

Franckesche Stiftungen zu Halle

Prophetisches Frauen-Lob in wöchentlichen Blättern, worinnen Die Vorbilder der heiligen Frauen und Heldinnen des Alten und Neuen Testamentes, nach ...

König, Christian Gottlieb

Franckfurt am Mayn, 1740

VD18 13237063

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

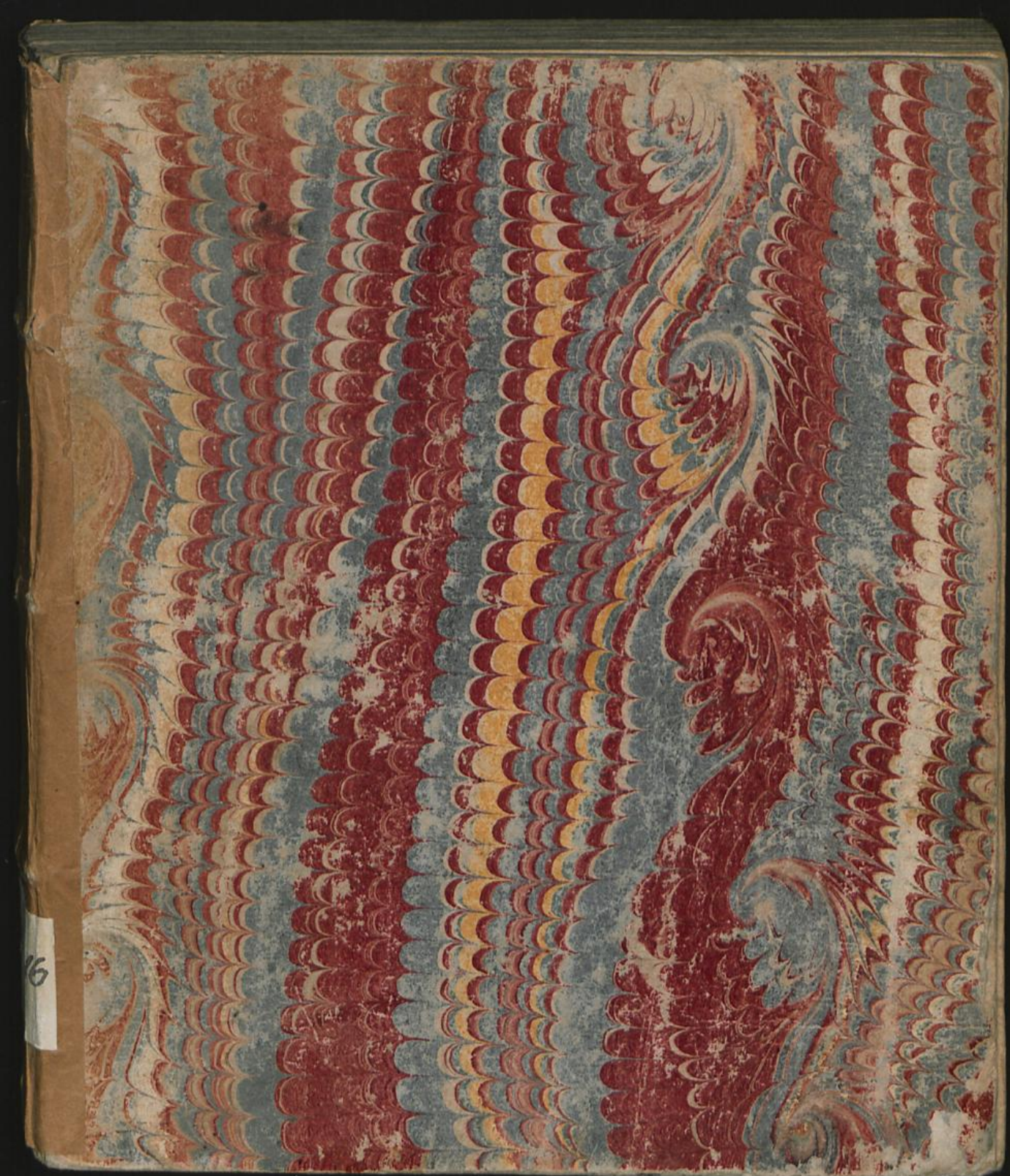
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-190528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-190528)



apoc: XXI. 18 5 —

Und der auf dem Stuhl saß. sprach? siehe ich mache
es alles Neu.

138 C 16 138 C: 16

Dono dedit
Donau instituto God: Benewitz
1748 v. 19 Febr.
Richard

1748 v. 19 Febr.

Prophetisches

Frauen-Lob

in wöchentlichen Blättern,

worinnen

Die Vorbilder der heiligen Frauen und
Maidinnen

Des Alten und Neuen

Testaments,

nach dem

Prophetischen Verstand

erkläret und

Gegen die muthwilligen Verächter aller so Göttlichen,
als Menschlichen Ordnung

und sonderlich der/

auch unter dem allgemeinen Verfall,
noch erhaltenen

Wahren Christlichen Kirche

angewendet und angewiesen werden.

Frankfurt am Mayn/ gedruckt im J. C. 1740.

Erbinde dich

Das ist die Psalm.

Psalm. XLV. 14. 15. 16.

Des Königs Tochter ist ganz herrlich innwendig, sie ist mit gülden Stücken gekleidet.

Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führet man zu dir.

Man führet sie mit Freuden und Wonne und gehen in des Königes Pallast.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.

Das ist die Psalm.



Vorbericht.

Diese wöchentliche Blätter haben / gegen die Absicht ihres Schreibers / fast zu einem allgemeinen Stein des Anstoßes gedienet. Fromme und Welt-Leute / Gelehrte und Ungelehrte / Geringe und Vornehmere ärgerten sich daran: Theils weil sie den Vortrag darinnen nicht verstunden / theils weil sie ihn nicht verstehen wolten / theils weil sie ihn zu verstehen glaubten und auf sich deuteten / theils weil sie ein anderes Vorhaben dem Verfasser andichteten / als ihm jemals in den Sinn gekommen. Ein Theil hielte sich gleich an dem Titul auf und schätzte die Sache / um des weiblichen Geschlechtes willen / für viel zu gering und verächtlich / und folglich ihrer Aufmerksamkeit unwürdig: Andere hätten wohl gerne diese Sache / aber nur auf andere Weise / ausgeführt gesehen: Noch andere gieng des Verfassers Haupt-Absicht nichts an / weil sie sich zu wenig darum bekümmern mögen: Andere aber mußten sie eben deswegen / weil solche sie zu nahe angien / nochwendiger Weise verwerfen und verdammen. Unparteyische und verständige Gemäther merckten bald anfänglich ein weiteres Absehen / als der bloße Titul mit sich führete / hielten es aber Wahrhaftig zu erreichen für eine fast unmögliche Sache. Vielen schiene die Macht der Verblendung zu groß / als daß sie

)(2

übers

Vorbericht.

überwunden werden könnte: Anderen/ die solche noch nicht für so gefährlich halten/ als sie ist/ in ermangelnder Erfahrung/ kamen die Urtheile über gewisse Gattungen von Schein-Frommen allzuscharf und lieblos vor: Diese aber selbst verurtheilten sie als Höllenmäßig und viele auch wahrhaftig fromme und redliche Gemüther/ durch einen jämmerlichen Miß-Verstand betrogen/ folgten deren ihrem Urtheil nach. Derselbe nun bestehet hauptsächlich darinnen/ daß man sich überredet/ auch selbst die wahre Gottseligkeit und Tugend müsse nothwendig mit darunter leiden/ indem der Polter-Geist der Sectirerey und das Gespenste der Frömmigkeit der Welt wenigstens zum Gelächter dargestellet werde. Nichts ist aber ungegründet als dieser elende Schluß. Dann lieber! folget es wohl daraus wann ein bekanter/gelehrter Mann in Leipzig die Charlatanerie oder Marktschreyerey der Gelehrten/ in einer besondern Rede und Abhandlung/ als das abgeschmackteste Laster von der Welt vorstellte/ daß Niemand selbst ein abgesagter Feind der Gelehrsamkeit gewesen seyn müsse? Nichts weniger als dieses/ und kein einziger von denen unter denen heutigen Frommen so verächtlich gewordenen Gelehrten/ ist meines Wissens auf einen so erbärmlichen Einfall gerathen: Ist aber dieses wohl vernünftiger geschlossen/ wann ich um deswillen/ weil ich die unerträgliche Charlatanerie unserer neuen Werck-Heiligen und die immer mehr überhand nehmende auch vor der Welt offenbare Spitz-Bübereyen so vieler Schein-Frommen in ihrer wahren Beschaffenheit darstelle/ auch zugleich für einen Feind aller wahren Frömmigkeit und rechtschaffener Heiligkeit gehalten und angesehen werde? Dann seit welcher Zeit ist man wohl in der Welt dem ächten Gold um des unächtens willen/ oder von wegen des vielen Betrugs/ der damit vorgehet/ feind und gehässig geworden: oder befinden sich auch wohl jemahls diejenigen/ die mit feinem Gold umgehen und dasselbe redlich verarbeiten/ darunter beleidiget/ wann man die falschen Münzer für Ripper und Wipper erkläret und alle Schelmerey und Verfälschung des Goldes mit Rad und Galgen belohnet? Ich meyne nicht also/ sondern jene sind vielmehr sehr wohl damit zu frieden und erfreuen sich darüber/ wann diser letztern ihre Betrügereyen und Bosheiten entdeckt und zu Schanden gemacht werden. Und eben also können und sollen sich auch wahre Christen in Ansehung der Entdeckung anderer/ die nur Heuchler und Maul-Christen sind/ mit allem Recht/ bezeugen und ist es eine ganz falsche und unrichtige Maxime/ wann man sich bezureden wil/ durch Vertuschung so vieler Pietistischen Schelmen-Stücke die wahre Pietät vor der Verachtung und Verfolgung der Welt in Sicherheit zu setzen. Niederträchtige und selbst in ihrem Gewissen unsichere Gemüther

Vorbericht.

Können nur also gedanken: Rechtschaffene Kinder Gottes hingegen sind zu
 Frieden / wann alle Unlauterkeiten an ihnen selbst und andern von denen als
 les durchdringenden Blicken der Augen des Herrn / die wie Feuer = Glanz
 men sind / entdecket und von denen Strahlen und Blitzen seines Feuer = Eis
 fers gestraffet und in solchem seinem Gericht lieber hier / als dort in jener
 Welt / verbrennet werden. Eben so machten es auch die Heiligen Apostel
 und Lehrer in der ersten Christlichen Kirche und Gemeine / und Petrus suchte
 keinesweges die Bosheit und Tücken des Zauberers Simons / etwan um
 deswillen zu verbergen und heimlich zu halten / weil er ihn selbst nicht sogleich
 zu erst für einen solchen / der er war / angesehen / sondern ihn als einen glanz
 bigen Jünger / durch dessen Verstellung und Heuchelei betrogen / angenom
 men und der äußerlichen Tausche auf Christum / vielleicht zu frühzeitig ge
 würdiget hatte. Und vertuschte wohl Paulus die groben Fehler seiner glanz
 big = gewordenen Genossen / um etwan ihrantwegen keinen Vorwurf zu be
 kommen? schrieb er nicht vielmehr derb und deutlich genug von ihnen / auch
 nur auf den bloßen üblen Ruf / ohne noch eine Worte in Liebe das Beste zu
 hoffen: Es gehet ein Geschrey / daß Hurerey unter euch seye und zwar eine
 solche Hurerey / von der auch selbst die Heyden nichts wissen. Ja diente nicht
 vielmehr eben dieses darzu das Böse gar ausnehmen abzuthun und hinwegzuschaf
 fen? Und war es nicht genug / daß dieser theure Knecht Gottes Petrum selbst
 insbesondere / wegen seiner mit zu Schulden gekommenen Schwachheit und
 Heuchelei mündlich bestraffet / mußte er deswegen diesen obersten Bischof der
 Christenheit dann auch noch gar in seinem Send = Schreiben an die entferneten
 Gemeinden öffentlich beschimpfen und so gar prostituiren / wie er that / ja
 auch von den übrigen grossen Säulen der Kirche noch so geringschätzig reden
 und schreiben? Dug sich aber auch wohl Petrus und die übrigen Apostel sol
 ches zur Beschimpfung / oder schrieben sie nicht vielmehr dannoch mit aller
 Hochachtung von ihrem lieben Bruder Paulo und wiesen die Gemeinen auf
 seine Göttliche Schriften? Nun aber / da wir arme Tropfen unter einander
 weder Paulus / noch Petrus / noch Jacobus seynd / haben wir wohl in uns
 fern ganz abscheulichen Versälen geringere Demüthigungen und bescheidenere
 Bestrafungen nöthig / als jene so grosse Lichter und helle Leuchter der Kirche /
 oder ist wohl an unserer Heiligkeit mehr gelegen / als an der jones obersten Bi
 schofs und Vorstehers der Christen / die doch in dessen Person so gar wenig ge
 schonet werden durften? Ja dienet nicht vielmehr die aufrichtige Entdeckung der
 so schändlichen Fehler und Mängel unter uns eben darzu / die rohen Welt = Leu
 te / die sonst wie ihr saget / alles in einem Klumpen zusammen = schmeißen
 durch solche Aufrichtigkeit zu überzeugen / daß es noch redliche und rechts
 chaffene unter uns und nicht lauter Heuchler und Schein = Frömmen gebe?

Vorbericht.

Allein der ganze Anstoß steckt nur in den blossen heiligen Nahmen: Pietismus, Separatismus und Separatisten / die man nicht gerne mehr profaniren und prostituiren lassen / geschweige dann in das über sie verhängte Gericht dahin geben wil: da doch zuvor die *L.* Kirche selbst / mit allen ihren schönen Nahmen / Vortheilen und Vorrechten / in solches Gericht dahin gegeben und ohne Erbarmung verurtheilet und verdammet werden müssen. Was ist dann wohl an diesen elenden Nahmen gelegen / daß man sich so steif und fest daran und damit aufhalten mag / da sie doch zuerst von der rohen Welt als Schimpf = Nahmen ausgesonnen und erfunden worden / und nun wil man so gar damit prangen / daß man sie nicht einmahl mehr verkiehren / noch dem gerechten Gericht GOTTES überlassen wil. Wie viel billiger und ges rechter wäre es nicht / daß / nachdem nun der wilde und unbändige Welt = Geist selbst / wie schon lange zuvor kirchlich / also auch nun scheinheilig und separatistisch geworden ist / man nun der Welt wiederum das Ihre liesse und ihr die ihre läppische Nahmen zurücke gäbe / um sich / nach allem Bes lieben / sattsamlich daran zu erlustigen und damit auszuschmücken. Allein / mögte man sprechen / nicht nur der Nahme / sondern auch die Sache selbst / oder behauptete Separation von den Separatisten / durch den abtrünnigen Ubergang zur Kirche / Kanzel und Altar / ist es / was den leichtfertigen Schreiber diser liederlichen Blätter verwerflich und verdamulich macht: Aber nur nicht zu hitzig / man mögte sich sonst erzürnen / oder gar erboesen! Hier liegt freylich der Haupt = Knoten und eben das so schändlich angese hene Lied vom Brod und Wein / pag. 71. und 72. ist es / was mir den hanz del vollends auf allen Seiten verdorben und so wohl diese Schrift / als ih ren Schreiber / nicht nur bey den bösen / sondern auch bey gutmeynenden Separatisten stinckend gemacht hat. Aber / gelobet sey GOTT / der mir in der damahligen grossen Bedrängnis und Beklemmung überwinden und durch brechen geholfen! Dann wer bin ich armseelige Creatur und elender Wurm / daß ich so erschrocklichen Mächten der Finsternis / in einem so sehr verblen denden und hell = glänzendem Schein des Lichtes / oder diesen geistlichen Argz heiten in himmlischen Dingen / widerstehen und gewachsen seyn könnte? Ephes. VI. GOTT weiß es am besten und in gedachtem Lied ist es auch einiger Massen ausgedruckt / was es mich in die sieben Jahre für erschrockliche und blutige Kämpfe gekostet / ehe ich in diesem Stück / unter Göttlichem Bey stand / zur völligen Gewißheit hindurch = dringen konnte. Gleichwie ich nun aber / gedachte Zeit über / nach Göttlichem Willen / wie mir dessfalls mein Gewissen sattsames Zeugnis giebet / in diesen Wegen gestanden und unter al ler Anfechtung stehen geblieben: Ja wie es mir / gegen meine damahlige Übers

Vorbericht.

Überzeugung zu handeln / zur Sünde gereicht haben würde: eben also weiß ich auch gewiß, daß noch gegenwärtig viele redliche Gemüther / mit freyem und gutem Gewissen / bis sie völlige Versicherung und Gewisheit des Gegentheils erlange / in diesen Wegen stehen können und betrügen sich solche gar sehr / wann sie sich einbilden / ich würde sie in solchen beunruhigen, oder zu ihrer Beunruhigung und Verfolgung / durch Lasterung und Verdammung aller Wege GOTTES / und wahrer Frömmigkeit / etwas beytragen wollen: Das sey ferne! Allein dieses weiß ich gewiß / daß wo sie nur wahrhaftig redlich seyn werden / der HErr ihnen schon nach und nach das Verstandniß aufschließen und so wohl als mir / das Geheimnis der Bosheit / auch in diesem Separations-Weg / völlig entdecken und zu erkennen geben / ja auch genugsame Überzeugung mittheilen werde / daß auch die äußerlichen sichtbarlichen Gnaden-Zeichen in der Kirche bis ans Ende / oder bis zu deren gewaltsamen Abschaffung und Abstellung / so durch den letzten Antichrist geschehen wird / ja bis der HErr selbst kommen / erhalten werden sollen und müssen: Sie werden also auch sodann / nebst mir und andern Glaubigen / die ungemeine Weißheit / Liebe und Heiligkeit GOTTES und unsers Heilandes / die Er auch in solchen äußerlichen Verordnungen und Mitteln / welche Er selbst seinen Glaubigen vorgeschrieben / hervorleuchten läßt / mit tausend Freuden und herzlichen Dank-Bewegungen / erkennen und anbeten und selbiger wahrhaftig so inn- als äußerlich (dann beydes sol und muß beyammen seyn bis der HErr kommt) theilhaftig zu werden / keine Gelegenheit gerne vorbeylessen. Diese mögen sich also noch an mir stoßen und aufhalten / so lang sie wollen: so weiß ich doch gewiß / daß sie noch zuletzt von ihren Vorurtheilen wieder zu sich selbst kommen und so wenig als ich der gewaltigen Hand des HErrn ihres GOTTES in die Länge widerstehen / oder doch entgehen werden können. Denen andern boshaftigen und tückischen Separatisten aber / die mit ihrem auch wohl 40. jährigen Separatismo sich noch so groß zu machen wissen / da es doch von demselben wie dort von dem Israel / das in der Wüste sterben müssen / ohne in das Land der Verheißung einzugehen / in Ansehung der so grossen Langmuth GOTTES / ja wohl auch heißen kan: Ich trug sie und duldetete ihre Weise vierzig Jahre lang / die sich noch darzu mit den 40. Jahren dieses letzten Seculi. von dessen Anfang an bis hieher / ganz genau und eigentlich unterscheiden müssen: Diesen mit der Wurzel ausgerissenen und zweyfach-erstorbenen kahlen Bäumen / ist ihr Text bisshero genugsam und insbesondere auch in unserm letzten Stück / noch mehr aber in der daselbst in der Antwort an die Prudentia angeführten / in Laodicäa gedruckten Schrift /

von

1717

Vorbericht.

von der allgemeinen Ausmusterung der neuern Secten / vorgelesen und
deutlich genug erklärt worden: Ja deren zum Theil eigene / ehemals ge-
gen die Inspirés und allen groben und subtilen Gewissens- und Secten-Zwang
heraus gegebene: Acte d' Appel comme d' Abus, läßt ihnen von der / in jener
Personen / über sich selbst gefällten Verurtheilung keine weitere Appellation
mehr zu: Daher ich es dann nothwendiger Weise auch meines Orts bey
solchem will und muß beruhen und bewenden lassen. Hiermit GOTT befohlen!
Geschrieben und ausgefertigt in der Franckfurter Herbst-Messe 1740.

P. S. Man befindet annoch nothwendig zu erinnern / daß sich niemand mit denen
angegebenen 6. Personen / im dritten Stück / wie es doch von einigen geschehen / lan-
ge aufhalten / noch durch vergebliche Nachmassungen / von dem Haupt-Endzweck ab-
bringen und zerstreuen lassen wolle. Der Grund dieser Eintheilung ist / wie von jeders-
mann / der die **Göttliche Hierarchie** gelesen haben mag / deutlich zu erkennen/
aus derselben genommen und darinnen mit mehrern erwiesen. Wer aber der öfters ge-
dachte **Elihu** in Person seye / ist nicht nöthig von ihm selbst zu erfragen / man wür-
de sonst / mit Recht / eben die Antwort / die Johannes / der doch der zweyte **Elias**
war / auf die Frage: **Biß du Elias?** mit Verneinung desselben / ertheilen mußte / auch
gewißlich von demselben erhalten müssen. Betreffend den Nahmen **Levi** / bestehet der-
selbe im Hebräischen aus den blossen Anfangs-Buchstaben der Worte: **LEchem Ve Jajin**,
oder **Brod und Wein** / der Zahl meines Nahmens / nach der Ordnung der Zahl-
Buchstaben in den Lateinischen Worten: **Christiana religio** / die man mit ja wohl wenig-
stens zu meiner eigenen Erbauung und Erweckung überlassen kan und muß: Da sie sich
zumal / durch den von Herzen gesuchten gesegneten Genuß des Geheiligten Brods und
Weins / des Sinn-Bilds der Christlichen Religion genugsamlich legitimiret und wahr
gemacht haben. Daß man sich übrigens damit für dieses oder jenes selbst ausgeben
wolle / solches sind / wie es GOTT bekant / nichts anders als schändliche / von einigen
um diese Wahrheit die im verborgenen liegt noch mehr verhasste
zu machen / vorsezlich ausgesonnene und erdichtete
Unwahrheiten.



Frauen.

Frauen-Sob,

Oder:

In Gottes Wort gegründete Berthädigung
des

Frauenzimmers,

Gegen ihre immer mächtigere Feinde und boshaftige
Verfolger.

No. I. Eva. Maria.

Zuschrift.

An alle Heilige Heldinnen Altes und Neues
Testamentes.

Ergönne, Du seelige Schaar / der nunmehr verherrlichten Glaubens-Heldinnen und Heiligen Matronen und Jungfrauen, in der fröhlichen Ewigkeit, die Ihr alle den Allerheiligsten Geist Gottes, GOTT selbst, in Seinem Worte, zu Eurem vollkommensten Lob-Redner gehabt habet, und, durch alle Ewigkeiten hindurch, das allerlieblichste Lust-Spiel der unendlichen Gottheit zu werden verordnet seyd: Vergönnet, ihr nunmehr triumphierende Streiterinnen, dem schwachen und ohnmächtigen Völklein, eurer, noch am äußersten Ende des Kampf-Plazes der Zeiten, von den gräulichsten Ungeheuren in die Enge getriebenen und aufs äußerste bedrängten, obschon kleinglaubigen, doch glaubigen Nachfolgerinnen, nicht etwan eure, die stillen Wohnungen der Himmlischen Höhen nun ruhig besitzende Personen,
A durch

durch abergläubische oder abgöttische Anrufung; nein, sondern nur eure, durch Gottes Finger selbst, gefertigte Abbildungen und Ehren-Zeichen, in unsern Kriegen und Geld-Zügen, wider das allerfrechste und böshastigste Geschlecht, der, durch Hölliche Zauber-Kräfte, in menschliche Gestalten verwandelten wildesten Thiere der Erden, mit geziemender und rechtmäßiger Ehrerbietung, an die Spitze unserer Schlacht-Ordungen zu stellen, und uns erst hinter denselben in die uns, leider, vorjeho noch ermangelnde, gehörige Kriegs-Verfassung zu setzen, ja unter so schrecklicher und mächtiger Bedeckung, denen immer stärkeren und vermeßnern Heeren, unserer, in unglaublicher Anzahl, alles überschwemmenden Feinde, nach und nach, vermittelst des Beystandes von oben, immer mehr und besser gewachsen seyn zu können. Uns zweifelt nicht, ihr Göttliche Heldinnen, es werde der bloß: Anblick eurer dem Leben vollkommenst ähnlichen Bildnüssen so wohl, als übrigen Denck- und Ehren-Mahle, unsere, so niederträchtige und verzagte, als trotzig und großsprecherische Feinde dermassen in Furcht und Schrecken setzen, daß sie, vor Bangigkeit und Angst, sich von selbst auseinander verliehren und in ihre Gruben und Hölen gerne zurücke verkriechen werden. Dann leider diese, nach fast ausgestorbenem Menschen-Geschlecht, anjeho übrige und denen grimmigsten und arglistigsten Thieren des Erdbodens zu vertreten eingeräumte Welt hat längstens, bloß um deswillen, einen unüberwindlichen Eckel und Abscheu vor allen Tugenden bekommen, weil sie lauter Weibliche Eigenschaften und Mahmen seyen: Es werde uns dannenhero erlaubt, sie, unter der glänzenden Decke, Eurer, mit Recht, berühmteren Mahmen, als der hochgepriesensten Männer ihre seyn mögen, aus dem Staub der so schändlichen Verachtung, worin sie, um unseres Geschlechtes willen, gerathen, heraus zu reißen und ans Licht wiederum hervor zu ziehen, und ihre, in Euren Personen, ausgeführte preiswürdigste Thaten, über aller Männer hochangesehene und geschmückte Laster, an ihre gebührende Stelle, aufs neue hinauf zu setzen. Der Ruhm dafür wird allein demjenigen zugeschrieben werden, in welchem weder Mann noch Weib, sondern allzumal Einer ist: In Dessen allerinnigster Liebes-Vereinigung Ihr bereits die süßesten Früchte der, hierunter angefangenen allervollkommensten Liebe, ohne Aufhören, erndtet und einsamlet: Ach daß auch wir, Eure noch in sehr gefährlichem Streit und Kampf begriffene Mit-Schwester, Euren triumphirenden Orden, je eher, je lieber, einverleibet werden mögten! Diß ist der Inbegriff unserer herzlichsten Wünsche und unser allerinnigstes Verlangen.

Eva.

Eva.

Dieser Nahme der Mutter aller Lebendigen ist es / welchen die Feinde des weiblichen Geschlechtes / zum klaren Beweis / daß sie selbst nicht unter die Anzahl lebendiger Menschen zu rechnen seyen / als ihre vornehmste Wehre und Waffen / gegen diese schwachen Geschöpfe / am allergeröhnlichsten / ob schon mit vieler Unbesonnenheit / zu gebrauchen und anzuführen wissen. Wären sie Menschen / so würden sie die Mutter der Menschlichen Gesellschaft / und wo sie eines wahren Lebens theilhaftig wären / die erste Urheberin des Lebens aller wahrhaftig Lebendigen / mit der einer Mutter gebührenden Ehrfurcht und Hochachtung dafür erkennen und sich ihres rühmlichen Ursprungs erfreuen. Dann was anlanget die Sünde und den Fall / seynd wir ja alle darinnen vor Gott in gleicher Verdammniß: Und wäre es die höchste Ungereimtheit von der Welt / wann unter einer verschrieenen Bande Spitz-Buben einer dem andern den ehrlichen Nahmen eines Diebs aufrücken wolte. Daher folget auch hieraus / daß diese Sterblichen / welche dergestalt mit der Mutter derer Lebendigen rechten / nicht ihres Geschlechtes / noch wahrhaftige Mensch-

liche Geburthen sondern Afer-Geburthen und höllische Wechselbälge seyn müssen. Verstünden sie so wohl was Sünde seye / als sie selbst deren eingefleischte Mißgeburthen und leibhaftige Bruten sind; so würden sie niemahlen die Ursachen derselben außer sich suchen. Allein diese Sprache ist für die heutige Welt zu ernstlich: Lasset uns eine andere Decke suchen um die nackte Wahrheit damit einigermaßen zu überkleiden / damit sie nicht denen verwöhnten Augen unserer jetzigen Menschlichen Mit-Gesellschaft allzuwiderwärtig und eben dadurch nur um so mehr spötelich und verächtlich vorkommen mögte. Vor allen übrigen Verächtern der weiblichen Geschlechts-Linie der Menschen / von unserer ersten Mutter Eva anzurechnen / thut sich / zu gegenwärtigen Zeiten / am meisten eine aufrührische und übertwichtige / um nicht zu sagen abertwichtige / Rotte hervor / welche sich die Leimerne Gesellschaft zu nennen pflegen. Der Ursprung dieser Benennung sol / spricht man / daher kommen / weil dieser schmutzige Haufe / aus Ungedult und einer Art eines sehr hohen und edlen Bauren-Stolzes / der nemlich die Schande seiner geringen und verächtlichen Ankunft zu vermeiden suchet / die

niederträchtigen Umstände unserer Geburt und Abstammung auf folgende Weise zu verbessern und ehrlich zu machen sich angelegen seyn lassen: Ein jeder Mensch / verstehe: Mann oder Knab / dann von einer andern Art von Menschen weiß man / unter diesem ehrwürdigen Orden / so wenig / als ehe dem unter den tapfern Amazoninnen von Männlicher Herrschaft; Ein jeder Mann / sage ich / der die Gnade erlanget / unter diesem preiswürdigen Geschlechte erst ein wahrer Mensch zu werden / wird / damit er seinen Ursprung nicht mehr von der fürwitzigen Eva herleiten dürfe / als welche ja nur aus einem Wislein Fleisch und einem Stücklein von Manns-Knochen gebildet wäre / ganz aufs neue in eine andere viel edlere Matrix / oder Gebähr-Mutter / gebracht und darinnen förmlich umgegossen / oder in ein anderes Wesen transformiret und verwandelt. Diese Umschmelzung geschieht kürzlich / mit Vorbengehung einiger unnöthigen Umstände / das bloße Ceremoniel betreffend / in ihrem wesentlichen Grund / also: Es erscheinen alle anwesende Glieder dieser halb-entmenschten Menschen-Gesellschaft / in ihrem gewöhnlichen Ordens-Habit / das ist / in ordentlichen Schaafs-Kleidern / als dem wahren Kennzeichen derer zuvorverkündigten letzten großen Propheten / dieser gegenwärtigen Welt / vor ihrem Oberhaupt und Groß-Meister / mit vieler Andacht und Ehrfurcht und / allesamt mit hellpolirten Mäus-

rers-Kellen in ihren Händen bewafnet. Vermittelt deren bewerfen sie den auf einen Grund-Riß einer so genannten Salomonischen Säule / als auf seinem Piedestal / mit einem entblößten Knie / in demüthiger Stellung / liegenden / neuen / und erst zu vermenschenden Candidaten / mit einem kostbaren / in gewisser Materie / die sie überall bey sich führen / durch und durch-gearbeiteten und angefeuchteten Leimen / welchen sie mit dem bekannten Wort des Ovidius: Chaos nennen.

Quem dixere Chaos.

Die Verwerfung nun mit dieser vorztrefflichen Chaos-Materie geschieht in der schönsten und recht gravitatischen Ordnung / nach dem Tact / von einem Mit-Gesellschafter nach dem andern / mit Aussprechung der Lateinischen Worte:

Hominesce nouissime Fratrum!

D. i.

Vermensche dich, du neues Brüderlein:
Bald wirst du nun ein Freyer Meister seyn.

Und dieses wird in so lang und viel wiederholet / bis der neue Embryon von diesem Leimen dermaßen überzogen und / auf allen Seiten / wie ein Kind in seiner Mutter / eingeschlossen und umgeben worden / daß nicht das geringste mehr von ihm / als nur eine dünne metallene Röhre / die er / vor der Operation / so wie eine Tabacks-Pfeife / in den Mund nehmen müssen / hervorragen kan. Hierauf wird nun dieser indene Alembic / oder Kolbe / auf die

Con-

Coupette eines besonders künstlich zu gerichteten / unterirdischen Feuers gesetzt und mit diser Pyrotechnischen Schwitz-Cur / bey dem noch ungebohrnen Patienten / so lange angehalten / bis alle übrige / von den ersten Alter-Mütern her / bis auf seine leibliche Mutter / fortgepflanzte und ihm eingelebte weibliche Tinctur gänzlich verfliegen und durch die vorhin gedachte Röhre ausgedünstet seye: Welches bey einem Subject / von Sanguinischer Complexion / noch zweymal so lange währet / als bey einem Melancholischen Temperament / das in gar kurzer Zeit / zu seinem gehörigen Grad der Ausdruckung / gelangen kan. Daß nun aber selbiger erlanget seye / erkennen die Umstehenden gar bald / aus verschiedenen unbetrüglischen Kennzeichen / welche sie ihre eigene Erfahrung gelehret: Dann das in dem Grunde des irdenen Kolbens zurückgebliebene Caput mortuum / oder der Todten-Kopf genant / bekomt hierauf plötzlich und auf einmal ein neues Leben: Welches man von aussen an denen / um den äussern Mund der Röhre herum spielende Dünsten / von allerhand sehr lebhaften Farben / ganz augenscheinlich / gewahr werden kan. Und dieses dienet denen Umstehenden zu einem unfehlbaren Zeichen / daß sie nun das Feuer / unter dem Kolben / ganz sicherlich und ohne alle Gefahr / um mehr / als noch einmal so viel Grade / erhöhen und vermehren dürfen: Dann die noch in der Mutter liegende Frucht / gleichwie sie / vorhin beschriebener anas-

sen / aus dem unterirdischen Feuer entstanden / also hat sie auch / wie ein wahrer Salamander / eben dasselbe Feuer zu ihrem eigentlichen Element und Nahrungsmittel. Je mehr nun hierauf die Hitze immerfort verdoppelt und verstärkt wird; desto eher wird die gedachte Frucht / nachdem sie ihre völlige Zeitigung erlanget / vollends ausgebrütet. Dieselbe zerbricht sodann selbst die Schalen ihres Eies / in welchen sie zuvor eingeschlossen war / und komt nun ein ganz anderer Mensch hervor / als der / welcher vormahls auf die Coupette gebracht worden war. Das erste Werk nun / welches er / nach diser seiner hermetischen Geburt verrichtet / ist dieses / daß er der ganzen ansehnlichen Gesellschaft / seiner sämtlichen Mit-Brüder / welche ihn / mit so vieler Sorgfalt / auszubrüten sich die Mühe geben wollen / für solche Güte und Liebe / den allerverbindlichsten Dank abstattet / mit der eyndlichen Versicherung und Angelobung: Hinsiro alle andere / ausser ihrem Orden / sich Menschen-nennende Creaturen / theils für Affen und grosse Pavians / deren Menschliche Gestalt nur in einer gewissen Aehnlichkeit mit wahren Menschen-Leibern bestünde / theils aber für Kälber / Kühe und Eselinnen und andere dergleichen Last-Thiere / zu achten und anzusehen. Nach welchem Gelöbniß die ganze Handlung / unter einem venerablen Tanz / mit einem vortreflichen Sing-Spiel beschlossen wird / in welchem sonderlich der bekante Vers des

Poeten Horazius in eine anmuthige Music gebracht und / als der Text davon / zum Grund geleyet wird :

His meliore luto finxit praeordia Titan.

D. i.

Uns hat aus bessrem Leim des Feuers
starcke Macht /

Als andre Sterbliche / zur Welt her
vorgebracht.

Diesen allererst / mit lebendigen Farben / jedoch dem Grund der Sache nach und / der eigentlichsten Wahrheit vollkommen gemäß / abgeschilderten und beschriebenen / unter der gedachten Leimernen Gesellschaft / gewöhnlichen Einweihungs Ceremonien / ahmen auch die übrigen Kotten und Secten / der neuern Zeiten / insgesamt nach / jedoch eine jede / mit etwas veränderten Umständen / so / wie es sich nemlich am besten für ihre besondere Absichten und Einrichtungen schicken mag. Doch kommen sie hierin alle mit einander auf das genaueste überein / daß sie alle / nur auf gar verschiedene Arten / sich an den niedrigen Umständen der Menschheit

des Sohnes Gottes / zur Verkleinerung und Vernichtung seiner Gottheit / aufhalten und anstossen : Wie es auch deswegen / sogleich in seiner Kindheit von ihm heisset : Er werde zu einem Stein des Anstosses / ja zum Fall und Auferstehen vieler in Israel und / zu einem Zeichen gesetzt / dem widersprochen werde. Zu solchem Ende fallen sie alle über das arme Weibliche Geschlecht her / und machen dasselbe zum Gegenstand ihres Gespöttes und Gelächters. Es ist ihnen aber darunter keinesweges um dasselbe allein zu thun ; sondern ihre eingefleischte Teufelen und unmenschliche Wut hat sich ein viel höheres Ziel / gleichsam als zur Scheibe ihrer Lasterungspfeile vorgestecket / nemlich denjenigen / der / als der wahre Weibes Saame / dieses so sehr verachtete Geschlecht so hoch gewürdigt hat / daß Er von demselben insbesondere abzustammen / sich / in seiner ewigen Weisheit / gefallen lassen. Welches aus der Folge mit mehrerem erhellen wird.

Maria.

Mies derowegen , was nur immer mehr , gegen die Frauen , in Ansehung ihrer und unserer aller ersten Stamm-Mutter Eva / mit einigem Schein der Wahrheit , auf die Bahn gebracht werden könnte , wird , durch die Gebenedeyteste unter den Weibern , die Hochgelobte Mutter unseres Jesu / Maria / die heiligste Jungfrau , dergestalt darnieder

und zu Boden geschlagen , daß auch nicht der allergeringste Schein-Grund , zur Verkleinerung des Weiblichen Geschlechtes , mehr übrig bleibet. Dann alles , was durch den Fall Adams und Eva verdorben und schlimm gemacht worden ist , wurde , durch die Wunder-Geburth des Widerbringers , von einer reinen Jungfrau , wieder gut gemacht und weit vollkommener aufs neue hergestellt.
Hatte

Hatte Eva der Schlange zuviel Gehör gegeben; so konnte sie auch, zur Büßung sowohl, als Abthnung dieses ihres Vergehens so gleich die Straff- und Trost-Worte hören: Sie sollte, wiewohl mit Schmerzen, Kinder gebären und der gesegnete Weibes-Saame, der von ihr herkommen würde, sollte und würde auch schon, zu seiner Zeit, eben derselbigen alten Schlange den Kopf zerknirschen und vollends zerbrechen und zerschmettern. Irren wir nun, oder ist dieses nicht die eigentliche Absicht und Meinung der Worte des Grossen Apostels, wann er spricht: Das Weib wird seelig, durch Kinder-Zeugen? Sind dann nicht, durch diese einige, allerheilsamste Geburth, alle übrige Geburthen der Menschen-Kinder geheiligt und von dem Gluch und Verderben errettet und geheilet? Sollte auch wohl hierinnen die alte Kirche zu weit gegangen seyn, da sie sich nicht gescheuet zu singen und auszurufen:

O felix culpa, quae talem meruit Redemptorem!

Das ist: O gesegnete und glückselige Schuld, die einen solchen Erlöser zu wegen gebracht hat! Zwar könnte man hierbey einwenden, daß Gott, auf solche Weise, zu einem Gott, der an dem Schuld-Übel Gefallen trüge, gemacht würde. Allein solches müsse ewiglich ferne seyn und bleiben, und folget dieses auch in keine Wege daraus, wann, mit der ganzen Christlichen Gemeine, geglaubet wird, daß Gott, in seiner unergründlichen Weisheit, allem nur ersinnlichen und zu entstehen möglichem Bösem dermassen, von Ewigkeit her, die Schranken gesteckt und abgemessen habe, daß es, nachdem es, aus dem, an sich selbst guten, freyen Willen und Vermögen, zwischen dem Guten und Bösen zu wählen, seiner Vernunftsfähigen Geschöpfe, entstanden und hervorgebracht

seyn und werden sollte, doch niemahls in Ewigkeit weiter gehen, noch um sich greifen sollte können oder dürfen, als Er es für gut befunden, dasselbe, zur Besserung solcher Seiner Geschöpfe, auf eine kurze Zeit lang, in dieser gegenwärtigen Welt, unter denen, die sich, muthwilliger Weise, von Ihm abgekehrt haben, zu deren wohlverdienter Straffe und Witzigung, wirken und um sich fressen zu lassen. Gereicht dieses nicht vielmehr zum höchsten Preis und Ruhm des Allerböhesten Werk-Meisters dieser und aller Welten, daß Seine Weisheit und Güte so groß und unermäglich, daß sie von keinerley Bösem, wie groß es auch immer werden und anwachsen mögte, dennoch im geringsten nicht geschmälert, noch angegriffen, oder verändert und umgekehrt werden kan? Und komt es dann nicht Ihme allein und wahrhaftig zu, alles das, was wir, durch unser Versehen und Bosheit böß und widerwärtig gemacht haben mögen, durch Seine Ihme ewige eigenthümliche Güte, vollkommen gut und eben dadurch, in so weit es böß ist, zu nichte zu machen? Wie, oder dürften wir auch nur uns in die Gedanken kommen lassen, das es Ihm anständiger und rühmlicher seye, dem Bösen seinen freyen Lauf und Fortgang in Ewigkeit zu gestatten? Welches doch auch bloß zu gedanken höchst-schändlich und lästerlich wäre: Eben so weit aber, als dieses Ihm unanständig und verkleinerlich ist; eben so weit gereicht das zuvor behauptete äußerste Gegentheil dessen zu Seiner höchsten Ehre und Verherrlichung. Wann nun deme also, wie es dann von selbst einem jeden in die Augen leuchtet, so müssen auch die zu solchem Endzweck beförderlich und dem Höchsten in dem Rathschluß Seiner Weisheit, vor allen andern, beliebig-gewesene Mittel die allerbesten und vollkommensten seyn und, als solche die Ihme

Ihm zum größtten Ruhm gereichen, erlankt und angesehen werden. Solche aber sind: Die Menschwerdung des ewigen Worts und die Geburth desselben, von einem Weibe, von und zu welcher allerreinsten Jungfrau dieses gesagt wurde: Das Heilige, das in dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Wäre ein anderes und vortrefliches Mittel, als dieses, zur Wiederherstellung des Menschen, möglich gewesen: so würde es Gott gewißlich, nach seiner Weisheit, sich haben gefallen lassen: Da Ihm aber dieses über alle andre beliebt; so folget auch, mit Göttlicher Gewisheit, dieses daraus, daß kein besseres zu solchem Endzweck möglich gewesen. Mehr als teuflisch ist dannenhero die Bosheit aller dererjenigen, welche den, der im Himmel wohnet und Himmel und Erde gemacht hat, zu meistern sich unterfangen, indem sie den von Ihm, in seiner ewigen Weisheit, gefaßten Rathschluß, durch die Geburth von einem Weibe Seinen Sohn im Fleische zu offenbaren, umstoßen und verwerfen, ja gar vernichten wollen. Das arme Weibliche Geschlecht erkennet leider selbst noch nicht zur Genüge und so, wie es seyn sollte, was für einer übergroßen und hohen Ehre es dadurch gewürdiget und theilhaftig geworden seye, daß Christus von ihnen allein und nicht von männlichen Geblüte, nach dem Fleische, herkommen müssen: Dann auch überhaupt von allen übrigen Göttlichen Geburthen wird es ebenfalls, mit ausdrücklicher Ausschließung der Männlichen Zeugung, gemeldet: Welche nicht vom Geblüte, heißt es, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes/sondern aus Gott gebohren sind. Der Wille aber des Mannes deutet hier das wilde und unbändige Natur-Feuer an, welches, unter der Regierung der Vernunft, zwar stärker, als der

bloße Viehische Trieb und Wille des Fleisches, aber dennoch eben so untüchtig, als derselbe, zur Hervorbringung einer Geistlichen und Göttlichen Geburth ist. Daher auch Christus im Fleische, ohne Zuthun eines Mannes, bloß durch Überschattung des Heiligen Geistes, in Maria der reinsten Jungfrau, gebohren werden müssen. Dieses Höchsteeliche Werkzeug aber solcher Göttlichen Geburth war hierinnen ein Vorbild auf die ganze Gemeine, von welcher Christus im Geiste, als das Männliche Kind, nach dem XII. der Offenbarung Johannis / ja als der wahre Immanuel / das ist: Gott mit uns, nach dem VII. Capit. des Propheten Jesaias / hervorkommen sollte: Welches allerhöchste Göttliche Geheimnus, in das auch selbst die Engel gelüftet einzuschauen, viel zu groß und edel und erhaben ist, als daß es, dieses Ortes, nach seiner Würdigkeit, satfamlich ausgeführt werden könnte. Uns genügt nur für jezo, dieses, als einen festen und unbeweglichen Grund, zur rechtmäßigen Ehrenrettung des edlen Frauen-Geschlechts gleich anfänglich gelegt und fest-gestellt zu haben, daß, ohne Verletzung der Ehre Gottes und Christi selbst, die dem Weiblichen, ob schon schwächsten Werkzeug gebührende Ehre keinesweges angetastet, noch gekränkt und geschmälert werden könne. Wir werden aber, in der Folge dieser Blätter, noch immer mehr und deutlicher, die geheimen Absichten und boshaften Griffe dieses, zu unsern Zeiten, in gar heiliger Gestalt, herumschwärmenden Mystischen Teufels, des abgesagten Feindes, so wohl der Weiber, oder vielmehr, nicht der Weiber sowohl, als selbst des Göttlichen Weibes. Saamens, aufzudecken und durch Göttliche Gnade, seine abscheulichen Tücken zu Schanden und zu nichts zu machen suchen. Genug für diesesmal!

Hey A. Heinschelt / Buchdrucker am Eschenheimer-Thor wohnhaft / ist alle Samstage ein Bogen von diesem Werk zu haben vor 2 Kr.

Strauen-Loß,

N. 2.

Sara.

Magdalena.

Sara.

Sine im Herzen Christ-glaubige Jüdin/ gleiches Namens mit der ersten Aelter-Mutter der rechtmässigen Kinder Abrahams / die die übrigen/ gleichwie sie in den ältesten Jüdischen und Rabbinischen Schrifften ungemeine Belesenheit hat und folglich einen nicht geringen Grad der Hochgeschätztesten Gelehrsamkeit besitzet/ also auch sich in denen sowohl in- als ausländischen Wercken der neuern Gelehrten Welt umzusehen/ einige Zeit her/ beflüssiget/ gab uns/ nach Durchlesung unseres vorigen ersten Blates/ die Nachricht/ daß entweder die von uns darin- nen angeführte und beschriebene Gesellschaft/ eben so/ wie der Mahometanische Unglaube/ einen Jüdischen Mammelucken zum Vater und Urheber haben müsse/ oder aber es müste sich diese gedachte Kunst/ durch besondere Mittel/ nach und nach unter ihren Glaubens-Genossen im Judenthum einzuschleichen und unvermerckt auszubreiten Gelegenheit gefunden haben. Dann/ wie sie versichert/ so wären die nehmlichen Grund-Sätze und Maximen ihren mehresten Glaubens-Brüdern dermassen auf das tiefste ein-

geprägt und gleichsam unter ihnen eingewurzelt/ daß kein verachteteres Thier unter ihnen zu nennen seye/ als die weiblichen Geschöpfe / welche doch Gott dem Menschen zu Gehülffinnen gegeben zugeordnet habe. Sie meldet anbey/ daß eben diese allgemeine Verachtung ihres Geschlechtes sie darzu bewogen habe/ in denen ältesten Schrifften ihres Volcks nachzuschlagen und zu erforschen/ wie weit eine solche ihr und ihren Schwestern/ so nachtheilige Meinung Grund habe und ob sie schon von dem ersten Anbeginn der Welt und der Menschen herkomme/ oder etwa von andern Zufällen/ aus der späteren Zeit/ herrühre? Sie versichert aber/ daß sie/ in den ältesten Zeiten und Schrifften/ nicht die geringsten Spuren diser Geringsachtung finden könne: Vielmehr habe sie überall bemercket/ daß die Verheißung von dem gesegneten Weibes-Saamen eine allgemeine Hochachtung vor ihrem Geschlecht/ in denen frommsten und heiligsten ihres Volcks/ zu wegen gebracht habe / daß dahero auch die Fruchtbarkeit der größte Ruhm und Verdienst der Kinder-Mütter / die Unfruchtbarkeit aber

W

die

die grössste Schmach und Schande gewesen seye: daß nun im Gegentheile ihr ganzes Volk/ von ihrer alten Weisheit/ Erkantnus und Tugend so weit herunter gekommen und ganz in den äußersten Gegensatz verfallen seye/ daß sie/ aus blosser/ vorsätzlicher Bosheit/ die gedachte Verheissung von dem Weibes Samen gar nicht mehr von dem versprochenen Messias/ der Welt Heiland/ verstanden wolten/ sondern sich viel eher/ mit den allerelendesten und ungereimtesten Auslegungen diser an sich selbst klaren Worte/ den Kopf zerbrechen wolten/ als sie dieselben/ in ihrem natürlichen und ungezwungensten Sinn/ von Christo annehmen und verstehen mögten: Da doch / wie sie sehr artig und wohlgegründet schliesset/ eben diese Verwundlung und Übersprung/ der äußersten Hochachtung in die äußerste Verachtung ihres Geschlechtes/ an sich selbst/ schon ein genugsamer Verweis seye: daß derjenige/ dessen Erwartung denen Jüdischen Weibern unter ihrem Volk zuvor das grössste Ansehen zuwege gebracht/ nunmehr/ da sie hingegen in so gar geringer Achtung stunden/ bereits gekommen und unter ihnen geböhren seyn müßte: Daß also/ weil er nicht weiter von ihnen zu hoffen/ sie nunmehr verschmähet und für nichts gehalten würden. Sie fährt hierauf fort/ die Christlichen Frauen mit ihren Exempeln zu trösten und ertheilet ihnen zugleich einen sehr wohlgemeynten Rath: Sie sollten

doch an statt der welschen Sprachen/ und alles andern zur blossen Kindischen und Lappischen Galanterie gehörigen Zeit/ Verderbs/ sich/ vor allen Dingen/ die Erlernung der Abrahamischen das ist Hebräischen/ als der leichtesten und natürlichsten Sprache unter allen/ mit gehörigem Fleiß angelegen seyn lassen/ als mit welcher sie die allernachdrücklichsten und kräftigsten Waffen/ gegen alle höhnische und verächtlichen Angriffe/ von Seiten der Männer/ unvermerkt und mit grösserem Vortheil/ als sie jetzt glauben und gedencken könnten/ in die Hände bekommen würden. Sie bedauert deswegen/ daß so wenig Bücher unter uns/ die/ in der Teutschen Mutter-Sprache/ eine Anweisung/ zur Hebräischen ursprünglichen Natur und Wunder-Sprache/ geben könnten/ bißhero heraus gekommen wären. Desto mehr aber erfreuet sie sich über ein gewisses Cabbalistisches Werk/ welches erst diser Tagen unter dem Titel: Wahre Göttliche Hierarchie/ oder Grund-Riß des Himmlischen Neuen Jerusalems/ allhierbey dem Herausgeber diser unserer Blätter in den Druck heraus gekommen seye/ und welches sie/ in allen/ mit denen wahren Grund-Sätzen der allerältesten/ von Gott erleuchteten Cabbalisten/ vollkommen übereinstimmig befunden habe: Sie zeigt uns auch/ wie wir etwas/ zum Ruhm der allerersten Mutter der Lebendigen/ billig daraus hätten anmer-

mer

mercken können. Dann es wäre darinnen erwiesen / daß 19. im Hebräischen / die Zahl des Nahmens Zeva oder Eva seye: Nun wären aber alle / in der Heil. Schrift mit Nahmen benannte / glaubige Personen der ersten Welt / bis zur Sündfluth / zugleich mit Eva und ihrem frommen Sohn Abel / in allen 19. und seye sie also schon selbst in diser Zahl ihres Nahmens / der kurze Innbegriff und die Zusammenfassung ins kleine / der ganzen glaubigen Linie der ersten Welt / als der wahren Mutter auch der folgenden Welt und aller lebendig erhaltenen Seelen derselben / gewesen ; welches eben die wahre Ursache diser ihrer Benennung und zugleich der Grund ihres Nahmens / auch in der Zahl / gewesen seye. Sie ersuchet uns derowegen / auch / in der Folge / bey ihrer Stamm-Mutter Sara / nicht zu vergessen / daß die zwey Nahmen Abram und Sarai / so wohl / als die nach ihrer Veränderung in Abraham und Sarah / einmahl / wie das andremal / einerley und eben dieselbe Zahl / nemlich 2. über 1750. ausmachen : Und solches aus eben dem Grund / den sowohl Paulus unser / nemlich / der Heiden Apostel / als auch diser neue Verfasser der gedachten Göttlichen Hierarchie / nachdem in ersterm Grund / sehr tief eingesehen habe / daß nemlich dise 2. Abraham mit seiner Sarah / als Vater und Mutter aller Glaubigen / die zwey unvergleich-

lichsten Vorbilder der Zeit des Neuen Testaments gewesen seyen: welche Zeit / wie eben derselbe letztere Autor ganz unumstößlich dargehan und erwiesen / 1750. Jahre / als den vierten Theil der 7000. Jahre des ganzen Zeits Laufes / zu wahren bestimmt seye. Eben deswegen fährt sie fort / habe auch Abraham / nach dem I. B. Mos. XXV. 7. gerad 7mal 25. oder 175. Jahre in der Welt leben müssen: Weil die Zeit des Neuen Testaments / die er als Vater aller Glaubigen / vorgebildet / aus 70mal 25. oder siebenmal 250. Jahren / als den VII. Zeiten der VII. Leuchter / oder Gemeinen / in der Offenbahrung Johannis / bestehen sollte: Dann ein Leuchter / oder Lampe / wie sie aus eben derselben letz heraus gekommenen Schrift anmercket / seye im Hebräischen / mit 2en Buchstaben / nichts anders / als die Zahl 250. diser Jahr / Wochen des neuen Testaments / oder 1750. Jahre: Deren zehender Theil in der Zahl 175. des Lebens Abrahams / als des zehenden der zwayten Welt nach der Sündfluth / wie Noah der zehende der ersten gewesen / auch die Zahl des Namens der gedoppelten Höle: Machpelah seye / welche Abraham zu seinem und seiner Sarah Grab erkaufte und gemacht habe. Bis hieher unsere Jüdin Sarah. Was sollen wir nun hierzu sagen? Die Sachen / die sie vorbringeret / sind klar und unverwerflich

werflich: Die Schrift / die von ihr an-
gezogen wird / lieget jederman vor Au-
gen und beweiset alles hier angeführte/
mit noch unzähligen andern Exempeln/
Gründen / Maassen und Verhältni-
sen aller Theile / Gefässe und Gerä-
the des Heilighums im Alten / als
des Vorbilds auf das Neue Testa-
ment / wie solches auch von Paulo
und allen göttlich erleuchteten Män-
nern / dafür angesehen worden: Die
Deutung der Hagar und Sara / auf
den alten und neuen Bund / des Ge-
setzes und der Gnade / ist von eben
diesem Apostel mit ausdrücklichen und
deutlichen Worten gemacht: wer
dürfte sich nun hiernächst unterstehen/
dasjenige zu verwerffen und umstos-
sen zu wollen / was / solcher klärl-
ich ausgedruckten Auslegung und Erklä-
rung des Geistes gemäß / ohne alle
Allegorie / auch aus der blossen Zahl
des Buchstabens selbst / noch zum

Überfluß / erwiesen / bekräftiget und
bestätiget wird? Wir legen also die
Hand auf den Mund und bekennen/
daß wir / in unserm Unglauben / auch
noch selbst von Weibern und Unglau-
bigen beschämte werden müssen. Dann
alles / was wir etwan / aus denen Le-
bensUmständen der frommen Sara /
hätten anmerken und in Betrachtung
ziehen wollen / wäre / wie wir nur
frey heraus gestehen müssen / gegen die
ungemein bindige und vortreflichen An-
merkungen und Beweis-Gründe un-
serer gelehrten Jüdin / ganz ströhern/
kahl und trocken heraus gekommen.
Wir lassen es also hierbey bewenden
und glauben / daß es der Sara unend-
lich rühmlicher und würdiger für sie
seye / ein allgemeines Vorbild der gan-
zen Kirche CHRISTI / als nur
bloß allein ein preißwürdiges Muster
aller tugendsamen Frauen / abzuge-
ben.

Magda-

Magdalena.

Nuns nun einmahl die vorhin-gemein-
de Jüdin in die neu-herausgegebene
Beschreibung der himmlischen Hierar-
chien hineingejaget, finden wir anjehö noch viel-
mehr zu unserm Endzweck dienliches darinnen,
als wir anfänglich vermuthet oder gesucht hat-
ten. Dann der Autor derselben, der ganz neue
und bisher ungewöhnliche Beweise, von eben-
falls bisher ganz unbekannten Sachen und Wahr-
heiten, beybringet und gebrauchet, redet, mit
einer solchen Gewisheit und Versicherung, von
denen Dingen der zukünftigen Welt, daß es
scheinet, als ob er sich darbey gar keines Wi-
derspruchs zu befürchten habe, ja als ob er sie mit
seinen eigenen Augen erkannt, vorhergesehen
und beschauet hätte. Er findet und bezeuget,
vermittelst der Englischen Caballa, die er,
nach dem Zeugnis Arndts und anderer gros-
sen Männer, für den höchsten Grad der guten
und Geistlichen Magie ausgiebt, daß Maria/
die Jungfrau und Mutter unsers Herrn, und
Maria Magdalena / jene als Mutter und
dise, als Schwester und Braut des HERRN
JESU / zu beyden Seiten desselben, in Sei-
nem Reich, gesetzt seyen. Nun ist dieses eine
ganz neue Lehre, die wohl eine genaue Untersu-
chung und reifliche Prüfung erfordert und ver-
diener. Er beweiset aber den dreyfachen Stand
der Verwandtschaft mit Christo / als Bru-
der, Braut und Mutter desselben, mit den
klaren Worten des Herrn selbst: wer den Wil-
len Seines himmlischen Vaters thue, der seye
Sein Bruder, Schwester und Mutter: wie
auch mit dem hohen Lied, da Schwester und
Braut immer eines seye, mit der Erscheinung
und Offenbarung des Herrn, die, nach Sei-
ner Auferstehung, zuerst dieser Maria Magda-
lena geschehen, mit der Sendung derselben, an

die übrigen Brüder des Herrn, da sie also zum
ersten Apostel, an die Apostel selbst, gemacht
worden seye und mit andern ausnehmend-
bedeutsamen Beweisen, Gründen mehr, die zwar nicht
gelaugnet werden können, aber doch auch bis-
her sehr wenig in Betrachtung gezogen worden
sind. Also, daß demnach solcher ganzer Vor-
trag nicht sowohl eine neue Lehre, als vielmehr
eine ganz neue Lehr-Art, genennet werden kan.
Was er ferner sezet: Gleichwie der Herr sie,
die Magdalena / von der leiblichen Besingung
sieben böser Geister befreyet, also habe Er auch
die ganze Gemeine, als Seine Braut, deren
vollkommenste Vorstellung diese Seine einzige
Schwester und Braut gewesen und noch seye, in
denen VII. Seiten des Neuen Testaments, von
der Gewalt des Satans, als des 7. Köpfigen
Drachens und, in der VIIten solcher Zeiten,
auch von der Erstgeburt desselben, dem 7. Kö-
pfigen Thiere befreien und erlösen und sich zum
Eigenthum erwerben müssen: Solches ist der-
massen edel und erhaben und der Heil. Schrift
in allem so vollkommen gemäß, daß wir nichts
weiter, zum Preis und Ruhm dieser allerseelig-
sten Maria Magdalena / nach des weibli-
chen Geschlechts überhaupts, hinzu setzen kön-
nen. Wir wollen aber, bey Gelegenheit der
leiblichen vormaligen Besingung dieses heiligen
Weibes, noch etwas, von dem Zustand und
der Art und Beschaffenheit der noch heutigen
Besingungen, und vom Teufel Besessenen, weil
man doch, leider! denen Verkehrten verkehrt
seyn und ganz verkehrt reden und schreiben muß/
diesem zum Beschluß annoch beyfügen:

Einige neuere Nachrichten aus der
Geister-Welt bringen mit sich, daß, seit
geraumer Zeit, der Satan angefangen habe
recht von Herzen fromm zu werden: Welche

ungemeinen Veränderung wir auch die gesegnete Friedenszeiten, deren wir nun, so lange Jahre her, genossen, als eine glückliche Wirkung zuschreiben hätten: Dann ob es schon einige Mißthelligkeiten unter den Menschen, von Zeit zu Zeit, gegeben: so seyen sie doch, wie bekannt, von keinem solchen Nachdruck, noch anhaltender Dauer, wo sie nicht von der Macht und List der Geister unterstützt und unterhalten würden: Dahero dann auch immerfort nur desto kräftigere und ewige Friedens-Verbündnisse darauf erfolgen müssen und noch ferner, weil gedachte Geister ihre Mit-Wirkung zurückziehen, nothwendiger Weise, erfolgen würden. Die Sache nun, mit der so unvermutheten Bekehrung des Höllichen Großfürsten und übrigen Satanischen Anhangs, verhalte sich also: Nachdem er einige Jahre in denen ersten und heftigsten Kämpfen zugebracht, so, daß er ganz elend und niedergeschlagen einhergegangen und / vor Kummer und Traurigkeit, einem Gespenste, ja einem bloßen Schatten an der Wand, ähnlich gesehen: so habe er sich hierauf auf die Lesung sehr geistreicher und andächtiger Schriften gelehrt und seine Bibliothek mit einer unglaublichen Anzahl der allerbewährtesten und auserlesensten Mystischen Scribenten versehen und ausgeschmückt, die er auch nun alle auf dem Nagel herzusagen und auswendig herzubeten wisse. Zuletzt wäre er dann auch selbst des Lesens überdrüssig worden, und rede nun von nichts mehr, als von der geheimen Einklehr in den Seelen-Grund, zur Mystik. Stille und inneren Ruhe, da man sich vor aller Vorbildung des Gemüthes / auch in geistlichen Dingen, sowohl, als vor auferen Zerstreuungen, sorgfältigst hüten müsse. Er liebet derowegen nichts mehr / als die Eingezogenheit und Zurückziehung von aller Gemüths-Störung und Be-

unruhigung / entweder ganz und gar / oder / wo es seine Reichs-Geschäfte nicht zulassen wollen / doch wenigstens zu gewissen / gesetzten Stunden des Tages / da niemand / wer es auch seye / zur Audienz bey ihm gelangen kan. Eines von den unberrüglichen Kennzeichen aber seiner gänglichen Aenderung und Umkehr ist dieses / daß / da / wie es Welt-kündig / er ehemals die schändlichste Unflätere und mehr als viehische Geilheit und Unzucht / im höchsten Grad / geliebet und befördert hatte / er nunmehr in diesem Stück / dermassen umgewandt / daß er auch selbst die ehliche Verbindung zwischen Mann und Weib / als eine fleischliche und ganz und gar unreine / der Heiligkeit unanständige und befleckte Sache / ansiehet / und verabscheuet. Bey dem allen unterläßt er zwar noch nicht die Menschen / auch leiblicher Weise / eben so / wie sonst / in den ehemahligen Zeiten / zu besitzen: Allein diese jetzige Befessenen sind nun von ganz anderer Art / als die vorigen. Sie sind still / gesetzt / ruhig und ganz gelassen / im Reden langsam und bedächtig / in Geberden sitstam und bescheiden / im Umgang voller Liebe / Anmuth und Artigkeit: ihre Beschäftigung bestehet in lauter geistlichen Betrachtungen / Singen / Väten / Lesen / Lehren und Predigen. Ihr Eifer ist eine dringende Begierde / die ganze

ganke Welt / wo möglich / auf einmahl zu bekehren und zurecht zu bringen.

Wie einst der Grosse CARL durch
Schwerdt und Macht bewehrt,
Der Sachsen größtes Land / im Augenblick,
befehrt.

Alles, was sich etwan noch von menschlichen Schwachheiten, an dieser Art von Befessenen, befinden mag, rühret bloß allein von diesem unglaublichem Eifer her, die übrige, gemeine Gattung von Menschen, eben so, wie sie selbst sind, von Herzen fromm zu machen. Hierzu lassen sie sich keinen Gleis, noch angewandte Mühe dauern, um nur, entweder, durch viele Correspondenzen, in stiller Ruhe, oder auch, mit vielem Kummer und Verdruß, durch große, gewaltige Reisen, zu Wasser und zu Land, auf allerley Art, Seelen zu gewinnen. In Ansehung der Ehe, theilen sie sich auch in zweyerley Haupt-Sorten: Die eine davon hält diejenige Ehe, in deren sie selbst stehen, so hoch und über die massen heilig, daß sie auch so gar zur Fortpflanzung der Heiligkeit das allerunfehlbarste Mittel seye: Die andre Sorte aber verwirft sie, als die alleräusserste Verunreinigung und Befleckung, eben so, wie wir vorhin von dem nunmehr fromm und Mystisch gewordenen Teufel selbst, als von welchem diese gute Leute besessen werden, erwehnet haben. Beyde Sorten aber, ob sie schon einander entgegen zu seyn scheinen, kommen doch, weil sie Befessene von einem und eben demselben Geist sind, in der gänzlich Verwerfung und Verdammung aller Ehen der übrigen gemeinen Menschen, vollkommen mit einander überein. Es ist zwar

nicht zu läugnen, daß es ins geheim nicht auch einige fleischliche Excesse unter ihnen geben sollte: Allein hieran hat der fromme Geist, der sie besitzet, ganz keine Schuld und rühret solches nur von der ihnen annoch anklebenden übrigen Menschlichkeit und natürlichen Gebrechlichkeit her, welche jedoch den standhaften Streit des Geistes wieder das Fleisch nicht aufheben kan. Einige von ihnen sollen auch gar die allgemeine Gemeinschaft der Weiber, gleichwie der gemeinen Lust und aller übrigen Güter der Natur für das dienlichste Mittel ansehen, allen andern Unordnungen und Ausschweifungen aus dem Grund vollends abzuhelfen. Wie weit sie es nun hierinnen bringen werden, wird die Zeit und der Erfolg lehren. Eben diese Nachrichten versichern übrigens, daß dies nur noch allein, in Ansehung anderer Welt-Menschen, diese gute besessene Leute in etwas verdächtig mache, daß kein unversöhnlicherer und bitterer Haß, Meid, Grimm und Feindseligkeit gefunden werden könne, als diese ermeldte, sonst ehrliche und liebe Leute gegen- und untereinander hegeten, so bald einer von ihnen nicht in allen dem Sinn und der Meynung des andern, der doch etwan, im Alter, oder Verstand und Erfahrung, einen Vorzug des Ansehens und Menschlicher Autorität behaupten zu können sich die Rechnung machet, blindlings anhangen und Beyfall geben will. Die heimlichen Tücken und arglistigen Räncke, die sie bey dergleichen Gelegenheiten, gegen einander ins Werk zu richten und auszuüben pfliegen, seyen unzählich und ganz unbeschreiblich: ja die übrige Welt, an Verstand und Einsichten, viel zu stumpf und blödsinnig, als daß sie dergleichen ungemein wohl ausgesonnene Kunst-Stücke und Griffe nur begreifen und einsehen, geschweige dann erst erfinden und bewerkstelligen

gen solte können. Solchergegestalt gewinne es das Ansehen, daß noch etwas weit mehreres, zur Austreibung und Beschwörung diser Art, als aller bisherigen Gattungen von Geistern, erforderlich und nöthig seyn wolle: Dann alles dasjenige, es seye Frömmigkeit, Heiligkeit und Tugend, oder Verstand und andere Gemüths- und Seelen-Gaben, was andre sonst zu überwinden und hinwegzujagen fähig und kräftig genug gewesen, will bey diesem ver-

schmizten und abgefeintem Geister-Geschlecht, sie zu verbrennen, um deswillen gar nicht mehr zureichen, noch hinlänglich seyn, weil sie solches alles, und noch weit mehr dazzu, nunmehr selbst im höchsten Grad und Maaß besitzen und also denenjenigen selbst darinnen es zuvor thun und sie noch weit übertreffen, welche sie zu überwältigen sich unterfangen wolten.

Durch Niederträchtigkeit,
Läßt diese Art von Geistern,
Die voll Erhabenheit,
Sich nimmer übermeistern.

Man wisse also nicht, wie man daran seye und was man aus solchem allen für einem festen und unbeweglichen Schluß machen solle: Ob nemlich die Hölischen Gei-

ster mit einander zu lauter frommen, oder vielleicht das fromme Menschen-Geschlecht zu lauter Teufeln geworden seye?

Frauen-Vob,

N. 3.

Rebecca.

Elisabeth.

Rebecca.

Insere zum Preis und Ruhm so wohl, als auch zu rechtmässiger Verthädigung des alleredelsten Geschlechts der Frauen, gewidmete und in eins versammelte Gesellschaft hat bishero nur aus fünf Personen bestanden, deren eine, obwohl abwesend, wir um deswillen zu unserm kleinen Collegio mit hinzuzählen und rechnen müssen, weil dieses liebevolle Mit-Glied, in seinen ungemein lieblichen und anmuthigen Schriften, in welchen so wohl der Jungfräuliche Stand, und Vorzug des Frauen-Geschlechts überhaupts, als auch die höchste Würde derer dem Allerhöchsten Monarchen zum Eigenthum, auf ewig und unwiederruflich, bestimmten Bräute und Gemahlen, mit Recht, über alles erhoben, hinaufgesetzt, bewundert und gepriesen wird, an allen unsern Absichten Theil zu nehmen schon bishero genugsam bezeuget und an den Tag gelegt und also zu unserm Orden sich satfamlich legitimiret und fähig gemacht hat: Sein Nahme unter uns ist: **Elihu** und konte er auch bis jezo, mit gutem Grund, die **Quint-Essenz** von unserm ganzen kleinen Chor genennet werden. Wegen ein und anderer aber uns, auf Verlangen, sehr liebreich mitgetheilten Erläuterungen, die heiligen Frauen, sonderlich des alten Testa-

mentes, anbelangend, wurden wir, über diese uns zuvor eigen-gewesene Zahl, annoch schlüssig, den noch unbenannten Autor der, in unserm vorigen Blat, angeführten **Göttlichen Himmels-Ordnungen** / oder **Hierarchien** / noch hinzu zu erwählen: Wiedann auch diese Wahl, mit ganz einmüthigen Stimmen, hierauf erfolgt und, auf unserer Seite, richtig gemacht und bestättiget worden ist. Nachdem wir aber diesen unsren getroffenen Schluß dem neu-ernannten Mit-Gesellschafter, mit vielem Vergnügen und in pleno corpore, oder, in voller Versammlung, alle mit einander persönlich eröffnet hatten, befanden wir denselben, wegen dieser unvermutheten Handlung, nicht nur in etwas bestürzt, sondern auch halb empfindlich und ungehalten darüber, daß man ihn einer solchen Gesellschaft beysügen und zuzählen wolten, die vielleicht zu nichts sonst, als etwan andere Gesellschaften lustig zu machen, vielleicht aber auch wohl selbst der Menschlichen Gesellschaft zum Gespötte und Gelächter zu werden bestimmt und verordnet seye: Diese seine Gedanken wurden uns sogleich durch eine kaltsinnige Entschuldigung, was massen er weder selbst sich für uns, noch wir uns für ihn schicken würden, zu wissen gemacht. Das erstere, glaubte er, würden wir selbst ermessen können: ins-
E
dem

dem er keiner andern, als sehr ernstlicher und tiefsinniger Betrachtungen und Schriften gewohnt und folglich sein gewöhnlicher **Stilus** auch von der uns anständigen und beliebigen, d. i. Satyrischen und lustigen Schreib-Art, Himmel-weit entfernt und unterschieden seye. Und was demnach das zweyte Stück anbelange, könne er uns nicht bergen, daß er dafür halte / wie eben diese unsere, in den zweyen ersten Stücken an den Tag gelegte, allzufreye und gar zu scopistische Schreib-Art nicht nur allein ernstlichen und rechtschaffenen Gemüthern ganz unanständig und zuwider, sondern auch über dieses gar geschickt und fähig seye uns etwan mannigerley Verdruß zuziehen und zuwege zu bringen, woran er aber nicht gerne Theil haben wolte. Wir solten doch nur, zum Exempel, an denjenigen ehrlichen Mann gedencken, welcher vorm Jahr, vielleicht in guter Meynung, eine allgemeine Musterung der neueren Secten-Häusen und Religions-Regimenter, Compagnien-Weise angestellet und, in eben solcher spitzigen Schreib-Art, vorgestellt, aber, wie man sage, auch seine Schläge redlich und tapfer dafür bekommen und ausgehalten habe: und was der Vorstellungen mehr waren. Wir versicherten dagegen aufrichtigst: daß wir weder gesonnen wären, noch uns jemahls darzu würden entschliessen können, etwas im geringsten ehrenrühriges noch anzügliches gegen jemand, wer es auch seye, immermehr unsern Blättern einzuberleiben: Unsere Absicht seye Gott am besten bekannt und gewislich, auch vor Seinen Augen, nichts anders, als allgemeine Besserung und Auf-erbauung, doch also, wie nemlich die heutige, bis in den Grund und Boden verdorbene Welt, deren faßlich und würdig, oder

es anzunehmen tüchtig seye. Da man sich, leider! so elendiglich darein schicken und die Wahrheit, weil sie auf andere Weise kein Gehör finde, fast wie halb-wahnwitzig, herpfeisen und in allerley Melodien und Singsurungen aufspielen müsse: Wie sie, die lebendige Wahrheit selbst, mit gerechter Behmuth bezeuget: Wir haben euch / spricht sie, gepfeiffen und ihr wollet nicht tanzen; wir haben euch geklaget und Trauer-Töne angestimmt und ihr wollet nicht heulen. Betreffend den letztgedachten, vormaligen Poeten und Verfasser der bekannten Musterungs-Schrift, versicherten wir genaue Nachricht zu haben, daß er nicht nur amnoch im Leben und ihm deswegen nicht ein Haar gekrümmt werden mögen; sondern daß, gleichwie die mehresten ehemaligen Gegner ihre Uebereilung offenbarlich, auch gegen ihn selbst, persönlich und schriftlich bereueten; also er hingegen so wenig es sich, auch nur einen Augenblick, habe dürfen reuen lassen, von der Wahrheit, durch Kraft und Stärke von oben, also freymüthig gezeuget zu haben, daß er viel mehr bereit und entschlossen seye, solches Zeugnis, durch Herausgebung derer, von vielen sehr verlangten, wie auch sehr wichtig und nöthig befundenen Erläuterungen und Erklärungen ermeldeter Poesie, nach Gottes Willen und Gütung, nächster Tagen aufs neue zu wiederholen. Daß also uns dieses Exempel von unserm gleichmäßigen Vorhaben nicht so wohl abschrecken, als vielmehr zu gleicher Macheiferung auf-mannern und antreiben könne. Durch diese und dergleichen herzlich: aufrichtige Gemüths-Darstellung erlangten wir endlich unsern gesuchten Endzweck und gewannen unsern geliebtesten Collegien, nach unserm

Wunsch,

Wunsch, zum Beitritt zu unserer, nunmehr, in der Anzahl von Sechsen, ganzlich geschlossener Gesellschaft. Dem zu Folge nemlich versprochen wir ihm, dem Levi, wie er, in unserm kleinen Orden, diesen aus der ersten Natur-Sprache genommen und ihm zu eigen gemachten Nahmen traget, die sonst dem größten Haufen der Menschen dunkel und schwer vorkommende Prophetische Einsichten, die er, nach seinem Amt, als öffentlicher Lehrer und Professor des heiligen Alphabets / uns bisweilen mitzutheilen sich gefallen lassen würde, nicht anders, als in der lebhaften und aufgeweckten Schreib- und Redart unsers einen Ordens-Secretars, der jeden Aufsatz der ganzen Gesellschaft, zu deren Beurtheilung, vorlesen solle, ins gemein vorzutragen, und also darein eingekleidet, oder vielmehr auf- und ausgewickelt, erscheinen zu lassen, daß es auch so gar die Ungelehrten und Einfältigen nach und nach auf das deutlichste fassen und begreifen, und gleichsam spielend, verstehen lernen sollen und werden. Dagegen versprach er uns auch von Zeit zu Zeit, mit einigen von den ausgefuchtesten und zu unserm Endzweck dienlichsten Cabbalen / Prophetischen Anmerkungen und unwiderleglichen Rechnungen, welche auch selbst die mächtigsten und gelehrtesten Geister der Welt unangetastet würden lassen müssen, bey Gelegenheit derer unvergleichlichen Heldinnen des Alten Bundes, obschon spahrsam, mit an die Hand zu gehen: Weil sonst eine / durch allzuüberflüssigen Genuß, zu satte Seele / nach denen Worten des Weisen, auch selbst den besten Königseim zertritt. Da wir ihn nun also, auch gegenwärtig, wegen der allerschönsten Rebecca inständig baten und

befragten, was diese theure Mutter Isaacs / in dem Prophetischen Sinne, zu bedeuten habe und vorstellen müsse, gab uns unser Mit-Bruder Levi diese ganz klare und deutliche Antwort: hierauf: Der Nahme: Ribkah / oder Rebecca / bestehet, in der heiligen Sprache, aus 4. Buchstaben: Resch / Beth / Koph / und He / deren der erste unter den Zahlen 200. ist, der zweyte, 2. der dritte, 100. der vierte, 5. welche 4. Zahlen zusammen 307. sind: Die Ursache aber und der allereigentlichste Inhalt dieser Zahl ihres Nahmens seye, das ganze Alter der 3. Patriarchen, Abrahams / Isaacs und Jacobs: Dann von der Geburt des ersteren an, bis zum Absterben des letztern, seyen in allem gerade 307. Jahre verfloßen: Nämlich Abrahams 100. Jahr bis zur Geburt seines Sohnes Isaacs / nebst den 60. Jahren dieses zweyten, vor der Geburt Jacobs / und Jacobs ganzes Alter, in 147. Jahren, sind zusammen auf das allergenaueste gerechnet, die gedachte Zahl von 307. Jahren; welche Zahl um deswillen die Zahl des Nahmens Rebecca ist, weil diese vortrefliche Frau bey diesen heiligen 3en Erz-Vätern recht als in der Mitte gesetzt erscheinet: indem Abraham sie seinem Sohne Isaac gegeben und sie diesem den Jacob gebohren hat, und also des einen Tochter, des zweyten Ehe-Genahlt und des dritten getreueste Mutter geworden ist: Wie hätte sich eine andre Zahl, als eben diese ihres Nahmens, die der kurze Inbegriff des dreyfachen Lebens dieser 3. heiligsten Väter ist, für sie schicken mögen? Nach einer andern und höhern Cabbala / meldet unser Levi ferner, seye diese ihre Zahl 307. so viel, als der größere Theil in dem kleinern genommen, d. i. als 7mal 300.

und also auf gleiche Weise, wie 703. oder 3mal 700. eines wie das andre, die kurz zusammengefaßte Zahl 2100. als der 3 Theil der unzerreißlichen dreysfachen Schnur des Zeitlaufs und Gnaden-Bundes des Drey-Einigen Gottes, des Gottes Abrahams/ Isaacs und Jacobs/ mit diesen 3en Vätern; welche Geheimnuß-volle Zahl, die er auch in der Hierarchie, § 39. und anderwärts mit mehreren erkläret habe, unter andern, auch an dem güldenen Leuchter sehr wunderbarlich und unvergleichlich vorgebildet worden wäre. Diß ist also das wesentlichste, höchste und herrlichste, was von diesem heiligen Weibe bezeuget und erwiesen, obschon noch nicht auf einmahl von jedermann vollständig begriffen und eingesehen werden kan: Nämlich, daß sie eine Zusammenfassung des ganzen Gnaden-Bundes Gottes, in den dreysfachen Zeiten der Oeconomie des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, ist: Gleich wie Eva nur der ersten Welt, in der Zahl 19. glaubiger und von Gott benannter Personen derselben, und Sara das Vorbild des Neuen Bundes, als der zweyten Oeconomie, gewesen zu seyn erwiesen worden ist. Wann doch also nur das liebe Frauen-Geschlecht mit diesen ersten eine Weile fest gelegten Grund-Wahrheiten gerne zufrieden seyn und sich damit begnügen und beruhigen; nicht aber uns einer allzugroßen Gelehrtheit oder vorseßlichen Dunkelheit und Undeutlichkeit zu beschuldigen sich aufbringen und antreiben lassen wolte! Was sie vorjeto

noch nicht vollkommenlich verstehen und fassen können, werden sie, in wenigen Wochen, mit ihrer gewöhnlichen Fertigkeit und Geschicklichkeit, als die auserlesenste und fräftigste Waffen, gegen ihre männlichsten Feinde und Verfolger, zu gebrauchen und anzuwenden wissen. Es ist wahr, sie sehen noch nicht völlig, wohin dieses alles hinaus wolle, und abziele: Sie werden es aber doch in kurzem sehen und mit Vergnügen gewahr werden können, wann die Worte des Poes ten bey uns eingetroffen haben werden.

Non fumum ex fulgore, sed ex fumo
dare lucem
Cogitat, ut speciosa dehinc miracula promat.

Deutsch:

Er ahmt dem Feuer nach; Nicht das
so gleich / in Flammen
Von heißer Lob entbrant / sich
bald in Rauch verliehrt:
Nicht Flammen, die zwar erst aus wenig
Rauch entstammen /
Der nach und nach so Warm / als
Strahl und Licht / gebiehrt.
Sein Absieh'n ist gemein, die Schreib-
Art ungeschmückt;
Doch in der Folge wird, wann erst
der Glanz gesiegt /
Man williglich gesteh'n: wir seynd
darob entzücket /
Da solcher Wunder Meng vor uns
fern Augen liegt.

Elisa-

Elisabeth.

Die Unerkennung des wahren Grundes Göttlicher Wahrheiten und Geheimnissen ist also bloß allein Schuld daran/ daß man dasjenige für dunckle Räthseln ansehen muß/ was wir auch mit klaren Worten auf das allereigentlichste benennen. Also würde z. E. dieses mit unter unsere schwere Aufgaben und formale Räthseln gerechnet werden/ wann wir/ der allergrössten Wahrheit und Gewisheit gemäß/ uns also ausdrückten:

**Elisabethens Sohn, der erst und lezt und dritte,
Steht, als der vierte, auch bey allen in der Mitte.**

Dann ohngeachtet hier derjenige/ welcher hierunter verstanden wird / mit klaren Worten benennet ist ; so weiß man doch nicht was die so verschiedenen ihm beygelegten Ordnungs- Zahlen zu bedeuten haben / woferne der Grund aller Göttlichen Ordnungen noch nicht genauer eingesehen wird: Weiß man aber/ mit göttlicher Gewisheit / den nun auf das klärste aufgedeckten Grund aller Hierarchien/ welches nemlich der Geist Moses und Elias/ in den dreyn Deconomien der Zeit ist/ da die beyden Johannes / der Täufer und Schoß- Jünger / Moses und Elias sind/ in der Deconomie des Sohnes / oder der Zeit des Neuen Testaments / wie jene ersten beyde es in der Deconomie des Vaters/ im alten Testament/ gewesen waren/ und die beyden letzteren grossen Zeugen/ Apocal. XI. es eben auch bey dem Anbruch der dritten Deconomie des H. Geistes seyn werden ; so giebt

sich dieses dunckle Räthsel sogleich von selbst zu verstehen : daß nemlich Johannes der Täufer / als der letzte des Alten und erste des Neuen Testaments/ welches ja von seiner Taufe anhebt/ unter allen auch der dritte ist/ in der Ordnung der Zeit/ in der Hierarchischen Ordnung aber / als die gerade umgekehrt und in welcher die Letzten die Ersten werden und der kleinste im Himmelreich noch grösser dann er ist/ wird er erst der vierte und also zwischen sämtlichen Steben/ da der Herr mit dabey ist / der Mittelste / um/ als Vorläufer Christi/ das dreifache Amt desselben/ als des Ersten/ Mittlers und letzten/ auch in seiner einzigen Person/ auszudrücken : wovon mit mehrern anderwärts. Können wir aber nun etwas darzu / daß wir nicht sogleich auf einmal verstanden werden können / bis diese und andere unentbehrliche Grundwahrheiten erst zuvor, auf das unbeweglichste / zum Grund

geleget und fest gestellet seyen? Was thut aber dieses zur Hauptsache / wendet man uns dagegen ein / und könnte dann nicht etwa eine kurze amuthige Predigt von der **3. Elisabeth** gehalten werden / zur allgemeinen Erbauung und zum Ruhm und Nutzen des weiblichen Geschlechtes ins besondere / ohne dergleichen bisher so tief verborgener und im Verborgenen liegender Wahrheiten darbey zu gedencken / die man doch nicht alsobald im ersten Anblick fassen und durch oder überschauen kan? Allein die Sache selbst nöthiget uns also zu verfahren: Dann keine einige von allen heiligen Frauen ist / deren nicht ein Geheimnus voller Nahme / in welchem die Absicht Gottes mit derselben vollkommen schön ausgedrucket und vorher verkündigt zu sehen / gegeben und beygeleget worden wäre: Verstehen wir nun solchen ihren Nahmen; so verstehen wir auch das allerwichtigste und wesentlichste von allem / worzu jegliche derselben von Gott verordnet und bestimmt gewesen: worgegen alles andre / was sonst nur bloß moralisch / aus dem Lebens-Lauf jeglicher heiligen Person / hergebracht und angemerket werden könnte und mögte / nichts anders als Heu / Stroh und Stoppeln seyn würde. Elisabeth derowegen / oder / in der heil. Sprache: **Eliseba** / heisset: **Mein Gott ist Sieben**

und zielt auf die innerste den Thron der Gottheit erfüllende **Sieben-Zahl** / oder auf die **VII. Geister des Throns Gottes** / Apocal. I. 4. verglichen mit **Jesaja XL 2.** da dieser unser **HEXX** und **Gott** genennet wird 1. der Geist des **HErrn** / oder **HErr** / **Jehovah** / selbst / 2. der Geist der Weisheit und 3. des Verstandes / 4. der Geist des Rathes und 5. der Stärke / 6. der Geist der Erkenntnis und 7. der Furcht des **HErrn**. Diese heilige **Sieben-Zahl** ist / in der innigsten Vereinigung mit **EXXES** / Er der **HErr** und **Gott** mit uns / **Immanuel** / der innerste Grund aller himmlischen Ordnungen: welches **Elisabeth** / die Mutter des einen von den **Sieben** / nemlich **Johannis** / des Vorläufers und Vorbilds Christi / als des Ersten / Letzten und Mittlers / bey und unter ihnen / in diesem ihren vorreflichen Nahmen: Der **HErr** / mein **Gott** ist **Sieben** ganz ungemein herrlich vorstellen und anzeigen sollen. Zum Vorbild auf diese unfruchtbahre Mutter des hochbegnadigten **Johannis** / spricht die / auch von der Gnade benante / unfruchtbar gewesene **Hanna** / die Mutter **Samuels** / in ihrem Danklied: **Die Unfruchtbare hat Sieben geböhren** / I. B. Sam. II. 5. und dennoch hatte sie kaum ein einziges Kind mit Mühe und Angst vom **HErrn** erbettelt / warum spricht sie dann

Dann Sieben? Diffe Frage folte wohl den allergelehrtesten und hochstfliegenden Geistern der Welt zuschaffen machen / und würden sie dannoch den rechten Zweck nit erreichen. Wir wollen aber verschaffen / daß unsere einfältige und ungelehrte / aber doch gelehrte und Lehrbegierige / Frauen und Jungfrauen / wo sie gedultig und aufmerksam sind / in kurzem die grösste Gelehrtheit der Welt sollen beschämen und zu Schanden machen können. Sehet / ihr wahrhaftig Schönen / und um so mehr Schönen / je mehr ihr von den Himmlischen Schönheiten zu beschauen würdigerfunden und zubereitet werdet: Der Name: Samuel ist / in der ursprünglichen Göttlichen Natur Sprache / aus 5. Buchstaben zusammengesetzt / deren der erste Schin / in der Zahl 300. der folgende Mem / 40. ferner Dav / 6. Aleph 1. und Lamed 30. bedeutet ; diese Zahlen aber sind zusammen: 377. und der Name: Sieben / welchen Hanna / daselbst gebraucht / ist in 4. Buchstaben: Schin / oder 300. Beth / 2. Ajin / 70. und Ze / 5. eben auch die Summa der Zahl 377. wie ein jeder der Sprache kundiger / er seye Jud / oder Christ / bekennen wird: Also ist es dann mehr als Sonnenklar / daß Hanna mit diesem von ihrem einzigen Sohn gebrauchten Namen: Sieben /

auf die gleiche Zahl / sowohl dieses Wortes / als seines andern Namens: Samuel / abgesehen habe: Mit beyden aber auf diese andre lang unfruchtbar gewesene Mutter des grössten unter allen Propheten / Johannis des Täuflers / der / als der zweite Elias / einer von den VII. Geistern des Thrones der Gottheit ist / daher auch sie / seine Mutter Elisabeth / in ihrem Namen / die heilige Sieben-Zahl ihrem Gott und Heyland / dessen Mutter sie auch noch / in ihrer Schwangerschaft / heimgesucht / zuschreibet und zueignet. Da sie also denjenigen in ihrem / zur Fleischeslust erstorbenen / dem Herrn aber zum reinen Tempel geheiligten Leibe trug / der / als ein Mittel des Alten und Neuen Testaments / das heilige Sieben / so wohl der grossen Tageszeiten des ganzen Zeit-Laufs / als auch der Zeiten der Gemeinen des Neuen Testaments / ja gar der VII. Geister des heiligsten Thrones der Gott-Menschheit / in seiner Person zusammen vereinigt und concentrirt darstellte ; wie ist es wunder / daß bey solcher Schwangerschaft / die Mutter auch selbst mit dem Heiligen Geist erfüllet worden zu seyn beschrieben wird / da der Geist Gottes sich ja in der Sieben-Zahl / und noch viel mehr

nach in eben diser Sieben-Zahl / des
ren Vorbild und Mit-Glied Johan-
nes auch selbst ist / am liebsten und
herrlichsten geoffenbahret. Nun di-
sem allerheiligsten Sieben / welches
der Herr / zwischen Seinen 6. groß-
sen Zeugen / als dem dreyfachen Geist
Mosis und Elia / in denen dreyen
Zeiten / der Oeconomien des Vaters /
Sohnes und heiligen Geistes / selber
ist ; als denen VII. Geistern Gottes
und VII. Augen und VII. Hörnern und
Kräften des Lammes / die in alle Lan-

de ausgehen und alles Christo unter-
würfig machen ; widmet sich unsere /
sonst nur aus 6. armen Erdlößern /
mit Ihme aber / unserm Gott und
Herrn / aus VII. gesegneten und im
Segen vereinigten Geistern bestehende /
Ihme selbst am besten bekannte
Gesellschaft / in allertiefster Demuth
und Vernichtung unserer selbst /
mit oder ohne / bey und durch uns
zuschaffen und zuwirken alles / was
Ihm wohlgefällig und beliebig ist.
Amen.

Nicht einer nur / nein Sechs / ja Sieben / sind zugegen /
Die gleiche Lust und Muth und gleiches Absicht heegen :
Durch sie wird insgemein / mit ganz vereinter Kraft /
Nur einerley gerühmt / nur einerley bestrafft.

Weilen so wohl die Menge, als Wichtigkeit der vorhandenen, nach und nach aus-
zuführenden Materien, es nicht verstatet, noch möglich machet, alles in der einmahl
angefangenen und beliebten Ordnung der heiligen Frauen Altes und Neues Testamentes
mit anzubringen, oder gleichsam in diese enge Schranken hinein zu zwingen und zu nö-
thigen; so ist man entschlossen denen übrigen wöchentlich zu habenden, in jedem Monath,
noch ein außerordentliches Stück des Frauen-Lobs sey- und hinzuzufügen: Dienet also
zur Nachricht daß künftigen Mittwochen das erste von solchen Monathlichen
außerordentlichen Stücken bey Anton Heinscheit am Eschenheimer-Thor zu haben
seyn werde: in welchem etwas sehr besonderes und denckwürdiges, den hohen Todes-
Fall, welchen Europa gegenwärtig betrauret, betreffend, geliebt es Gott, angezeigt
und beygetragen werden solle.

~~~~~

In dem vorigen 2ten Stück sind, wegen Abwesenheit, unter andern folgende, auf beygesetzte  
Weise zu verbessernde, Druckfehler mit eingeschlichen: Als

Bl. 9. in der ersten Columna und 4. und 5ten Linie sol nur einmal: die, sieben: in der 2ten Colum.  
Lin. 5. und 6. sol heißen: gegeben und zugeordnet, Bl. 13. Col. 1. Lin. 17. sol heißen: Cabbala. Col.  
2. Lin. 25. liß: noch, für: nach, eben daselbst zu unterst, liß: Welcher Bl. 14. Col. 1. Lin. 35. liß: Ver-  
bildung. Bl. 16. Col. 2. Lin. 1. liß: abgefeimten und NB. Lin. 2. liß: verbannen, für verbrennen.



Erstes außerordentliches Stück

Zum

Strauen Lob,

**I**n vornehmer Freund unserer kleinen Verbrüderung theilte uns vor kurzem einen schon viel längere Zeit zuvor/ gleichsam in eben so viel Buchstaben/ abgefasten Schluß und Ausspruch / des hohen Rathes der Wächter im Himmel/ mit/ über dessen Vollziehung und unvermutheter Erfüllung gegenwärtig ein grosses Theil von Europa und sonderlich das Römische Teutsche Reich klaget und Trauer-Lieder anstimmet/ jedannoch aber mit aller billigen und gerechten Wehmuth die Ausführung solches hohen Rathschlusses von diesem höchst merckwürdigen 1740sten Jahre **MDCCXXX** nicht zurücktreiben noch abwenden konte / als dessen Römische Zahl :

**MDCCXXX.**

Auf das allerunveränderlichste in diesen Worten enthalten ist :

**FRIDERICVS VVILHELMVS REX  
BORVSSIAE OBIT.**

Zu Teutsch :

**FRIDERICVS VVILHELMVS König  
Von Preussen Verstirbt.**

**D**iese/ in beyden Sprachen/ unmöglich kürzer und natürlicher zu verfassende Ausdrückungen sind um so mehr bedenklich und äußerst zu bewundern / da auch schon der bloße / nach der gemeinen Teutschen Mund-Art/ ausgesprochene Name **Seiner Königl. Majestät :** **Friederich VVILHELM** die Zahl des Jahres 1713. da Dieselbe Dero höchste Regierung antraten/ auf das allerge-  
genaueste



genaueste in sich fasset / und die von da bis jeso anzurechnenden XXVII. Jahre gedachter Königlichem Regierung/ abermal/ auf das allernatürlichste/ in den Lateinischen Worten: REX BORVSSIAE REXIT, oder ganz im Deutschen also: FRIEDERICH WILHELM 1713 Jahr der Erönung War Vorlger König Von Preussen 27 Jahre der Regier.

1740. Sterb. Jahr.

ohne einiges gezwungenes Nachsinnen / ganz von sich selbst / zu dem in Deroselben Deutschen Nahmen/ bestimmten Anfangs-Jahr solcher/ in diesem gegenwärtigen Jahre/ vollendeten Regierung hinzu zu zählen sind. Ja es ist über dieses annoch höchst-Anmerckungs-würdig/ daß/ da aus dem blossen Lateinischen Nahmen: FRIDERICVS WILHELMVS, schon die Jahr-Zahl 1723. von selbst heraus kommt / also ebenfalls auch schon in demselben 1723sten Jahr bereits ein grosser Regierender Prinz/ eben dieses Namens/ aus eben diesem Königlichem Hause Brandenburg / verstorben und in die Ewigkeit eingegangen ist.

Die / wie ehemals allzuaberglaubische / also vorjeto unglaubliche und allzuwitzige/ Epicurisch- und Atheistische/ oder / wie sie sich lieber nennen läßt/ Naturalistische Welt / die der Regierung einer alle Dinge fest und richtig bestimmenden Göttlichen Vorsehung nunmehr längstens überdrüssig und einer gewissen/ in diesen Zeiten und Gegenden sehr berühmten und verschrieenen neueren Secte auch darinnen ganz ähnlich geworden ist / daß sie gern alles durch das blinde Loos eines ungefähren Schicksals entscheiden und ausmachen mögte/ wird ihrem all-ohnmächtigen Gott: Ungefähr oder Zazard, auch diese/ nebst so vielen andern / als eine Wirkung und Probe seiner besondern Klugheit und sinnreichen Erfindungs-Kunst/ zuschreiben und vorgeben/ daß solches alles von diesem ihrem Anbetungs-würdigen/ blinden und blossen Ungefähr / von den Lateinern: SORS oder FATVM genant/ herkomme und forte fortuna, vel fortuito casu, d. i. durch ein blindes Schicksal und ungefähre Zufälligkeit, also zuzutreffen eingerichtet und angeordnet worden seye. Allein diese allzuflüchten/ es seye nun fromme oder rohe / Herren Naturalisten werden unserer Tömmtheit oder Schwachheit es zu gut halten/ daß wir nicht fassen noch begreifen können/ wie und woher immermehr ihr neu aufgerichtetes Götzen-Bild sich eine so sonderbare und ungemaine Scharfsinnigkeit/ in so kurzer Zeit/ habe erwerben und zu wegen bringen



gen können/ die sie doch nicht einmahl der Allweisen Vorsehung und unergründlichen Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkenntnis des einzigen wahren Gottes zutrauen wollen und mögen? Wie kommt es dann/ unterstehen wir uns zu fragen/ daß das blinde Glück und Schicksal/ nach ihren grundlosen Grund-Sätzen/ tiefer und weiter sehen sol/ als derjenige/ der das Aug gemacht und erschaffen/ und blinden und todten Wesenheiten das Gesicht und Leben verliehen hat? Doch warum halten wir uns bey so gar armseligen Schlüssen so unerhört ausschweifender/ bethörter Sinnen und Geister auf? Wir setzen vielmehr/ aller groben und zarten Atheisten zu Trost/ dieses/ als einen unveränderlichen und unbeweglichen Grund/ daß gleichwie/ dem Unglauben zum äußersten Anstoß/ Aergernis und Verwirrung/ der Mund der Wahrheit dannoch versichert und bezeuget/ daß auch so gar unsere Haare auf dem Haupte alle gezehlet seyen; also noch viel mehr die Zahlen unserer Zeiten und Tage/ am allermeisten aber die Zeiten und Tage/ der gesalbten Häupter/ in der Hand des Herrn aller Herrn und Königes aller Könige fest-bestimmt seyen/ auch also genau abgezählet befunden werden müssen. Ferner daß auch ihre und unser aller jegliche Nahmen und Nahmens-Zahlen/ als in welchen die H. Schrift selbst große Geheimnisse andeutet und auszurechnen/ denen die den Sinn haben/ anbefiehlt/ nicht durch ein blosses Schicksal von ungefähr/ noch durch die blinde und unbedachte Wahl unserer Eltern/ sondern durch eine verborgen darunter spielende Vorsehung des Allerhöchsten/ also uns zu eigen gemacht seyen/ daß/ gleichwie der in der Ewigkeit zu erlangende neue Leib/ unter den verächtlichen Schaaalen und Hülsen dieses elenden Körpers/ den wir zu unserer Demüthigung mit uns umher schleppen/ verdeckt und bis zur Zeit der Auflösung verborgen lieget; eben also auch der annoch zu erwartende neue Nahme und die von Gott uns zuvorbestimmte Zahl desselben/ unter denen zertheilten und noch in Unordnung liegenden und verworfenen Zahl-Theilen unsers/ in dieser gegenwärtigen Welt/ gebräuchlichen Nahmens/ für erleuchtete Gemüths-Augen gar nicht undeutlich/ noch unauflöslich/ versteckt und verborgen liege. Und diß ist der rechte Grund der wahren Cabbalen in allen Sprachen/ die doch insgesamt aus der ursprünglichen und Göttlichen Natur und Wunder-Sprache zu erklären/ zu beurtheilen und aufzulösen sind. Ja diß ist auch der richtige Grund aller wahren Chronostichen und Eteostichen/ die nun endlich der unrechtmäßige Mißbrauch im willkührlichen versetzen/



zerlegen/ hinwegnehmen und hinzufügen/ nach eigner Gefallen/ zu einem verächtlichen Wörter-Spiel und elendem Zeit-Verreib der Grillenfänger gemacht hat : Da doch ihr eigentlicher und gewisser Grund in ihrem richtigen und dem Unterricht der Göttlichen Wahrheit und Weisheit gemäßen Gebrauch ganz unverrückt und unumstößlich bleibet/ ohngeachtet alles Widersprechens und unverständigen Eifers dargegen / von Seiten auch der berühmtesten und galantesten *À la Mode*-Pedanten. Dann wie bekannt : *Ars non habet osorem, nisi ignorantem*, d. i. wie ein Apostel sagt : Sie lästern / da sie nichts von wissen / noch verstehen : und/ wo dieses nicht wäre/ würde man nicht mit David/ dem großen Göttlichen Könige / zu dem Herrn sprechen können : *Siehe du hast Lust zur Wahrheit/ die im verborgenen liegt : Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit* : Dann ohne Verächter würde die Wahrheit nicht im Verborgenen liegen und die Belustigung und Ergötzung desjenigen seyn können/ der sich/ als einen Verborgenen Gott/ preisen und anbeten läßt. Wir lassen uns also das Spotten der Spötter und das Verachten der Verächter im geringsten nicht / ja um keinen Augenblick irre machen / da wir gewissen / sichern und unverwerflichen Grund haben / den alles Gespötte nicht einmahl erreichen noch berühren / geschweige dann bewegen oder umstossen kan. Wir richten demnach dieses / als eine feste und unwiedersprechliche Grund-Wahrheit/ fürs erste auf : daß/ je näher die Zeiten zum Ende lauffen / desto mehr auch alles / was zuvor nur gleichsam vorbildlich abgeschattet worden war / in seine völlige und allereigentlichste Erfüllung eingehe / also / daß unter 1000. Personen / die vom Anfang der Welt her/ bis jezo / alle einerley Nahmen und Namens-Zahlen tragen und führen/ bey keiner unter allen doch solche Zahl und Namens-Bedeutung / in ihrer ganzen und völligen Weite/ ihre endliche Erfüllung erreichen können/ als bey denenjenigen Personen/ welche für diesen letzten Theil des Zeitlaufes/ worinnen wir gegenwärtig leben / von Ewigkeit her bestimmt waren / und auf welche alle vorhergehende Menschen / gleicher Zahlen und Nahmen/ nur Vorbilder und gleichsam Vorgänger und Vorläufer waren : Gleichwie schon im Alten Testament zwar viele Josua oder Jesus genennet / aber doch insgesamt nur Vorbilder und Wegbereiter des einzigen wahren Welt-Heylandes waren / und eben so / auf gleiche Weise / auch viele bisher schon die Zahl des letzten Thiers und Antichrists 666. in ihren Nahmen getragen haben/

ben/



ben / aber allesamt jedoch nur Vorläuffer und schwache und ohnmächtige Schatten / Bilder des noch zukünftigen letzten grossen Antichrists waren / den Johannes / als den einzigen wahren Antichrist / von denen vorhergegangenen vielen Antichristen oder Wider-Christen ausdrücklich unterscheidet. Man mercke demnach dieses / als unzweifelbar und gewiß / daß gleichwie alles / was zuvor beschrieben ist / uns zur Lehre und für uns beschrieben ist / auf welche das Ende der Welt gekommen ist ; also auch je näher das Ende / desto mehr alle und jede Zahlen / auch so gar der Nahmen jeglicher Menschen / eintreffen müssen und in ihre Erfüllung gehen / die bey allen vorigen Menschen erst auf diese bey dem letzten Menschen-Geschlecht annoch zu erwarten gewesene Erfüllung / abzielten und vorspie'ten. Gleichwie zum Exempel viele **Friedrich Wilhelms** / in den vorigen Zeiten bis hieher gewesen sind / aber keiner von allen den vormaligen dazu bestimmt war / in der ordentlichen und allergewöhnlichsten Zahl dieses Namens : 1713. König zu werden und / nach vollendeter solcher königlichen Regierung / in der völligen Zahl dieses ganzen königlichen Namens : 1740. die Zeit und Eitelkeit mit der Ewigkeit zu verwechseln / als allein Seine Majestät / der / am letzten Tag des vorigen Monats / im Geberth und Flehen zu **GOE** dem Allmächtigen / verblichene große König **FRIEDRICH WILHELM** Vorlg. gewesener König Von Preussen. 1740.

Dieses allerletzte ganze Seculum / in welchem / vor allen andern und vorigen Zeiten / unzählige solche Erfüllungen der Namens-Zahlen aller grossen und berühmten Leute / denen die solche zu wissen und die Grund-Regeln davon zu erkennen begehren / mitgetheilet werden können und mögen / gehet sonderlich von der Hälfte des vorigen / bis zur Hälfte dieses jetzigen Jahrhunderts. Wovon etwan in der Folge dieser gegenwärtigen außerordentlichen und monatlich-fortzusetzenden Blätter ein mehrers. Jedannoch hatten alle Namens-Zahlen auch in den vorigen Zeiten schon ihre gewisse und bestimmte / aber nur etwas schwächer und sonderlich erst aus denen Exempeln der letztern Zeit / zu erkennende Bedeutung. Also / da das Occidentische Römische Reich / gleichwie es im 70. Jahr nach Christi Geburt die alte Jüdische Herrschaft und Regierungs-Form gänzlich zerstöhret hatte / eben so auch nach 7mal 70. oder 490. Jahren von E. G. an / als ein Zerstörer des vorhergegangenen Zerstörers / selbst wiederum durch die Barbaren zerstöhret zu werden bestimmt war ; so mußte sein allerletzter



Kaiser die 70. Jahr / Wochen der damals verfloßenen Zeit und Jahre Christi in der Zahl 70. seines ihm zu eigen gemachten unglücklichen Namens : AVGVSTVLVS / andeuten und vorstellen. Wollen wir aber aus diesen unsern / vorhingedachtermassen allerletzten Jahrhundert / von 1650. an zu rechnen / unter so unzählig vielen andern / zum Überfluß noch ein anderes Exempel / zur Prüfung und Untersuchung / annehmen ; so ist das vielen so erschrecklich-fatal-gewesene 1672ste Jahr / ohne Zweifel / vielen noch und den meisten wenigstens aus der Historie bekant / als der Anfang der Grösse / des hierauf am allergegewöhnlichsten also benannten Ludwigs des Grossen / daher auch diese eben diesen Verstand auf das allerkürzeste ausdrückende Worte : LVDOVICVS fuit Magnus 1672. die Zahl eben desselbigen Jahres vorstellen müssen. Anderer ohne Zahl ansehn / um vielerley Ursachen willen / zu geschweigen. Es ist aber fürs zweyte zu wissen und wohl zu merken / daß der unbetrüglliche Grund dieser allerherrlichsten Wissenschaft ursprünglich aus der allerersten von Gott dem Menschen gelehrt / heiligen Grund Sprache der Göttlichen Schrift am allergewisssten zu erlernen und zu schöpfen seye / als ohne deren Erklärung und Fest-Bestimmung jeglicher grossen und kleinern / einfachen und zusammen-gesetzten Zahl / man sich sonst in denen so sehr zerstreuten und aus einander verworrenen Zahlen und Rechnungen aller übrigen / sonderlich Europäischen Sprachen / ganz entsetzlich verwirren und verwickeln und nimmermehr zurecht finden würde. Hat man abermahl den wahren Davidischen Schlüssel aller Zahlen und die mit diesem Schlüssel eröffnete Apocalypische Thüre gefunden / deren Aufschluß zwar am allerrichtigsten in der Hebräischen Sprache erlangt / sodann aber / wann er erlangt worden / mit geringer und leichter Mühe / auch andern einfältigen und ungelehrten Personen mitgetheilet werden kan ; so ist es alsdann ein leichtes / ohne alles Suchen und Nachdenken / oder unnöthige Umschweifungen / den rechten Zweck und die wahre Absicht Gottes / in der Bestimmung jeglicher Zahl / als die man schon zuvor aus der ersten Natur- und Grund-Sprache erlernt hat / auch in allen übrigen Sprachen alsbald und nicht durch vieles vergebliches Rathen und Probiren / zu finden und ohne einige Gefahr des Irrthums / jederzeit unfehlbarlich zu erreichen. Zu einer kurzen Erläuterung dessen / sollen annoch zum Beschluß zwei gleiche Namens Zahlen zweyer grossen Theologen unserer Zeiten etwas erklärt werden. Der eine davon ist der Seelige PHILIPP laCob

Spe



Spener/ dessen Nahmens-Zahl 153 ist: Der andre/ der noch lebende/ Hochverdienste General- Superintendent zu Idstein / Nahmens: Iohann Christslan Lange/ oder In Christi Labore, welche Zahl seines Nahmens eben auch/ wie die vorige/ 153. oder die sonst ganz ungewöhnliche Zahl derer von den Apostolischen Fischern/ nach Christi Auferstehung / auf Befehl des Herrn/ gefangenen grossen Fische ist. Johann. XXI. 11. In der Heiligen Sprache nun finden wir noch einen tieffern Grund diser sonst so ungleichen gedoppelten Zahl 153. da sie unter andern um deswillen auch die Zahl des Wortes: Samachanaïm ist / weil / in der Hierarchischen Ordnung/ (S. Hierarch. I. Theil S. 24. und 56.) die zween innersten Chöre der 144000. Jungfrauen aus 153. Paaren bestehen/ die im Hohem Lied VII. 1. die vorren oder zuvörderst und oberst an der Sulamith zu erblickende Chöre oder Reihen/ Samachanaïm/ d. i. gedoppelter oder zweyer Heere geneuet werden.

## Was könt ihr an Sulamith schauen, als Chöre, Entseßlich gedoppelt-geordneter Heere?

In Absicht nun auf diese zwey äusserst-und letzte, und als die Letzten folglich auch Erste und erhabenste Heere, werden die gedachten zween, von denen letzteren Dienern am Wort in dieser Apostolischen Fischer-Zahl 153. benennet und da Spener bald zu Anfang dieses Jahrhunderts zu seiner Ruhe eingangen, erweckte Gott hierauf dem zweyten diser Lehrer, einen andern sehr geschickten und wohlgerathenen Schüler, von diser gleicher Nahmens-Zahl 153. welche in dessen Nahmen, eben so und in gleicher Ordnung, wie in disen beyden Worten: Christiana Libertas, auf einander folget, und welcher ebenfalls schon über 20. Jahr, in dem ordentlichen Predig-Amt als ein treu-eifriger Diener Christi mit vielem Segen stehet. Da nun Hr. Joh. Christian Lang durch seine vortrefliche

Schrift, in der gleichen Zahl 153. seines Nahmens, unwissender Weise, also benant: Theologia Christiana oder: Christliche Theologie/ in numeris d. i. in den Zahlen/ gleichsam das erste A. B. C. zu disen göttlichen Entdeckungen und Eröfnungen des Prophetischen Sinnes der ganzen Heil. Schrift hatte abfassen und verfertigen müssen, der andere theure Prediger aber, sein vormaliger Schüler und Vertrauter, nicht allein seine angefangenen, sondern auch unsere fortgesetzte Entdeckungen, nach dem tiefften und innersten Grund einsehete, billiget und hochhält: so ist es kein Wunder, daß im Vorbild schon der Nahme des einen von beyden kunstreichen Arbeitern an dem Bau und der ganzen Zubereitung und Zuehör der Stifs-Hütte: Bezaleel, welches heisset: Gott im Schat-

ten



ten vorgebildet / im Hebräischen oben diese Zahl 153. in sich fasset; und daher diese letztern auch im Lateinischen in eben dieser Zahl: MILI BezaLeel genennet werden müssen, die eben so, wie jener, dem Herrn sein Heiligthum, in dem rechten Zahl-Maass dieses heiligen Baues zubereiten müssen. Daher auch Hapeschach / das Passah oder Oster-Fest, Hapifga die Spitze des Berges, auf welchem Moses das heilige Land, vor seinem Abschied, von ferne sehen und erblicken müssen, nebst einer grossen Menge anderer Göttlichen Aussprüche und Benennungen, in eben dieser Apostolischen Zahl dieser letzten beyden Diener Gottes, in der äusserlichen grossen Kirche, zu einer Vorbedeutung dessen ausgedruckt worden, daß nemlich diese letztern Kirchen-Lehrer des Volcks Gottes, dasselbe vom Passah oder Aus- und Uebergang aus Egypten an, bis zur Spitze Pifga, als dem Berg des Sterbens Moses und bis zum Antichristlichen Abfall von der Christlichen Lehre, welchen der Tod Moses vorbildete, bringen, auch das himmlische Land im Glauben von fernem erblicken, ihr Amt und Dienst aber alsdann, zur Zeit dieses grossen Abfalls, II. Thessal. II. 3. und tödelt. Veränderung des Gottes-Dienstes denen beyden treuen Rundschaftern des H. Landes, Josua / Moses Diener und Caleb / um das Volk gar hineinzuführen, werden überlassen müssen. Gleichwie daher auch bey denen gedachten grossen 153. Fischen der Apostel, Johan. XXI. 9. 11. noch eines einzigen ganz kleinen Fischleins, das nicht den Aposteln und Kirchen-Vätern, sondern Christo selbst, auf dem Kohl-Feuer seines Liebes-Eifers gebraten, zur Speise dienen mußte, gedacht wird und welches, bey den übrigen 153. Apostolischen Fischen die ganz besondere Zahl 154. offenbahret; die im

Hebräischen die Zahl ist der Worte: Lechem Ve Jajin / oder Brod und Wein, Genes. XIV. 18. wie auch des N Rahmens Kadim / d. i. des Windes von Osten oder Orientalischen Geistes / Exod. X. 13. XIV. 4. und 21. und Jesai. XXVII. 8. ferner des einen von den beyden starcken Thürnen / die dem ganzen Volk Gottes, Männern und Weibern, zur Zuflucht, wider das Vorbild des letzten Antichrists, den Abimelech / dieneten und in deren Niederreissung derselbe sich auch gar den Kopf zerschmettern mußte. Richt. IX. 49. 51. verglichen mit Apocal. XI. 7. 11. und 13. Daher auch das Wort: Zum letzten Hinterhalt und Zuflucht oder Retirade, Genes. XXXII. 9. bey den Weibern und Kindern Israels in eben dieser Zahl 154. zugleich nebst unzähligen andern Göttlichen Aussprüchen, in gleicher Zahl, vorkommt. Im Griechischen ist diese Zahl in dem allergewöhnlichsten Nahmen des Tages: Hesperia / als die Zeit der Offenbarung des Tages des Herrn, oder des Tages Kadim / des Ostwindes. Jes. XXVII. 8. Im Lateinischen aber ist es die N Rahmens Zahl eines Knechtes des Herrn, in der Ordnung dieser beyden Worte: Christiana religio, welcher den vorgedachten beyden im Dienst nachfolget und bey dem letzten allgemeinen Abfall von der Christlichen Religion / als der von Daniel verkündigten Abschaffung des täglichen Speiß Opfers, welches in Brod und Wein bestund, zum Vorbild auf den Leib und Blut Christi des himmlischen Melchisedechs / übrig bleiben und seinen Herrn und Heyland, durch standhafte Bekänntnis bis in den Tod, preisen und verherrlichen soll. Wie solches alles aus der Göttlichen Zahlen-Theologie mit mehrern Umständen auf das deutlichste ersehen und erlernt werden kan.

Diese sowohl Monathliche ausserordentliche, als ordentl. wochentl. Stücke des Frauen-Lobs sind zu haben außier in **Frankfurt** / bey Anton Heinscheit, Buchdr. an dem Eschenheimer Thor wohnhaft.



# Frauen-Lob,

N. 4.

Lea.

Nabel.

## Man separire sich von solchen Separirten!

**S**U allerhöchster werden wir fast genöthiget etwas, so in den vorigen Blättern und sonderlich zu Ende des zweyten Stückes, aus dem Reiche der Geister, nach denen davon erhaltenen und eingeschickten Nachrichten, von uns gemeldet worden war, zum Theil zu widerrufen und, wie ungerne man auch daran kommen mag, es doch, mit aller Aufrichtigkeit, selbst zu widerlegen. Man erfähret nemlich daß diese unsere mit hinein gebrachte Zeitung, in dem gedachten Geister-Reich, einige Unruhe und nicht geringes Aufsehen unter den Geistern erwecket habe, als die noch größten Theils von nichts weniger, als von einer Belehrung und Herzens-Änderung, etwas hören noch wissen wollen und sich auch so gar des bloßen Verdachtes einer solchen Umkehr von Herzen schämen und sich solchen nicht wenig befremden lassen. Sie läugnen zwar nicht, daß nicht einige unter ihnen, aus welchen sich Lucifer einen neuen Anhang gemacht und ein besonderes Leib-Regiment ausgerichtet habe, verschiedene wunderliche Neuerungen, unter dem Schein einer Verbesserung und Umformung des bisherigen Geister-Staats, angefangen hätten, ja auch deren noch mehrere und größere anzufangen willens wären; Alleine sie, die übrigen Geister insgesamt, betrachteten diese Neulinge nur als Separaristen und von ihnen abgesonderte und abgefallene, obschon, in einer falschen Lichts-Gestalt, sich hoch und immer höher empor-schwingende Engel der Finsternis und des alleruntersten Abgrundes. Sie wolten auch feyerlich dargegen protestiret haben, daß, ausgenommen Lucifer selbst, dessen Absicht hierunter sie noch nicht genugsam einsehen noch begreifen könten, sie, die übrigen insgesamt, wiegedacht, ganz keine Gemeinschaft, im geringsten nicht, mit diesen Sonderlingen haben wolten, sondern vielmehr wegen des ihnen, durch unsere ganz falsch und unrichtig befundene Nachricht, angethanen unverschmerzlichen Schimpfes, öffentlichen Abtrags von uns und daß wir uns, gleich andern, auf der Unwahrheit ertappten Zeitungs-Krämern, selbst vor aller Welt, wiederum aufs Maul schlagen müsten, erfordern und erzwingen zu können allerdings befugt und berechtiget seyen. Sie betheuren zugleich, bey allen irdischen Mächten, daß sie viel lieber in offenbahrer Bosheit und Feindschaft gegen alles Gute, das ist, als rechtschaffene und ehrliche Teufel, erleben und erstehen, als einen solchen Separatistischen Mischmasch zweyer äußerster Gegentheile, nemlich des Guten, oder

E

oder



oder Scheins des Lichtes, mit dem alleräussersten Bösen und alleruntersten Abgrund der Finsternus, anfangen wolten; ja daß sie es ihnen bey weitem nicht für so schändlich, schimpflich und unanständig hielten, bey denen in dieser Welt lebenden Menschen, für Schweine, Schlangen, Drachen, Kröten und weiß nicht was für andere abscheuliche Ungeheuer und Ungeziefer gehalten zu werden, als, diesen ihren abgesonderten Mit-Brüdern gleich, wirkliche scheinheilige Larven und Gespenster der Frömmigkeit, zu seyn. Wobey wir es dann auch müssen bewenden lassen. Betreffend aber den so gelehrten, als bescheidenen Hrn. Autor der, den hiesigen Gelehrten-Zeitungen dieser Tagen mit einverleibten Recension / unserer bisherigen wöchentlichen Blätter, haben wir nicht das geringste gegen seinen sehr geschickte abgefaßten Vortrag, als nur dieses wenige, wegen eines kleinen Verstoßes, zu erinnern: Daß wir bisher noch ganz nichts von den Geheimnissen der bekanten Frey-Mäurer wissen, und selbst auch die von ihm angezogene, alhier im Andraischen Buchladen zum zweyten-mal herausgekommene, von denselben handelnde Schrift für das beste und gründlichste, wo nicht gar für das einzige halten, so hiervon gelesen zu werden verdiene. Solte übrigens, nach der uns eingesendeten und von uns mitgetheilten Nachricht, die Leimerner-Gesellschaft ein und anders im Ceremoniel ungefähr mit ihnen gemein haben, müste diese letztere es jenem nothwendiger Weise nur etwan nachgeäfft haben: Wie wir dann ausdrücklich gemeldet, daß sie von allen übrigen Parteyen etwas an sich genommen und also eines mit dieser, das andre aber mit einer andern Secte gemein hätten. Wovon auch für diesesmal genug.

## Lea und Rahel.

**ES** gehören zwar die beyde Rinder / um welche sie sich nicht wolte trösten lassen / von den Heil. Evangelisten ausdrücklich auf die Zeit des Neuen Gnaden-Bundes und zwar / ins besondere / auf den grausamen Bethlehemitischen Mord der Unschuldigen kleinen Kindlein gedeutet und ausgeleget wird. Welches abermahls die von uns / auf das festeste und sicherste / zum Grund gelegte Deutung derer sämtlichen Personen des Alten Bundes / als lauter Vorbildlicher Abschattungen derer Zeiten und Personen des Neuern / zum völligen Überfluß,

**ES** gehören zwar die beyde Schwestern Lea und Rahel mit einander in die Zeiten des Alten Testaments und handeln wir hierinnen gegen unsre Gewohnheit / indem wir sie beyde zusammen nehmen und hingegen keine aus dem Neuen Testament mit hinzufügen. Wir halten uns aber um so mehr darzu berechtigt zu seyn / als auch selbst in den Schriften Neues Testament der Rahel eben sowohl als der Groß-Mutter ihres Mannes / gedacht / ja / was noch mehr ist / das Beweinen ihrer

Kindern / um welche sie sich nicht wolte trösten lassen / von den Heil. Evangelisten ausdrücklich auf die Zeit des Neuen Gnaden-Bundes und zwar / ins besondere / auf den grausamen Bethlehemitischen Mord der Unschuldigen kleinen Kindlein gedeutet und ausgeleget wird. Welches abermahls die von uns / auf das festeste und sicherste / zum Grund gelegte Deutung derer sämtlichen Personen des Alten Bundes / als lauter Vorbildlicher Abschattungen derer Zeiten und Personen des Neuern / zum völligen Überfluß,



fluß / nebst und bey so vielen andern deutlichen Schrift-Beweisen / bestätigten und bekräftigen muß. Und ist sich über die erstaunliche Blindheit und Vermessenheit vieler / ja leider ! der mehresten / von der heutigen Gelehrten Welt / nicht genugsam zu verwundern / welche alle in dem Neuen aus dem Alten Test. angeführte und von Christo und seinen Lehr- und Lebens-Umständen ausgelegte und erklärte Schrift-Stellen / mit freventlichen und von der Hölle selbst entzündeten Zungen und Lasterworten / nur bloße Applicatones per accommodationem, d. i. damit es auch unsere / an solchen Graueln unschuldige Frauen-Personen verstehen und verabscheuen können / das ist sagen wir / auf gut Deutsch zu geben: Bey den Haaren herbey-gezogene Deutungen und Auslegungen nennen. Also sagen sie z. E. wann Matth. II. 15. die Worte des Propheten Hosea XI. 1. Ich rief ihm / meinem Sohn / aus Egypten, auf die Rückkehr des Kindleins Jesu, aus der Egyptischen Flucht und Wanderschaft / gedeutet und angewendet werden: Es seye solches nur einer gleichen Accommodation, d. i. der Sinn des Propheten seye augenscheinlich etwas ganz anderes gewesen / indem er ja daselbst von dem ganzen Volck Israel / keinesweges aber / ja ganz und gar nicht / von Christo re-

de; indessen accommodire oder befestige sich doch gleichwohl der Evangelist mit diesen / obwohlen ganz einen andern Endzweck habenden Worten / indem er sie / nach seiner besondern Absicht / auf Christum anwende. Das unparteyische Frauen-Volck soll nun hierinnen Richter seyn und gewislich diese Bosheit noch mit Nachdruck züchtigen und verdammen helfen. Dann sehet / ihr Klugen und Verständigen / obwohlen ungelährte Schönen / sehet / also machen es diese verkehrte Gelehrten durchgehends mit denen im Neuen / aus dem A. Testament / angezogenen Schrift-Vertern. Hätten sie / oder nähmen sie sich nur / vor tausenderley Chimärischen Conceptionen und Hirn-Geburthen so viele Zeit / die Heilige Schriften / in ihrem ganzen Zusammenhang / eben so fleissig und aufmerksam zu durchlesen / als viel mehrere von eurem sittsamen Geschlecht solches zu thun pflegen / so würden sie sich nicht so abscheulich darin verwirren und / indem sie vielerley Widersprüche in der Schrift aufzujagen begierig sind / sich nicht so gar sehr / ohne Unterlaß / selbstn widersprechen. Dann da der Herr / unser Gott / im II. B. Mos. IV. 22. u. 23. eben auch in Egypten / zum König des selben / also von seinen / von dannenher auszuziehen berufenem / Volck Israel spricht: Israel ist mein erstgebohrner

E 2

Sohn



Sohn und du solst disen meinen Sohn aus Egypten ziehen lassen; der Erst- und eingebohrne Sohn Gottes aber kein anderer ist / als unser Herr und Heiland Iesus Christus / der Erstling unter vielen Brüdern; so sehen wir folglich auch / mit durchdringender Klarheit und Gewisheit / daß auch kein anderer / als Christus selber / der wahre Israel und Göttliche Fürst / oder Fürst der Heere Gottes / wie Er sich auch seinem Vorbild / in seinem andern Iesus-Nahmen / dem Josua / als einen solchen / gezeigt und geoffenbahret hat / seyn könne: In Absicht auf welchen allervollkommensten Israel Gottes und Erstgebohrnen aller Göttlichen Erstgebohrnen / alles mit dem Israel nach dem Fleisch / als dem Erstgebohrnen unter allen Völkern und Nationen der Erde / nur zu einem schwachen Vorbild und Vorspiel geschah. Segen wir dies zum Grund / ihr vortrefliche Frauen und Jungfrauen / wie es dann der Teufel selbst mit keinerley Schein-Gründen zu läugnen sich unterfangen kan; so werdet ihr in kurzem alle / auch die spitzfindigsten Verdrähungen der H. Schrift / von Seiten vieler berühmter und gelährter Männer / mit einem nicht leichtsinnigen / sondern rechtmäßigen Hohn-Gelächter / über den Haufen werfen und zernichten können. Gewislich wäre es Gott dem Herrn

nicht um diese vorbildliche und Prophetische Darstellungen der zukünftigen Dinge hauptsächlich und vornehmlich zum Unterrichte seines Volkes / zu thun gewesen; würde Er auch gar leichtlich die so gerechte und heilige Patriarchen oder Erz-Väter desselben und seines geliebten Sohnes / da sie ohne dem zuvor schon bis in das höhere Alter / in Heiligkeit / Unschuld und Reinigkeit vor Ihm gewandelt hatten / also auch noch länger und ganz und gar von aller Befleckung und ins besondere der so ärgerlichen und anstößigen Viel-Weiberey haben rein erhalten und bewahren können: Allein es hatte mit ihrem verschiedenen Ehe-Verbindnissen jederzeit ein weit höheres und edleres Absehen / als die blinde und unglaubliche Vernunft sich sogleich einbilden und begreifen kan. Dises sehen wir jedoch mehr als handgreiflich an Jacob / mit seinen beyden Weibern / Lea und Rahel und deren beyden Mägden / Bilha und Silpa. Er war nemlich in der zweyten Welt / von der Sündfluth an / der zwölft / gleichwie Abraham der zehende: Daher mußte sich auch die Geheimnißvolle Zwölfs-Zahl in und durch ihn offenbahren und ausgebahren / oder sichtbarlich darstellen: Indem er / als der dritte von denen heiligen / in Gottes besonderen Gnaden-Bund stehenden Patriarchen / von vier Weibern

bern



bern / die zwölf Stamm-Väter des  
 Israels nach dem Fleische erzeugt / und  
 als ein dreyfach Vier oder vierfach  
 Drey / in der Vereinigung seiner  
 Drenzahl / mit der vierfachen Zahl  
 der Frauen / die völlige geheiligte zwölf-  
 Zahl also von ihnen überkommen hat.  
 Dann daß diese vortrefliche Zahl ihre  
 gewisse und fest-bestimmte Bedeutung  
 habe / zeigt uns unser HErr und  
 Meister Christus / in der Auswahl  
 und Berufung seiner zwölf Aposteln  
 zu Stamm-Vätern des wahren Geist-  
 lichen Israels / wovon jenes nur ein  
 Vorbild war / genugsam an / da er  
 zu ihnen spricht: Ihr werdet mit mir  
 in meinem Reiche sitzen auf zwölf  
 Stühlen und richten die zwölf Ge-  
 schlechte Israels. Hier sehen wir al-  
 so / worinnen das Vorbild jener be-  
 standen / nemlich in der Abschattung  
 und Prophetischen Darstellung des  
 geistlichen und wahren Israels Got-  
 tes / in der gleichen Zahl desselben:  
 Die dannenhero auch in der Offen-  
 bahr. Johannis die Zahl der Grund-  
 Steine und Thore / wie auch der En-  
 gel über denen Thoren des Neuen  
 Jerusalems und die 12. Sterne der  
 Krone des ganzen Zions / oder Apo-  
 calyptischen heiligen Weibes / nem-  
 lich der ganzen Gemeine / als Braut  
 und Mutter Christi ist. Diese beyde  
 aus 3. und 4. entstehende heilige Zah-  
 len Sieben und Zwölf / jene / der  
 Sterne in der Hand des HErrn und

Himmlichen Bräutigams / (Siehe  
 auch unser drittes Stück und die  
 Göttliche Hierarchie) diese der Sterne /  
 in der Krone der Braut und Gemeine /  
 sind der Grund aller Weissagung und  
 Prophetischen Erkenntnis / die der  
 HErr eben jetzt / am Ende der Tage /  
 nach seiner / durch alle Propheten /  
 gethaner vielfältigen Verheissung / mit  
 einem ganz überschwänglichen Reich-  
 thum der Gnaden / über alles aus-  
 breiten und Strohm-weise ausschüt-  
 ten / ja die Erde mit solchen Strö-  
 men überschwemmen will; und von  
 welcher das arme Geschlecht seiner  
 Mägde eben so wenig / als die An-  
 zahl seiner Knechte / ausgeschlossen ist /  
 sondern vielmehr / in vielen Stücken  
 es den Männern noch zuvor thun wird;  
 wie solches alles / an dem Propheti-  
 schen Licht / ganz klar und deutlich  
 zu ersehen ist / in welchem jeglicher /  
 wer es nur sehen mag / auch dessen /  
 mit mehrerm / überzeugt werden kan /  
 daß die Zeit davon näher seye / als  
 man sich immermehr einbilden und  
 vorstellen kan und mag. Wir wünsch-  
 ten daher so gerne mit Mose / daß  
 doch das ganze Volk des HErrn  
 mögte weissagen können / und mit  
 Paulo: Strebet nach den besten Ga-  
 ben / am allermeisten aber / daß ihr  
 weissagen möchtet; und tragen auch /  
 so lange / wie und wo Gott Gnade  
 giebt / das unsrige / mit Freuden dar-  
 zu bey und düncket uns gleichsam die



Worte erschallen und widerschallen zu hören: Was man euch zuvor in das Ohr sagte/ das prediget auf den Dächern.

Es sind demnach die beyden Mütter dieser gepriesenen heiligen Zwölfzahl Lea und Rachel/ von denen hier gegenwärtig zu handeln/ die eigentlichsten Vorbilder zweyer besonders ausgewählter Völker Gottes/ welche beyderseits/ eines wie das andre/ in der gedachten zwölffachen Eintheilung, geoffenbahret werden solten. Die eine davon / die zugleich die schönste und liebste / ist eben so wie die Rachel/ später angenommen und lange Zeit in dem Geschrey der Unfruchtbarkeit gewesen/ bey welcher aber eben deswegen auch die Worte des Propheten erfüllet werden müssen: Freue dich/ du Unfruchtbare und die du nicht gebohren hast / hüpf und jauchze die du nicht schwanger worden bist / dann die unfruchtbare wird mehr Kinder haben und bekommen/ dann die den Mann hatte und so lange Zeit/ mit ihrer hochgerühmten Fruchtbarkeit und vielen Kindern/ stolzieret und gepranget hat. Dis ist nemlich die Mutter des geistlichen Ephraims/ von welchem der Herr so voller Bärtlichkeit und Liebens- Erbarmung ausgeruffen hat: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Ich gedencke noch wohl daran/ was ich ihm geredet und

versprochen habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihn/ daß ich mich seiner erbarmen muß. Oliebvolle Worte/ und holdseelige-Freundlichkeit des erbarmenden Vater-Herzens Gottes! Dieser geistliche Ephraim/ dieses traute Kind des Herrn, ist Ihm, in dem geistlichen Egypten der wilden Heiden-schaft gebohren und zusammen gebracht worden / gleichwie die andere Gemeine die Mutter des Stamms Juda / oder des Israels nach dem Fleisch / und / mit einem Wort/ des zerstreuten und bisher billig-verworfenen Juden-Volcks ist. Doch ist auch noch für dasselbige ein Segen vorhanden/ um welches willen es heist: verderbe es nicht ganz und gar/ verderbe es nicht/ dann es ist noch ein Segen darinnen/ und um welches willen man auch zu Daniel sprach: Die übrigen deines Volcks sollen erhalten werden/ nemlich alle / die im Buch des Lebens geschrieben erfunden seyen. Wie solches auch alle nach dem wahren Grund gelehrte Lehrer der Kirche/ zu allen Zeiten / erkant und mit mehrerm aus heiliger Göttlicher Schrift erhärtet/ erwiesen und klar gemacht haben. Dieses Volk Juda/ von dem vornehmsten der Kinder Lea also benennet/ wird auch wiederum in seine vorige Würde auf der Welt hergestellet und durch den wahrhaftig und ernstlich ergriffenen Glauben an Christ



Christum/ den Messias und Heiland dem Gebärh des Herrn / Christi der Welt/ erst recht herrlich gemacht werden. Da sodann/ wie das Obere/ Himmlische Jerusalem / in seinen zwölfmal zwölf tausend Erstlingen / also auch das untere Zion und Jerusalem / in seinen 12mal 12000. Versiegelten / und denen / die sich zu ihnen halten werden / erst recht verherlichter erscheinen und die untere Gemeine eben so und in gleicher Zahl und Ordnung / wie die Obere/ eingerichtet und angeordnet werden soll: Wann nemlich/nach dem Gebärh des Herrn / Christi Reich gekommen und sein Wille auf Erde/ wie im Himmel / geschehen und erfüllet seyn und werden wird. Da jedes sodann mit seinem erlangten Loos auf das beste zufrieden seyn und/ wiederum nach den Worten des Propheten / weder Ephraim den Juda / noch Juda den Ephraim / weiter wird beneiden/ viel weniger aber hassen und verfolgen können / wie es leider/ in den Zeiten und der Verdorbenheit dieses gegenwärtigen Zeit-Laufs/ noch alle Tage geschieht.

Als dann so höret auf der Rachel bitt'res Weinen /  
Wann die erwürgte Schaar der Bethlemschen kleinen  
Sich mit der grossen Zahl der Geister wird vereinen/  
Die hier verschmäht und klein / dort schön und groß erscheinen.  
Als dann wird Lea selbst den Mann der Schwester gönnen/  
Und Ihn doch auch zugleich als Gattin küssen können:  
Sie sind ein Israel / das immermehr zu trennen/  
Bedoppelt/ zwölfmal zwölf in Tausenden zu nennen.

Ein sehr friedliebendes, zum allgemeinen Besten, schon vor längerer Zeit angeordnetes Collegium verlangt von dem Verleger, in denen übrigen leeren Räumen dieser Blätter zuweilen ein und anderes von ihren schon getroffenen Anstalten so wohl, als auch mehrern in Bereitschaft liegenden Vorschlägen, mit einrücken zu lassen. Selbiges hat es in Vereinigung der mehresten, es seye Politischen, oder auch Philosophischen und Theologischen Spaltungen, Zertrennungen, und Parteyen, schon sehr weit gebracht und kommt es durch ihre Veranstaltungen her, daß auch selbst die alleräußerst widerwärtigen Dinge, z. E. Galanterie und Pietistey, in eins gebracht werden können, und eben so wenig die Halsstarrigsten Sonderlinge, im Punct der Frömmigkeit, weiter Bedencken tragen mögen, sich wie die lustigsten *Petit-Majores* zu betragen, als im Gegentheil  
auch



auch die rohesten Welt-Leute sich ferner ein Gewissen machen werden, nach **Konneburg** oder **Herrenhag** religiöse Wallfarthen vorzunehmen. Damit man aber, auf beyden Seiten, eben so einig in der Theorie, als in der Praxi, werden mögte, ist man gesonnen, nach und nach, in kleinen Französischen Memoires, ein ordentliches Systema vorzustellen, in welchen die aller-galanteste **Wolfsch** und **Leibnizische Metaphysik** und ganze Philosophie, mit denen gründlichsten und, bey Frommen von Profession, am meisten gültigen Lehr-Sätzen, so wohl **Sichtels** / als **Dippels** / und anderer auf das allergeauueste zu vereinigen. Man zweifelt um so weniger, daß polite Welt-Leute denen, auf der andern Seite, hinwiederum sich gefällig-erweisenden Mode-Frommen zu gefallen, nicht auch solten diser ihre letzt-gedachte beyde Kirchen-Lehrer annehmen und solchen unterschreiben können; je leichter sie, auch selbst nachden **Wolfianischen Grund-Sätzen**, drey wesentliche Theile des Menschen glauben und behaupten können: Dann da, nach **Wolf** und **Leibniz**, die bisher geglaubten zween Theile nichts anders, als zwey in einander gesteckte, gleich-laufende Maschinen sind; so werden sie leichtlich auch die dritte davon bey sich finden und bemerken und also eben so wohl, als die strengsten Sonderlinge von den Nachkömmlingen der Englischen Quäcker, lehren und beweisen können, daß ein jeder Mensch, ihrer Art, aus drey wesentlichen Theilen, oder Maschinen, als nemlich aus **Leib** und **Seele** und einer goldenen **Sack-Uhr** bestehe und zusammen-gesetzt seye.





# Frauen-Lob.

N. 5. Thamar. Die Samariterin.

Beantwortungs - Schreiben auf einige vorgelegte  
Gewissens-Fragen einer Dame vornehmen  
Standes.

Madame.

**I**hre besondere Zuneigung und das Vertrauen/ welches Dieselben gegen unsere kleine und ganz geringe Gesellschaft zu heegen uns versichern wollen/ muß bey verständigen Gemüthern nicht nur uns ungemeine Ehre / so gar über Verdienst/ sondern auch Ihnen selbst noch mehrere Hochachtung und Ehrfurcht/ als Sie ohnedeme schon fast überall im Besitz haben / zu wegen bringen. Die Gewissheit / welche Dieselben zu haben bezeuget/ daß unter denen äußerlich so verächtlichen und verwerflichen Schaalet dieser unserer wöchentlich herumfliegenden Blätter ein ganz anderer Kern der Wahrheiten / als es noch bisher das Ansehen gewinnen wollen/ verborgen liege/ zeuget so sehr und mit so deutlicher Klarheit von Dero durchdringenden Verstand / daß solchem auch was wir selbst annoch zu verbergen uns äußersten Fleißes bemühen wollen/ dennoch auf keine Weise verborgen bleiben mögen. Sie sagen uns/ Madame/ mit klaren Worten/ daß unser Haupt-Endzweck gegen die vielen neueren Secten und Secten-Meister gelehret und gerichtet seye und daß das unschuldige Lob der Frauen nur ein Deck-Mäntelchen darüber seye/ und dem Kind den Namen geben müsse: Und zwar auch ganz und gar können wir solches/ in Ansehung des erstern/ nicht in Abrede seyn / ob wir schon auch gerne aus dem letztern nicht nur einen blossen Vorwand / sondern viel lieber eine Haupt-Sache machen mögten/ wann sich nur mehrere Frauens - Personen von Dero Erkenntnis und Einsichten finden und zeigen wolten. Alleine so sind sie / gleichwie viele der aller kostbaresten Sachen/



Sachen/ unter andern/ leider! auch wegen ihrer ausnehmenden Seltenheit zu loben: welches wir derowegen / als eines von den vordersten Stücken ihrer Lob-Sprüchen/ vermöge unseres einmal übernommenen Amtes/ nicht unberührt lassen dürfen. Indessen ist keinesweges zu zweifeln/ daß Derd eigene vielfältige Erfahrung/ so wohl unter einem/ als dem andern Sectirischen Joch/ von Dieselben uns etwas weniges anzuzeigen beliebet/ nicht ein großes zu solcher tiefen Einsicht beygetragener habe. Ach aber/ Madame/ was für eine betrübte und bejammernswürdige Erfahrung ist es leider/ mit großem und empfindlichem Leibes- und Seelen-Schaden/ erst in dem Zusammenhang der Wahrheiten unterrichtet werden zu müssen/ und O/ wäre es nicht unendliche mal besser und vortreflicher/ ohne ein so gar kostbares Lehr-Geld/ in der Stille/ sich vor zukünftigem Schaden warnen und witzigen zu lassen/ als sich in so unvermeidliche Gefahr desselben/ mehrertheils ganz unvorsichtig/ hinein zu stürzen? Ew. H. . . thun sehr wohl daran/ daß sie sich von solcher Sectirischen Slaveren zurücke ziehen wollen/ dann gewißlich ist keine ärgere Tyranney und niederträchtigere Dienstbarkeit/ annoch/ weil die Welt steht/ gefunden worden/ als

diese/ unter dem Schein der heiligsten Gemeinschaft und Zusammen-Bindung immer mehr und mehr einreisende und über Hand nehmende höllische Slaveren und Knechtschaft. Daß aber Madame/ indeme Sie nun sich von aller Sectireren gänzlich loszureißen/ mit billigem Recht/ gesonnen sind/ dannoch unter derjenigen aller verzweifeltsten Secte/ welche davon Staat machet/ ganz und gar keine Secte mehr/ sondern völlig gleichgültig und unpartheyisch zu heißen/ etwas Bessers anzutreffen vermögen und eben hierüber unsere Gedanken vernehmen wollen/ befreundet uns um so mehr/ als wir sonst vermeynen sollten/ daß die bereits erlangte betrübte Ueberzeugung des Elendes/ unter denen übrigen neueren/ aus dem Schooß der grossen Kirche ausgeirretenen Secten-Häufen/ ja nunmehr zu genugsamer Witzigung und Berwarnung gegen alle weitere/ selbst erwählte Abwege und Ausweichungen/ Ihnen und sonsten jedermann/ von Rechtswegen/ dienen könnte und mögte. Wir haben demnach die Ehre Selbstige zu versichern/ daß die Hoffnung und Vorstellung welche Sie sich machen/ in solcher gänzlichen Absonderung von allem/ was Religion oder Gottes-Dienst heißen mag/ an und für sich selbst etwas Bessers und vollkommener zu finden/ Ihnen in der Folge



Folge der Zeit gewislich und nochwendiger Weise fehl schlagen müsse / so lange der Grund darzu nichts anders ist / als der bisher genugsam bekannte allgemeine Verfall / und etwa auch noch die ganz unzulänglichen Benspiele anderer / am allermeisten aber die natürliche Gemächlichkeit und Bequemlichkeit seines elenden Leibes, ohne alle weitere Beschränkung, auf das füglichsie zu warten und solchen / in desto besserer Ruhe / auf den grossen Schlacht-Tag des Herrn zu mästen und auszufüttern. Wir reden freymüthig / Madame / wie Sie von uns verlangt und erwartet haben. Dann leider diese allergemächlichste Religion haben bereits viele tausend Epicurisch- und Atheistisches Maß-Schweine / zu ihrer gewislich einmal desto grösseren Verdammnis / angenommen / welche mit nichts weiters / als mit unvermüthigem Schänden und Schmähungen auf die Mutter-Kirchen / sich gross zu machen wissen / in dem übrigen aber selbst die abscheulichsten Schand-Thaten und Laodiceischen Miß-Gebräuchen bis an ihr Ende verbleiben. Ihnen ist es genugsam bekannt / Madame / daß die besten und allervertrefflichsten Verfasser Mystischer Schriften und geheimen Göttlicher Erfahrungs-Lehren / mehrentheils bis an ihr seliges Ende in derjenigen Mutter-Kirche unbeweglich stehend geblieben sind / in

welche sie / durch die besondere Göttliche Vorsehung / gleich bey ihrer Geburt / gesetzt worden waren. Nun aber geruhen Dieselben nur die unerträgliche Vermessenheit irgend eines jungen Separatistischen Neulings zu bemerken / der ohne den geringsten Verstand / viel weniger Erfahrung von Göttlichen Dingen / bey blosser historischer Erkenntnis des äusserlichen Kirchen-Verfalls / allen Lehren und Exempeln solcher wahrhaftig heiligen und seligen Seelen nun längstens entwachsen und darüber hinaus zu seyn / sich die tolle Einbildung in den Sinn kommen läßt / und auch wohl vorzugeben sich nicht entblödet: alle diese Heiligen und Gerechten / denen doch der Herr alle Schätze seiner Gnaden auf das reichlichste aufgeschlossen und entriegelt / hätten noch lange nicht diese tiefe Einsichten / mit denen er nun stolzieret / und die auch ein jedes Atheistisches Teufels-Kind so leichtlich und geschwind als er selbst / erlangen kan / empfangen und besitzen können / weil sie noch gar zu sehr an ihren abergläubischen Puppenspiel gehangen und sich damit aufgehalten hätten. Könnte wohl / Madame / etwas thörichters und unbesonneners gehört oder erdacht werden? Doch bleiben diese Leute als unverbesserlich u. unheilbar (incurribiles) einmal für allemahl auf ihren Starrköpfen



Köpfen und lassen sich nimmermehr eines andern bedeuten : Bis sie es dereinstens/ ja in kurzem/ wann der letzte Antichrist/ in Zerstörung und Abschaffung alles Gottes-Dienstes/ sie als getreue Vorarbeiter und Vorläufer erkennen und unter die Seinigen an- und aufnehmen wird / zuletzt größten theils/ ohne es weiter ändern zu können / mit ihrem selbst-eigenen Schaden werden gewahr werden müssen. Dann dieses ist eben die allein richtige und wahrhaftig-Göttliche Separation: Auf seinem Posten/ in Bekannnis des wahren Christenthums/ stehen zu bleiben : wann der davon ausgehende und abgefallene grosse Antichrist / als Haupt der Separatisterey/ auch nach dem äußerlichen Mund : Bekannnis / die

Christliche Religion aufheben und abschaffen wird / wodurch die Trennung und Absonderung der Rechtsschaffenen / von solchem sich frey- und muthwillig abtrennenden Haufen / der Gottlosen/ durch deren ihre/ nicht aber durch der beständigen und unbeweglichen Frommen ; Kein sondern durch jener heftige Regung und Bewegung/ von sich selbst / ohne einiges zuthun der wahren Christen/ erfolgen wird und muß. Um welches willen uns eben so sehr bezeuget und eingeschärft wird : Lasset uns nicht seyn von denen / die alsdann sich absondern/ sondern von denen / die da bleiben und die Seeligkeit ererben. Welches E. H. in der Kürze wohlneynend zu bedencken anheim geben solten und wollen

Derselben

Frankfurt/ den 29. Juny 1740.

Demüthigste Diener,

Verbundene zum Frauen-Lob.

Chamar.



## Thamar.

**S**o etwas / in dem Reiche der Natur oder der Gnade / den hochfliegenden Sinn und Hoffarts-Griß der armen Menschen darnieder zu drücken und auf das äufferste zu demüthigen und in den Staub zu werfen vermögend seyn kan / so wäre es gewißlich / vor andern / die Abstammung Christi / nach dem Fleisch / von so vielen grossen und öffentlichen Sündern und Sünderrinnen / unter welchen letztern auch noch über diß / gleichsam als zu einem besondern Endzweck und in sonderbahrer Absicht hierauf / nicht die an Heiligkeit und Tugend berühmtesten und hochgepriesensten Frauen / sondern die am meisten verworfene und verächtlichste Mißethäterinnen / als nemlich Thamar / die Blutschänderin / wie sie dafür geachtet wird; Rahab / die Hure; die Moabitlerin Ruth und die grosse Ehebrecherin Bathseba / vor allen andern / in der Geschlechts-Linie unsers Heylandes / gleich zu Anfang der Evangelischen Geschichten / ja / was noch mehr ist / dise vier auch noch ganz alleine und sonst keine andre / von allen Gross-Müthern des HErrn / zugleich bey denen Vätern Christi / mit Nahmen genennet und angeführet gefunden werden. Was soll aber wohl dieses

anderst andeuten und uns belehren oder zu erkennen geben wollen / dann daß / gleichwie der Herr eine grosse und öffentliche / aber auch desto ernstlicher büßende Sünderin / im Angesicht der Stolgen / obschon geistlich und leiblich auffägigen Pharisäer / mit vieler Liebe angenommen und vertheidiget und als eine von der Befreyung VII. böser Geister befreiete Magdalena / eben deswegen / weil sie viel geliebet hat / auch vieler besondern Gnaden und am meisten dieser / nemlich in Seinem Reiche / auch so gar Seine allerliebste Braut und Gemahlin zu heissen / gewürdiget; Eben also auch die Gemaine / die im Geiste Seine Mutter heissen sollte / als eine zwar arme und geängstigte / aber auch desto herzlicher büßfertige Sünderin / bekannt und berüchtiget gewesen seye / die er doch / zum Trost der demüthigen Sünder / auch so gar für Seine liebe Mutter zu erkennen / so hoch gewürdiget habe. Dann der eigentliche Stamm Christi nach dem Fleisch / war der Stamm Juda und in demselben das Haus und Geschlecht Davids / welche beydersseits von den gedachten vieren auf das äufferste gedemüthigten Sünderrinnen abstammen und fortopflanket werden mußten.



Welches gewißlich zu ganz ungemeiner Aufrichtung und Ermunterung aller wahrhaftig: zerschlagener und unter ihren geistlichen Bürden darnieder: gedruckter und zerknirschter Sünder und Sünderinnen gereichen kan und soll. Betreffend aber insbesondere diese Thamar / die wir eben ansehe vor uns haben; ist es mit erleuchteten Geistes: Augen gar leicht und deutlich zu sehen / daß sie alleine und keine andere: die schon in der Ewigkeit von dem Herrn / für Juda / den Sohn Jacobs / ausersehene und bestimmte Gattin und Ehe-Frau gewesen seye / die er aber / aus unreinem und unzeitigen Trieb des Fleisches / nicht erwartet noch dafür angesehen / sondern in der ersten Jugend: trieb sich eine andere / dem Herrn mißfällige Cananaerin / nach eigenem Gelusten / zum Weibe erwählt und angenommen hat / daher auch das von derselben entstandene Geschlecht von dem Herrn verworffen und größten Theils ausgeilget worden / die Geschlechts-Linie Christi aber doch noch / durch einen ganz außerordentlichen / sündlich und verächtlich: scheinenden Weg / auch gegen seine / des Stamm-Vaters Absicht und Meynung / von dieser Thamar abstammen und hergeleitet werden müssen: Welches ein ganz ungemeines Geheimnuß in sich faßt / wovon

der eigentliche / wahre Grund bereits in der Göttlichen Hierarchie / mit mehreren / gezeigt und angewiesen worden ist. Dann wann wir die Zeit-Rechnung der heiligen Alt: Väter / nach der Schrift / genau untersuchen und aus einander setzen wollen, befindet sich ganz klar und deutlich / daß sowohl Juda / bey der unrechtmäßigen Verbindung mit seinem ersten Weibe / als auch jeglicher von den beyden Söhnen derselben / bey ihrer ebenfalls unrechtmäßigen Verheurathung mit der Thamar / jedesmahls nicht über 14. oder 16. Jahre alt gewesen seyn können und also gar noch nicht einmahl die völligen Jahre der Mannbarkeit erreicht hatten / da dann folglich ihre sogar unnatürlich: und unzeitige Ehe-Verbindnisse nicht anders / als Gott dem Herrn ein Greuel seyn / und von Ihm verworffen werden müssen. Wann nun aber deme also / wie es dann auch / nach Erforderniß / mit mehreren weitläufiger und vollständiger erläutert und bewiesen werden kan; so folget auch ferner hieraus noch dieses / daß der in unsere Thamar gelegte Trieb der Liebe und ehlichen Zuneigung zu Juda / der gegen Gottes Ordnung / dem unrechtmäßigen Natur: und Welt-Lauff nach / zwar ihr Schwieger-Vater heißen mußte / in der That aber und / vor Gott / ihr rechtmäßiger



figer und zuvor bestimmter Mann und Ehegemahl war / keinesweges so schändlich und sträfflich gewesen seye / als es das äußerliche Ansehen hat / sondern vielmehr ganz unschuldig und gerecht / ja unter der alles / auch noch in unserm sündlichen Zeitalter / weißlich anordnenden und zum Besten einrichtenden und wohlregierenden Vorsehung Gottes / gewissermassen / gar auch heilig und Göttlich genennet werden könnte und dürfte. Welches auch die wiederholten Worte der Schrift andeuten wollen, da es von ihr heisset : Es ist keine Hure hier gewesen, ja auch das eigene Bekenntnis selbst des Juda / nachdem er sie, als eine solche, in übereiltem Eifer, zum Feuer verdammen wollten, da er hierauf das Verdamnungs-Urtheil umkehren und mit diesen Worten: Sie ist gerechter, denn ich! über sich selbst fällen mußte. Gleichwie nun heut zu Tage der allgemeine Geist einer billig also zu benennenden Teuflischen Mystik (dann es giebt eben so, wie ein großes Geheimnis der Gottseligkeit ist, also auch ein Geheimnis der Gottlosigkeit, und Bosheit, und nebst der anten und Göttlichen, auch eine böse und Teuflische Magie,) der Geist nemlich einer falschen und nachgeäfften oder nachgeschwätzten Mystik / immer mehr und mehr und ganz unglaublich über Hand nimmt, vermöge dessen auch die ordentlichsten und reinsten von dem Herrn gestifteten Ehen, als unrein und sündlich verworfen werden, welches doch die Apostel, schon zum Voraus, Teuflische Lehren, ja Lehren der Teufel selbst

genennet haben; so gründen wir uns um so mehr mit Recht auf dieses ganz außerordentliche Exempel heiliger Schrift, zu desto größerer Beschämung und Verwirrung aller solcher selbst gemachten Heiligen: Als welche ja deutlich genug sehen könnten und sollten, daß dasjenige, was in ihren Augen unheilig und sündlich ist und sie als falsche Judas-Brüder auch so gerne vorschnell und übereilig zum höllischen Feuer verdammen möchten, in den allsehenden Augen Gottes, noch viel heiliger und gerechter, als ihre größte selbst-erdachte Heiligkeit und aller scharffstes Urtheil und Recht erkant und befunden werde, und also ja wohl mit gutem Grund unsere höchste Gerechtigkeit nichts anders, als ein unflätiges Kleid, genennet werden könne und dürfe. Diese derowegen der Heil. Schrift ganz gemäße Vertheidigung machet unsre Chamar / nach der Bedeutung dieses ihres Namens, in der Grund-Sprache, zu einem durch die Bürden der Schmach und Verachtung zwar niedergedrückten und gebeugten, aber doch nicht gänzlich untergedrückten, sondern, unter solcher Presse, nur desto mehr aufgerichteten und, in der Herrlichkeit jenes Lebens, sehr hoch-erhabenen Palm-Baum, dessen Zweige und Aeste dem Ehren-Könige Christo / bey seinem Einzug, in sein Jerusalem / auf dem Wege vor- und unter-gestreuet werden mußten, unter unaufhörlichem Freuden-Geschrey und Zurufen Seiner Kinder und Glaubigen Lieblinge: Hosanna / dem Sohne David / gelobet sey der da Kommt / im Namen des Herrn / Hosanna in der Höhe!

\* Joh. Lied VII. 3.

Die



## Die Samariterin.

**N**ach diese von dem Herrn sehr hochgewürdigte und begnadigte Frau, von deren Er an dem Brunnen Jacobs, bey Sichem, zu trincken begehret, und sich daselbst mit ihr, auf eine sehr liebevolle und holdselige Weise, unterredet, war eine, ob wohl bey denen ihrigen angesehene Frau, doch aber auch eine Sündlerin und Hure gewesen, aus welcher der Herr, durch sein kräftiges Gespräch mit ihr, eine grosse Glaubige und mächtige Lehrerin ihres Volks, so wie die Magdalena auch gar zum Apostel an die H. Apostel selbst, gemacht hat. Es sind aber zugleich nebst der aufs neue hieraus fließenden Lehre: daß nemlich Jesus die Sünder annehme und sich sehr vertraut gegen sie bezeuge, auch noch viele andere bisher nicht so genau beobachtete Geheimnisse unter dieser Geschichte vorge stellt: Dann die sechste Stunde am Tage, in welcher die Unterredung und Handlung mit diesem Weibe vorgieng, wie auch der unrechtmäßige sechste Mann, den sie, über ihre fünf vorigen Männer, eben dahl hatte, deuten, im Vorbild, auf die Sechste Tageszeit der Welt, oder, weil tausend Jahre vor dem Herrn ein Tag sind und ein Tag tausend Jahre, auf das sechste Tausend, von Erschaffung der Welt an zu rechnen, da die sonst glaubig gewesene, aber leider in allen Secten zu einer Hure und unglaubigen Samariterin gewordene und ausgeartete Gemeine Christi, als das sonst so hoch gepriesene Weib des Lammes, leider überall einen fremden und unrechtmäßigen Zuhler zu ihrem ehebrechischen Mann haben würde. Derselbige ist kein anderer, als der letzte große Antichrist, das Apocalyptische Thier, dessen Zahl daher in der H. Offenbarung auch aus lauter Sechsen, auf folgende Art: 666. be-

stehend, beschrieben wird. Woron der eigentliche und allergeringste Grund dieser ist, daß da der Drahme: Meseb, oder Tausend, in der Heil. Griech. Sprache, weder eines mehr, noch weniger, als gerade 111. in der Zahl ansinnet; folglich auch 666. oder 6mal 111. so viel ist, als 6mal Meseb, d. i. als 6000. und so viel andeutet, daß die Herrschaft des großen Thiers und Thier-Menschen sich in denen 6000. Jahren unsers verstorbenen Zeit-Laufes, am allermeisten aber in dem 6ten und letzten Tausend, und zwar vornemlich zu Ende desselben, offenbaren sollte und werde. Um welches willen auch schon, im Vorbild auf diesen 6ten von den 6. Tausend oder tausendjährigen Tagen, der 6te Tag der Schöpfung, da beydes Thier und Mensch hervorgebracht worden, in der Griech. Sprache also: Τὸν Ἑκκῆστον / d. i. der sechste Tag, in der allergeringsten Zahl: 666. als der angegebenen Zahl des Thier-Menschen, genennet wird, von welcher es in der Offenb. XIII. 17. 18. ausdrücklich heisset: Es werde zur Zeit seiner Wuth und Tyranny niemand ganz und gar nichts, weder kaufen noch verkaufen können, als nur, wer das Kennzeichen, oder den Nahmen des Thieres, oder NB. die Zahl seines Nahmens, habe. Hier ist Weisheit: Wer nun den Sinn hat, der rechne aus (calculato, er sol und muß ausrechnen, im Imperativo) dieselbige Zahl des Thieres: dann heist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666. Von dem bekannnen Nahmen der diese Zahl im Lateinischen mit sich führet, kan etwan ein andermal gehandelt werden. Dimal sey es uns genug daß die 6te Stunde des Gesprächs der Samariterin, als des Weibes eines 6ten, aber unrechtmäßigen Mannes, mit dem Hrn Jesu, der in allen und überall der Siebende ist, uns, im Prophetischen Sinn, auf die gegenwärtige Sechste 1000jährige Zeit hinweisen müsse: Da der Herr, als sehr müde von dem langen Weg, auf dem wir Ihm so viele Müh und Arbeit gemacht haben, uns wiederum liebevoll begegnen und zu seinen Gnadenquellen bringen und einladen wil, indem Er seiner von Ihm abgehurten Gemeine dannoch so gnädig geruhet: Du hast zwar mit vielen Zuhlern gehuret: doch komm nur wieder, ich wil dich wiederum annehmen.

Das übrige folget künftig.



# Strahlen-Lob.

N. 6.

Mirjam.

Martha.

Rest von dem vorigen Stück.

**A**ls eben diese Sechste Zeit / da der Herr / unser Gott / und König / seine von ihm leider so schändlich abgehurte und ehebrecherische Gemeine / wo sie sich wiederum von ganzem Herzen zu ihm kehren wird / aufs neue zur königlichen Braut / und Gemahlin an- und aufzuheben wil / ziele auch das Vorbild der Hochzeit zu Cana in Galiläa / die am dritten Tag / oder am Auferstehungs Tag, das ist / nach denen fast zweyen Tausend-jährigen Tagen des Neuen Testaments / in der dritten gleichen Zeit desselben / die folglich von Erschaffung der Welt her / auch zugleich der siebende oder Sabbath-Tag der Welt ist / als das Abendmahl und die Hochzeit des Lammes / in Gegenwart auch der Mutter des Bräutigams Jesu / die ihn zu diesem Hochzeit-Tag, als zum Tag der Freuden seines Herzens / mit der herrlichsten Erone / nemlich der VII. und XII. Sterne / wie in vorigen Stücken berührt worden / gekrönt haben wird / in ihrer allereigentlichsten Erfüllung / geschehet und geschehen muß: Da nemlich / auch in der Sechszahl / die steinharten Gefäße unserer Herzen / die in den 6. vorigen Tagen / mit Wasser der Trübsal des Elendes und der Bitterkeit erfüllt waren / an diesem 7den Tag der Welt und 3ten Tag der Christenheit / mit dem Wein der göttlichen Gnaden und Erquickungen überhäufet und angefüllt werden sollen. Da sodann auch die Worte ihre Vollendung erreichen haben werden: Aus sechs Trübsalen, oder trübsaligen Zeiten / wird uns der Herr erretten und in der siebenden wird uns kein Übel rühren: Worauf sich auch selbst das allervollkommenste Gebot des Herrn / in seiner sechsten und

siebenden Bitte beziehet / da es / in Ansehung der großen und allgemeinen Versuchung / zum Abfall von Christo / die in der sechsten Zeit / oder dem sechsten Tausend der Welt / über den ganzen Erdbereich kommen soll / also heisset: **Führe uns nicht in die Versuchung hinein:** In Absicht aber auf die Siebende, von allem wahrer Übel vollkommen befreiete Zeit / in der siebenden und letzten Bitte also voll Hoffnung und Glauben gesprochen wird: **Sondern erlöse uns vom dem Übel / welches ja eben das ist / was allererst angeführet worden:** In der Siebenden Zeit werde uns kein Übel auch nur anrühren können. Und eben deswegen / weil dieser 7de Tag der Welt auch zugleich der 3te und wahre Auferstehungs-Tag der Christenheit ist / ist es von denen / die also in der letzten Zeit aus dem Tod errettet werden sollen / durch den Propheten Hosea zuvörderst kündiget worden: Sie würden also sagen: Kommet / wir wollen wieder zum Herrn kehren: Dann er hat uns zerrissen: Er wird uns auch heilen: Er hat uns geschlagen: Er wird uns auch verbinden. **Er wird uns wieder lebendig machen nach zweyen Tagen:** (oder abgekürzt zweyen Tausenden des Neuen Testaments / mit denen auch zugleich die 6000. oder sechs große Welt-Tage zu Ende gehen werden:) **Er wird uns am dritten Tage (der Christenheit / der zugleich der 7de und Sabbath-Tag der Welt ist / ) aufrichten /** oder als von den Todten auferwecken / daß wir vor Ihm leben werden. **Hosea VI. 1. 2.**

3

Mirjam



## Mirjam.

**D**iese erste Prophetin des Herrn und Schwester des grossen und getreuen Knechts Gottes Mosi / deme sie auch in seiner Kindheit das Leben erretten half / verdienet / mit höchstem Recht / ein ganz außerordentliches Lob unter denen sämtlichen und unzähligen Chören aller dem Herrn besonders geheiligter Frauen und Jungfrauen: Daher sie auch Exod. XV. 20. 21. im Nachsingen des Liedes Mosi ihres Bruders / als eine Vorsteherin und Vorsängerin aller Weiber des ganzen Israels / beschrieben und gepriesen wird. Nun komt aber der Nahme des rothen Schilf-Meeress an welchem dieses allerherrlichste Musicalische Concert oder Singspiel gehalten wurde / nicht nur allein von dem Nahmen / welcher das Ende bedeutet / her / sondern auch mit dem selben vollkommen überein / und deutet uns also auf das Ende dieses gegenwärtigen Zeit-Laufs / da dieses alles erst seine wahre Erfüllung erreichen wird. Dann das Meer bedeutet / wie allen Theologen bekannt / in den Prophetischen Schriften jederzeit das Heidenthum und Heidnische Menschen / das Trockne aber / oder die Erde / die wahre Kirche und Gemeine Gottes / das wahre gläubige Volk und ganze Israel Gottes.

Das Heidenthum nun / gleichwie es / durch den Unglauben und Atheistery / mitten aus der Christenheit selbst hervor kommen soll / nemlich durch den grossen Abfall von Christo / da lauter Antichristische und Heidnische gesinnete Menschen die heilige Stadt Gottes / d. i. das Christenthum und dessen auch äußerliches Mund-Bekantnis / als den äusseren Vorhof des Heilighums / zerrütten und unterdrücken werden / nach der Offenbahr. XI. 2. und II. Thessalonicher II. 3. So ist es auch durch die Trennung des rothen Meeress auf das allervortreflichste ab- und vorgebildet worden: Da nemlich das kleinere Theilchen und äußerste Spitzchen vom gedachten Meer / wie in den Land-Carten zu sehen / die in den letzten Tagen geschehene Separation / von dem grossen Haufen / das übrige grosse und auf der andern Seite zurückgebliebene Meeress-Theil aber / die übrigen Antichristisch und Heidnisch gewordene grosse Religions-Haufen und Parteyen / die der Apostel Judas v. 13. wilde Meeress Wellen nennet / die nur ihre eigene Schande ausschämmeten / abbilden und vorstellen sollen. Diese beyde zusammen sind ein und eben dasselbe Meer des Heidenthums / oder der Antichristenheit / und bestehet / wie wir in dem

vor



vorigen Stück freymüthig melden und bekennen müssen/der grösste Haufe/unter denen Separatisten so wohl/ als der grossen sichtbaren Kirche/aus unglaublichen Naturalisten und Atheisten/ die sich aber dennoch/ in dieser letzten Nacht und allgemeinen Finsternis des Unglaubens/ von einander auf allerley Art/ getrennet und separiret haben. In diser Trennung nun der beyden Theile/ kommt und bläset der/ in unserm Ersten außerordentlichen Stück/ benannte und seiner Zahl nach in etwas erklärte Wind: Radim/ oder Geist des H. Ern von Osten/ das ist die Orientalische Gnade/ Licht/ Einsicht und Erkenntnis von oben/ Exod. IV. 21. und bringet/ aus disen beyden von einander getrennten Theilen des Heidnischen Antichristenthums/ das zuvor unsichtbar gewesene Trockene/ oder die neue Erde/ der unsichtbaren Kirche und Gemeinde des H. Ern/ aus beyden äußerlich/ unterschiedenen Parteyen hervor/ also und auf daß das wahre Israel Gottes/ wie/ eben allda und im folgenden/ zum öfftern wiederholt zu sehen: Mitten im Meer/ der unglaublichen Antichristenheit/ auf dem Trocknen/ der wahren Christenheit/ ja auf dem Trocknen/ mitten im \* Meere/ wie sich abermahls das gedachte Lied Moses bedenklich beschliesset/ Exod. XV. 19.

\* Dieser Raum ist im Grund-Text ledig gelassen.

einher gehen und wandlen könne und möge. Wann nun aber Israel in den Tagen des Endes hindurch/ als dann wird erst der letzte eigentliche Antichrist/ als König des geistlichen Egyptens/ mit seinen Kassen und Wagen/ sich in dieses Meer hinein begeben und jenem nachjagen; Allein eben da wird es sich erst recht zeigen/ daß dise beyde von einander getrennte Parteyen/ in der äußerlichen Kirche so wohl/ als auch in der bloß äußerlichen Separation/ dennoch mit einander nichts als ein wildes Meer des Heidenthums/ obschon zuvor/ zur Darstellung der Wunde Gottes/ äußerlich von einander getrennet gewesen: Dann da werden sich/ bey solchem Eintritt des Antichrists/ beyde wiederum zu einem unglaublichen und widerchristlichen Hauffen miteinander vereinigen/ aber auch miteinander/ nebst diesem ihrem Könige/ dem Sohn des Verderbens/ in ihrem verderblichen Wesen unkommen und den Lohn ihrer Ungerechtigkeit im Abgrund/ aus welchem sie hervorgekommen sind/ davon tragen.

Wer demnach ein Mitglied von dem wahren Israel Gottes zu seyn begehret/ wird sich weder aus der einen/ noch aus der andern dieser beyden getrennten Parteyen dermassen auf Abgöttische Weise/ einen Götzen machen/



machen/ daß er nur glauben wolte/ bey ihm wäre allein das Heil und bey dem Gegentheil die Verdammnis zu erwarten / da doch sowohl deren eines/ als das andre/ bey jeglichem von beyden Hauffen/ kan erlangt und errungen werden. Vielmehr trachte man/ mit ganzem Fleiß und Eifer / nebst dem ganzen unsichtbaren Israel der Gemeine des HErrn / zwischen beyden solchen sichtbaren und mehrentheils heidnisch / gewordenen Religions-Haufen / in und ausser der Kirche / also / in der dunklen Nacht des Glaubens / als zwischen aufgethürmten Mauern / solcher zwar wilden / aber doch durch die Krafft des HErrn gehemmeten und gebrochenen/ unreinen Meeres-Wellen/ hindurch zu wandern / daß man unverfehret und/ zum wenigsten dem Geiste nach/ unangetastet und also sicher und trockenes Fusses / unter dem Geleit Moses/ der Propheten und aller Engel und Heiligen/ hindurch kommen und an das wahre Land der Freyheit gelangen möge: Da man mit Mirjam oder Maria ein rechtes Magnificat und mit denen Aeltesten und Harpfen-Schlägern am Crystallenen Meer / das mit Feuer durchmengen ist / das wahre Lied Moses/ ohne Aufhören anstimmen und singen und auf das lieblichste erklingen lassen wird. Dann Mirjam/ mit

ihrer Gemeine der Weiber am rothen Meer/ in Gegenhaltung Moses / mit den Aeltesten Israels und männlichen Ehören/ stellet auch die Gemeine der Jungfrauen und Philadelphischen Erstlingen vor / in Gegenhaltung der Laodiceischen wahren Aeltesten und Ueberwinder durch das Blut des Lammes. Gleichwie nun/ auch nach der Tauffe des Meeres und dem Ausgang aus Egypten/ oder nach der Buss- und Erleuchtung / dennoch diese Schwester Moses / an ihrem theuren Bruder/ den sie ehemals selbst beyhm Leben erhalten / und also viel älter / als er gerne seyn mußte / wegen der schwarzen Mohrin / die er ehemals verlassen und / in der Wüste/ wiederum zum Weib angenommen hat / sich / nebst Aaron dem Hohenpriester/ sehr hefftig stiesse/ und in folgende Worte heraus brach: Redet dan der HErr allein durch Moses/ redet Er nicht auch durch uns also/ daß der Mann Moses/ zwischen diesen beyden / dem ordentl. Hohenpriester und der außerordentlichen Prophetin / der allergeplagteste unter allen Menschen seyn müssen ; eben auf gleiche Weise geschahet es auch noch alle Tage/ daß die besten und frommsten unter den wahren Philadelphern selbst/ sowohl / als die Priester-schafft und die übrigen / sich an denenjenigen Seelen in diesem letzten

Laodi.



Ladicaa / die sich der Herr ganz und gar zu seinem Eigenthum dahingenommen hat / um deswillen ohne Unterlaß stossen und ärgern / weil sie die besonderen Wege des Herrn mit dergleichen Seelen / unmöglich fassen noch begreifen können ; indem sie von den Andern ganz und gar unterschieden sind und dergleichen wohl-zerplagte Seelen dasjenige / was die übrigen Heiligkeit und Tugend nennen / in dem Lichte der Gnaden / als die allerverdammlichste und schändeste Unlauterkeit und grobe Eigenheit / erkennen und ansehen ; und hingegen / was die andern schwarz / unrein / gräulich und sündlich / oder / wie Mirjam die Sipora / eine Mohrin / nennen / und was

man auch selbst / wie Moses eben dieses sein Weib / als ein Blut-Bräutigam / schon ehemals verläugnet und zurück-gelassen hatte / wiederum auf neue an sich nehmen / und / zur Läuterung und Reinigung von denen weit ärgeren / aber verborgenern Eigenheiten und Selbst-Gefälligkeiten / in der Hand des Herrn dienlich und beförderlich seyn lassen müssen : ja in allen Stücken / zu ihrer und anderer Demüthigung und Beschämung / nichts weniger mehr / als / wie wohl ehemals / heilige und gerechte / sondern vielmehr ganz natürliche und / dem Schein nach rohe und ungebrochene Sinnen und Welt-Menschen / vorstellen können und dürfen.

## Martha.

Den so dann wie auch diese andre Schwester einer / auf gleiche Weise wie Moses von der Mirjam unschuldig beschuldigt / vor dem Herrn aber unschuldig befundenen und erklärten Seele / sich / in eben diesem Punct / zu unserer Lehre und Wägung / verstoßen und übereilen müssen ; geschiedet es auch noch immerfort / daß solche Seelen / die zwar auch selbst von dem Herrn erweckt und mit der wahren und inbrünstigsten Liebe zu Ihm

entzündet worden sind / an ihren Mit-Brüdern und Mit-Schwestern / gleicher Gestalt / wie Martha an ihrer Schwester Maria / nicht ohne scheinbahrem Grund des Rechtes und der Wahrheit / öfters ein starkes Aergernis nehmen und sich daran aufhalten und stoßen müssen / daß jene / die der Herr von der Welt abgetrennet / und sich ganz zu eigen gemacht hat / nicht mehr nach der Weise der Welt also in dem äußeren wirken / noch



noch sich in die Händel der Nahrung und dieses sichtbaren Zeitlaufs einflechten / noch auch selbst für ihren eigenen nothdürftigen Lebens Unterhalt besorgt seyn dürfen und können / wie sie doch / nach ihrem Beruf und Amt / annoch / so lang als Gott will / damit beschäftigt und für sich selbst und andere darum besorget seyn müssen. Es entstehet daher öfters in ihnen ein Zweifel und Widerwillen gegen solche Seelen / so daß sie sich auch bisweilen / in aufrichtiger Redlichkeit / vor dem HERRN und solchen ihren Mit-Gliedern / darüber herauslassen und klagen müssen: HERR du bekümmerst dich nichts darum / daß diese meine Schwester mich alleine schaffen und arbeiten läßt / selbst aber / zu unserm Unterhalt / nichts angreifen wil noch mag / sondern nur in eigener / ihr selbst-gefälligen Beschäftigung / die / in Ansehung meiner Lasten und Arbeiten / doch nur ein blosser Müßiggang sind / und womit sie ganz und gar nichts vor sich bringen kan / sondern nur mir alleine zur Last fallen muß / sitzt und faulenzet: Heisse sie dann doch auch selbst mit Hand anlegen und mir unter die Arme greifen / damit ich nicht allein unter der Beschränkung / mit welcher ich beladen bin / erliegen müsse. Wie die Worte im Evangelio lauten. Allein so groß als das Unvermögen

solcher nur allein um das / was dem HERRN angehöret bekümmerten und damit beschäftigten Seelen ist / ihren äußerlich sehr elenden und ohnmächtigen Zustand / der für natürliche Trägheit und Faulheit gehalten wird / denen andern / zu ihrer völligen Befriedigung und Überzeugung / klar und deutlich zu machen / wie gerne sie auch solches / aus Liebe zu ihren Brüdern / thun mögten; destomehr nimm ichs / zu seiner Zeit / der HERR selbst an / und versichert / daß in den leiblichen Geschäften dieser Welt auch / nothwendiger Weise / vielerley unnöthiger Kummer und Verdruß / in der Turba / die ausdrücklich darbey benennet wird / mit unterlauffe / von welchen Er die Seinigen / die ihm lauterlich anhangen / befreiet und erlöset habe / in der Betrachtung / daß nur Eins nothwendig seye und solche derowegen den guten Theil erwählet hätten / welcher auch / wann sie gleich darüber in die äußerste Noth und Elend äußerlich gerathen solten / doch gewislich nimmermehr von ihnen solle und könne genommen werden. Diese und dergleichen ob schon zuletzt von dem HERRN an das helle Licht eines fröhlichen Tages gesetzte und zurecht gestellte Beschuldigungen von Seiten der Frommen / gleichwie der Mirjam ihre / gegen Mosen / ihren Bruder und der

Mars



Martha / gegen ihre Schwester Maria / müssen doch eine Zeitlang den Beschuldigten zu einem Meer voller Bitterkeit und Vermuth der Trübsal und innerlicher Leiden / in Göttlicher Ordnung / werden und gedeihen / wie dann auch Mirjam in der Grund Sprache so viel heisset / als ein bitteres Meer / ungefähr wie im Lateinischen mit gleichem Laut : Maria amara. Allein diese Bitterkeit verwandelt sich zuletzt / wo man es nur in Gedult u. Gelassenheit erwarten kan / in desto grössere Süßigkeit und Freude / auf allen Seiten: Wie sie dann auch / zu keinem andern Ende / von Gott über die Seinen verhängt wird / als daß sie darunter Demuth und Gedult immer besser lernen und ausüben sollen. Wie solches auch dem nächst Christo, zum Exempel der Nachfolge / vorgestellten grössstem Muster der Gedult / dem Hiob / zu keinem andern Endzweck begegnen und widerfahren müssen / daß er auch von seinen liebsten Freunden und Brüdern / bey seinem überhäufften innerlichen und äußerlichen Leiden / nicht gefasset noch verstanden werden mögen / wie sehr er sich auch bemühet / ihnen / als frommen und sehr verständigen Männern / es auf das beste klar und verständlich zu machen / daß selbst die Hand des

Herrn und nicht seine eigene Wahl und Gefälligkeit ihm solches Leiden auferleget und zugetheilet habe: Er barmhet euch / spricht er / erbarmet euch meiner / ihr meine Freunde / dann die Hand des Herrn hat mich getroffen! Allein sie blieben dem ohngeachtet leidige Tröster für ihn / und hielten sich für höchst berechtiget / die Sache Gottes / wie sie meyneten / gegen seine beständige und unerträgliche Rechtfertigungen seiner selbst / zu vertheidigen und zu behaupten / bis der Herr endlich selber ins Mittel tratt / und ihre Augen / die ihnen zuvor gehalten wurden / durch völlige Veränderung und Umkehr auch des äußerlichen Zustandes dieses seines Dieners und Freundes / gänzlich geöfnet worden sind. Wie thöricht und unverantwortlich aber wäre es nicht / bey solchen Umständen / die nunmehr in dem Wort Gottes klar und deutl. genug zu unserer Warnung, aufgeschlossen sind / dannoch vorseztlicher Weise / mit einem neuen Sectenmeister / die Freunde und Widersacher Hiobs und die murrende Mirjam / in eben diesen ihren Abweichungen / sich / zum Exempel der Nachfolge / ungeschueet vorzusetzen und zu erwählen / wann er / in einem sogenannten Lied für einen Apollo \* / sich also ausdrücklich vernehmen läset: B. 6.

\* Ist in dem ehemaligen Herrnbuter Gesang-Buch befindlich, wie auch, als ein Anhang einer erst kürzlich herausgegebenen Schrift des Stolbergischen Superintendent. Herrn M. Winklers gegen den Herrn Gr. von Sinsend, nebst gründlichen Anmerkungen und Verbesserungen mit begestiget.



W. 6. Wie manchemachen, mit der Schlange,  
Verkauft und Wilt'n der Menschen dange,  
Und führen sie von deinem Wort  
Auf wüste Neben-Wege fort?

20. Und ihu ich deine Macht den Herzen,  
Die du gereinigt in den Schmerzen,  
In Zophar von Naama kund;  
So mach mich ihr Gebäth gesund.

Könte aber wohl etwas unbesonnener  
erdacht werden, als eben dieses, da es ja  
gerade so viel ist, als ob man zu Gott spre-  
chen wolte: Lieber Gott, ich weiß zwar  
daß du des Hiobs Freunde, nachdem sie  
ihn genug gequälet und geängstet haben,  
endlich darüber bestraffet und zu Schanden  
gemacht hast; Allein ich will dennoch, mit  
gutem Vorbedacht, deine lieben Seelen  
und Freunde zuerst sattfamlich ängsten und  
plagen, und wann du mich dann darüber  
straffen und heimsuchen woltest; so weiß  
ich doch, daß sie schon so gut seyn und  
für mich bitten werden, daß du mich dan-  
noch wiederum gesund machen müßest. Ich  
weiß auch, daß du die murrende Mirjam,  
die sich über ihren gerechten Bruder erhe-  
ben wollten, um deßwillen mit Aufschlag schla-

W. 7. Wie viele lassen sich belieben  
Um Lohn ihr Unrecht auszuüben?  
Wie viele sind, wie Bileam?  
Der Lehre, die sie loben, gram?

Oder vielmehr, wie jemand diese 4te Strophe  
gar recht und schön also verändert und völlig  
umgekehrt hat:

Ferner:

W. 8. Wie manche sind im Herzen düster  
Und reden, wie der Hohe Priester,  
Nur darum weil ihn'n dieses Jahr  
Die Amt's-Ehr zugefallen war.

Oder, wie dieses Marktschreyerische: Ich aber,  
welches zum Eckel durch das ganze Lied immer  
wiederholt, abermahl also zurücke gegeben worden:  
Wiederum:

W. 11. Ich aber stül in meinem Leibe,  
Daß mich oft was wie Jezu treibe \*  
Und viele, von den Wanderern /  
Eh'n meinen Eifer um den Herrn.

\* II. Könige IX. 20. Es ist ein Treiben, wie das Treiben JESU des Sohnes DAVID: dann er treibt,  
als ob er unsinnig wäre.

\*\* Matth. VII. 22. Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben?

\*\*\* Matth. VII. 23. Ich habe euch noch nie erkannt / u. s. w.

7. Ich aber pflegs in deinen Sachen,  
Des Hiobs Freunden nachzumachen,  
Und rathe deinen Seelen nichts;  
Als den Gehorsam deines Lichts.

23. Und weil ich selber, bey dem alten,  
Die noch gar wenig kan gefallen,  
So speye mir ins Angesicht;  
So hab ich Kinder-Recht getriegt.

gen und sie wie du sagtest also beschimpfen  
wollen, als ob ihr Vater ins Ange-  
sicht gespyen hätte, daß sie sich schämen ler-  
nen mögte: Allein ich habe eine Huren-Stir-  
ne und will mich nicht mehr schämen, wann  
du mir gleich die äußerste Prostitution zuzie-  
hen woltest; Also will ich mich dann mit gu-  
tem Vorsatz über alle deine Knechte erheben  
und sodann getrost erwarten, daß du mich mit  
Aufschlag, Läußen und andern Egyptis. Plagen  
belegen, oder mir öffentl. ins Angesicht speyen  
müßest. Allein das ganze Lied steckt, wie die  
übrigen Reden und Handlungen solcher Sec-  
tirer, dermassen voller Charlatanerie, daß der-  
gleichen keinem vernünftig und bescheidenem  
Welt- und Hofmann, geschweige Christen u.  
Theologo immermehr zuzutruen: wie son-  
derl. auch aus folgenden Strophen zu erkennen.

4. Mich aber hast du zubereitet,  
Daß meine Zung auf JESUM deuret,  
Ich sehe doch in deinem Reich,  
Ein wenig dem Apollo gleich.

Trett ich von dem bestieg'n Hül, gel,  
Und schaue in des Wortes Spiegel;  
So find ich mich in deinem Reich  
Gar wenig dem Apollo gleich.

9. Ich aber, wann ich Zeichen thut  
Und stöhr den Satan in der Ruhe  
Gehbre unter jene Schaar,  
Die dir doch nicht zuwider war.

Auch ich gehör zu denen Schaa'n  
Die längst zu reformiren waren,  
Und will doch gleichwohl Zeichen thun  
Und in dem eignen Wirken ruh'n.

21. Sind mir durch deines Nahmens Regem  
Die Teufel selbst zu Fuß gelegen, \*\*  
So schreib ins Buch des Lebens sein  
Auch meinen eignen Nahmen ein. \*\*\*

21. Sind mir durch deines Nahmens Regem  
Die Teufel selbst zu Fuß gelegen, \*\*  
So schreib ins Buch des Lebens sein  
Auch meinen eignen Nahmen ein. \*\*\*

21. Sind mir durch deines Nahmens Regem  
Die Teufel selbst zu Fuß gelegen, \*\*  
So schreib ins Buch des Lebens sein  
Auch meinen eignen Nahmen ein. \*\*\*

21. Sind mir durch deines Nahmens Regem  
Die Teufel selbst zu Fuß gelegen, \*\*  
So schreib ins Buch des Lebens sein  
Auch meinen eignen Nahmen ein. \*\*\*



Zweytes außerordentliches Stück

57

zum  
Frauen-Lob.

Ursprung der Buchdruckerey /

Im Jahr Christi 1440.

**S**o Reichwie fast alle geheime Zahlen und Rechnungen Heiliger Schrift auf die / für das wahre Israel Gottes / in dem neuen Jerusalem bestimmte / zwölffache Zwölf-Zahl in Tausenden abziehet und hinzielet / von deren nemlich schon mit wenigem etwas in unserm 4ten ordentlichen Stück berührt worden; so geschieht solches auch gleich in dem ersten Anfang der ganzen heiligen Schrift / da nicht nur allein in 12mal 12. Stunden / oder 6. Tagen / als die sich / nach den Worten Christi selbst / in 12 Stunden eintheilt / alles erschaffen worden / welches eben in diser Zahl 144. Keßem oder der erste Anfang und Ursprung heisset; sondern auch in den ersten 3en Versen der ganzen Bibel / bis zu den Worten: Und es ward Licht / hintereinander zwölf Aleph / die so wohl 12mal Eins / als auch 12. Tausende / der Gewohnheit nach / bedeuten / um die Zahl der 12mal 12. Tausend oder 144000. Erstlingen

Gottes und des Lammes / als das vornehmste Ziel und Ende der Schöpfung / sogleich im Anfang / vorzustellen / mit besonderer Weisheit / gesetzt und auf einander geordnet sind. Um aber auch diese grosse Zahl 144000. auf welche alles abzielet / etwas mehr in die Kürze zusammen zu fassen / ist / in der allgemeinen Grundsprache / das Wort: Meorh / oder Hunderte / deren nemlich 1440. in der gedachten grossen Zahl enthalten sind / auch eben deswegen / aus 3en Buchstaben zusammen-gesetzt / deren der eine Mem / 40. der zweyte Aleph / 1000. der dritte Thav / 400. unter den Zahlen ist u. also alle 3. eben diese Zahl 1440. und zugleich den Namen der Hunderte von denen 144000. zusammen auf das allerkürzeste auszudrücken. Siehe schon in der Hierarchie I. Th. §. 24. Ja damit es ja die vorwichtige Vernunft mit sehenen Augen sehen und doch nicht verstreuen müsse / ist / auf verborgentliche und jedoch auch / so man einmal diesen

G\* H

diesen



diesen allgemeinen Schlüssel gefunden/  
ganz handgreifliche Art und Weise/  
im Hohen Lied am VI. 8. unter denen  
Worten: Der Jungfrauen ist keine  
Zahl/ oder eigentlich in diesen bey-  
den: Aen Mispbar/ keine Zahl/wel-  
che beyde zusammen/ eben auch diese  
von Ewigkeit vorhergesehene / doch  
in den Zeiten des A. Test. noch nicht  
klar und offenbahrllich ausgedruckte

Zahl 1440. der Hunderte/ Meoth/  
von denen sämmtl. 144000. Erstlingen  
und Jungfrauen des Lammes/ aus-  
machen/ folglich auch selbst diese ganz  
ze grosse Zahl zugleich darunter be-  
ziehet und angedeutet worden: Das  
her auch/ dem wahren Sinn des  
Geistes nach/ der Wahre Verstand  
dieser Worte also zu geben und zu ü-  
bersehen ist:

Da Sechzig die Würden der Königin tragen/  
Und Achtzig/ als Fürstinnen/ höchstens behagen/  
Von Jungfern hierbey auch ein solches Gedränge/  
Daß noch nicht die Anzahl bestimmter der Menge;  
Ist doch die vollkommenste Taube nur Eine/  
Nur Eine der Mutter die Liebste/ die Reine/  
Nur eine/ von der sie gezeuget erkohren/  
Großmächtig/ von oben HochEdelgebohren.  
Die sahen der Töchter und Fürstinnen Schaaren/  
Ja die auch in Würden der Königin waren/  
Und preisten sie seelig und rühmten/ mit Schalle/  
Wie hoch sie dem König/ vor allen gefalle.

Also ist dann unter dieser/ vor der  
Eröffnung des versiegelten Buches  
in der Offenbarung/ noch nirgends  
und keinem Menschen zuvor aus-  
drücklich benannten Zahl des Wor-  
tes: Die Hunderte/ nemlich unter  
der Zahl 1440. auch in diesen beyden  
Worten: Keine Zahl/ auf die 1440.  
Hunderte/ oder 144000. Erstlinge und  
Jungfrauen/ nunmehr deutlich und  
verständlich/ zuvor aber undeutlich  
und verstecket/ als unter der Schaa-  
le der Zahlen dieser äußerlichen Buch-

staben/ im Prophetischen Geist/ ab-  
gesehen und abgezielet worden. Da-  
her auch eben diese Zahl 1440. der  
Hunderte/ die Zahl des Namens:  
Aieloth oder der Hindinnen ist/ bey  
welchen der Bräutigam die Töchter  
Jerusalems so oft beschwöhret/ seine  
einzige Braut und Geliebte nicht auf-  
zuwecken/ bis es ihr selbst gefal-  
len werde: Wie auch des Namens:  
Aemeth/ d. i. der Treue und Wahr-  
heit/ und anderer geheimen Aussprü-  
che mehr.

Da



Da nun also diese Zahl 1440. in Absicht auf die gedachten 1440. Stunden / jederzeit / in der Heil. Schrift und überall / in der ursprünglichen Grund- Sprache der Natur und Gnade / etwas ganz besonderes und ausnehmend herrliches zu bedeuten hat; solten wir uns hiernächst noch darüber verwundern können / daß auch / in dieser Zahl der Jahre Christi / oder im Jahr / nach des Herrn Geburt 1440. der allmächtige Gott etwas Grosses / Neues und außerordentliches in der Welt schaffen und wirken wollen: Nämlich die Hervorbringung desjenigen Mittels / wor-

durch zwar auch Irrthum und Lügen / aber doch / gleichwie solche endlich vergehen und zu nichte werden müssen; also vornehmlich die Wahrheit und Göttliche Erkenntnis / auf eine ganz erstaunliche Weise / in der schnellsten Kürze der Zeit / fortgepflanzt / vermehret und ausgebreitet werden konnte und sollte / ich meyne die ungemeine Erfindung der Buchdruckerey / vor gerade jeho 300. Jahren. Gewißlich hat eine geschickte Feder zu Idstein Ursach / bey Gelegenheit dieses 3ten Jubel-Festes derselben / ihren Kunst-Verwandten unter andern dieses von ihr vorzusingen:

Du Strahl der Göttlichen Gedanken

Und Zeuge der Unendlichkeit!

Durchbrecher Babels dunkler Schranken!

Du Leit-Stern in der letzten Zeit!

Du mustest erst seyn auf der Erden /

Als sie solt voll Erkenntnis werden.

Ja wohl mußte erst diese unvergleichliche Kunst Gelegenheit machen / daß die Erde mit der allgeräuschtesten und kläresten Erkenntnis des Herrn / wie das Meer mit Wassern bedeckt und gleichsam überschwemmet werden konnte / welches / ohne dieses natürliche Mittel / nicht anders / als durch lauter fortwährende Wunderwerke / gegen den Lauf der Natur / hätte geschehen können und müssen. Nun wirkt aber Gott gerne auf die allernatürlichste und ungezwungen-

ste Art / obwohlen noch weit größere / als die nur bloß in die Sinnen fallenden und außerordentlichen Wunderwerke. Es zeigt sich auch / durch diese so späth unter den Menschen hervorgebrachte Erfindung / zum Preis der allein vollkommenen Weisheit Gottes / wie gar unvollkommen und unzulänglich aller Menschlicher Wiß und Verstand seye / ohne Gottes Regierung und Vorsehung auch nur das allergeringste hervorzubringen. Dann / lieber / was für eine



leichte Sache würde es gewesen seyn/ in einem von den vorhin-verflossenen 7. bis 6000. Jahren eben etwas dergleichen zu erfinden/ das so leicht/ als eben diese Erfindung/ sich gleichsam von selbst an die Hand geben und aufschließen mußte. Dann was war es nicht für eine leichte Sache/ da man ungefähr/ mitten unter andern Gedanken/ einen Buchstaben auf die eine Hand mahlete/ ihn auf der andern Hand verkehrt abzudrücken/ und wann man diesen verkehrt abgedruckten Buchstaben wiederum mit Dinte oder Farbe überziehen wollen/ solchen sodann/ auf der zuerst beschriebenen Hand/ gerade und recht wieder herzustellen? Und gleichwohl ist dieses der ganze Ursprung dieser vortheilhaften Kunst und Wissenschaft. Schämten muß sich demnach alle Menschen Weisheit und Klugheit/ wann sie sich unterstehen will/ sich selbst für eine Erfinderin dieses oder jenes Geheimnisses auszugeben: Da sie doch nicht im Stand noch vermögend ist/ durch eigenen Rath und Kraft/ auch nur das allergeringste/ ohne Gottes Vorsehung und Regierung/ zu erfinden/ viel weniger zu bewerkstelligen. Dann so lange es nicht/ wie wir/ zum Beweiß dessen hier augenscheinlich sehen können/ so lange es nicht der Göttlichen Absicht gemäß war diese preiswürdige Kunst unter den

Menschen hervorkommen zu lassen/ war aller der vorigen spissfindigsten und berühmtesten Menschen hochgehobene Weisheit und Einsicht viel zu stumpf und unzureichend/ auf diese/ obschon so gar leichte Erfindung/ oder auf diesen so vortheilhaftigen Handgriff/ zu kommen/ wie man nemlich die Schriften fast wie im Augenblick vermehren und vertausendfältig konnte. Da es aber mit der Absicht Gottes übereinkam/ mußte/ gerade zu der Zeit/ da die allertümmsten Creaturen Menschen hießen und den Erdboden betratten/ bey und unter einer damals noch barbarischen Nation/ dieser ungemeine Vortheil des Druckes hervorkommen und alle vorige große Weisen/ zum Preiß der alleinigen Weisheit meines Gottes/ darüber und durch solchen beschämnet werden: Da sie sich/ bey so großem Wiß und Verstand/ doch so lange Zeit mit dem so langweiligen und höchst-mühsamen Abschreiben/ auf das allerelendeste schleppen/ plagen und behelfen müssen und/ mit aller ihrer Klugheit/ nicht einmal das/ zu ihrer so grossen Erleichterung/ ausfindig machen können, was die tümmen Teutschen/ unter Gottes allweiser Regierung/ so leichtlich und gleichsam spielend und blindlings/ erfunden und ans Licht gebracht haben. Daß es aber der Göttlichen

Ab



Abſicht gemäß geweſen ſeyd dieſe ſchöne Kunſt am Ende der Tage ans Licht zuſtellen / ſehen wir offenbahrlieh aus der zwar fäliſchlich verdrehten Weiſſagung/im Pred. Salom. XII. 12. deren wahrer Verſtand eigentlich dieſer iſt: Es werde/ noch ehe das völlige Ende herbey kommen ſolle/ eine ganz unzählige und unermefliche Menge von Büchern, nach dem verborgenen Rathſchluß der Weiſheit Gottes/ geſchrieben werden müſſen/ deren Summa und Haupt-Endzweck aber nichts anders/ als die wahre Furcht/ Erkänntnis und Liebe Gottes ſeyn werde: Und ſolches iſt auch biſshero/ eben vermittelſt der Buchdruckerey/ ohngeachtet alles Mißbrauchs derſelben/ dennoch zugleich/ wie jedermann weiß und ſehen kan/ erfolgt und geſchiehet noch immer mehr und herrlicher biß ans Ende: Alſo, daß nun Leſen/ Schreiben u. Meditiren/ mehr/als jemahls auch zur Abmattung und Entkräftung des Fleiſches/ vor tauſend andern Beſchäftigungen/ dienen und gereichen kan und muß: Wie es eben all da heiſſet und verkündiget worden iſt. Ja wohin mögen wohl die nächſt vorbergehende Worte anders/ als auf die/ in den letzten Zeiten noch zu erfinden gewefte Buchdruckerey/ abzielen/ da geſagt wird: Die Worte der Weiſen/ in ſolchen letzten Zeiten/

wie in der Folge mit mehrern erwieſen werden wird/ daß einige beſonders/ vor andern/ durch die Zahlen dieſer Worte ganz klärlich angedeutet und verſtanden werden/ die Worte der Weiſen/ würden alſdann wie Stacheln ſeyn und wie eingeglagene Nägel derer Sezer/ die ſie zuſammen leſen und eines dem andern hinzufügen/ wie ſie ihnen von einem einzigen Hirten/ oder auch unter der Aufſicht eines einzigen gegeben worden ſeyen: Nämlich von demjenigen/ der ſeiner eigenen Verheiſſung nach/ zuletzt nur der eine Hirt und bey ihm nur eine Heerde ſeyn wird. Die vornehmſten nun von dieſer Heerde des einzigen Hirten ſind die 1440. Hunderte der Jungfrauen/ auf welche/ wie ſchon gedacht/ alles abzielt und um derentwillen/ oder um ihnen die Erkänntnis des Heyls zu erleichtern/ in eben dieſer ihrer Zahl 1440. der Jahre Chriſti/ die edle Buchdrucker-Kunſt erfunden werden müſſen/ damit ſolche ihre vorbeſtimmte Zahl in den letzten Tagen/ deſto eher und leichter erfüllet werden möge. Wie dann auch alſobald im erſten Jahr nach dieſer Erfindung/ oder im J. E. 1441. das/ mehr/als alle andere Schriften durch den Druck herausgekommene und in alle Sprachen der Welt überſetzte/ guldene Büchlein Thomä von Kempis/ genant: Die



Nachfolge Christi / als ein Erstling aller neueren geistlichen Schriften / für die Erstlinge und Jungfrauen / die Christo / dem Lamm überall nachfolgen / wo es hingehet / geschrieben und verfertigt werden müssen.

O Mein GOTT / wie bist du so weiß / wie bist du so herrlich / heilig / unbegreiflich und wunderthätig in allen deinen Werken und Wegen !

O daß man dann doch / bey so feyerlicher Begehung des dritten Jubels / Fests dieser höchst vortreflichen Kunst / an den Urheber derselben und an seine darunter gehabte Absicht fleissiger gedencken und trachten mögte / würdig befunden zu werden / diese hochheilige Zahl / als die vielen noch offen stehet / etwann auch selbst zu vermehren. So würde die Absicht und der Endzweck dieser Erfindung / wie in dem ersten Jahrhundert der

Natürliche Beschreibung eines sehr

selben noch gar unvollkommenlich / in den folgenden aber schon weit vollkommener ; also nunmehr / in dem gegenwärtigen Jahrhundert / auf das allerherrlichste und vollkommenste erreicht werden : Wie dann ohnedem die Erkänntnis von denen 144000. Erstlingen erst in diesen letzten Jahren sich völlig aufgeschlossen und deutlich gemacht hat und gewisslich nichts lieblicher und erwecklicher / als eben hiervon die so anmuthigen Schriften unsers abwesenden Mitbruders Elihu / sonderlich aber sein erbaulicher Briefwechsel / mit einem ungemein Lehrbegierigen Weltmann / wie auch die neuere / eben in diesem jetzigen Jubel = Jahr / herausgekommene Schrift des Leviten unter uns / weiter nachgelesen werden kan. Wer es fassen kan / der fasse es !

abentheuerlichen Zauber-Schlusses / an den Uffern des Maynstrohms.

**A**riosto / einer von den berühmtesten Italianischen Poeten beschreibet , in seinem Helden - Gedicht , Orlando Furioso genannt , ein gewisses verzaubertes Wunder-Schloß , worinnen alle dahinein getretene Personen , in einer unaufhörlichen Verblendung , sich selbst für andere , die sie nicht waren , andere aber für sich selbst ansahen , und auf solche Weise , indem sie immerfort dasjenige , was sie suchten und bisweisen auch schon allbereits gefunden zu

haben vermeynten , wiederum verlohren , und dasjenige hingegen , was sie nicht suchten , immer wieder aufs neue fanden , in einem beständigen unruhigen Treiben , von einem Zimmer zum andern , in dem ganzen Hauffe als im Circul , herum schweiften und nimmermehr zur Ruhe kommen konten. Hätte Ariosto zu unsern Zeiten gelebt , oder wäre er in Teutschland und sonderlich in hiesigen Gegenden gewesen , so müßte man nothwendig auf die Gedanken kommen , er habe ein gewisses benachbartes Schloß ,  
bey



bey welchem seine Beschreibung auf das allereigenlichste eintrifft, darunter verstanden und der Natur gemäß abschildern wollen: So gar genau kommt die gedachte Vorstellung mit der Wahrheit selbst überein. Die Maurer, die diese große und ansehnliche Burg, in der Nachbarschaft aufzuführen und erbauet haben, stammen wirklich von denen her, die den bekannten Babylonischen Thurm bis zu den Wolken erhöhet und schon halb zum Stand gebracht haben, ihre Sprache hat auch noch vieles, wo nicht das meiste, mit ihrer alten Mutter-Sprache gemein, nur mit dem Unterschied, daß sie die hartlautenden, in welche Buchstaben verkehret haben, und z. E. Babel zur Gabel machen wollen. So gar sehr zeigt sich in ihnen das Wesen von demjenigen, was bey ihren Vorfahren nur gleichsam ein Schattenbild gewesen zu seyn scheint. Sie haben dieses Schloß als ihr Meister-Stück sehr künstlich aufgebauet und, ob es schon auf einem kleinen und schlechten Grund ruhet, so nimmt es doch den meisten Raum in der Luft ein, da es von einer solchen Weite ist, daß es gemächlich ein Anzahl von etlich tausend Personen einschließen und beherbergen kan. Die Gemächer darinnen sind sehr groß und ob schon in erstaunlicher Menge, doch alle mit einander dermassen von einander abgetheilet, daß man aus einem jeden derselben alsobald in jegliches von allen den übrigen kommen kan, ohne durch einen andern Zwischen-Raum oder Um-schweife hindurch zu gehen sich genöthiget zu sehen, wo man nicht selbst Belieben tragen sollte, deren mehrere nach einander in den Augenschein zu nehmen. In jeglichem dieser Zimmer haben verschiedene

Haushaltungen, deren eine zahlreicher, als die andre, ihren Wohn-Platz aufgeschlagen, doch leben sie insgesamt unter einander in gar schlimmer Nachbarschaft, u. wird deren jede der andern alles zum Posse thun, was nur immermehr in ihrem Vermögen steht. So bald man eine von diesen uneinigen Familien besuchet, so wird man von ihr, auf unsichtbare Weise, an Händen und Füßen gebunden, und also genöthiget bey ihr allein zu bleiben und allen denen übrigen auf Leib und Leben abzusagen. Man erfahret auch in der That alsobald den Haß und Widerwillen aller der übrigen: Doch kan man durch die vergitterten Thüren, die ein jedes Gemach mit allen den andern gemein hat, auch die Handlungen und Verrichtungen aller übrigen Haushaltungen erkennen und gewahr werden: Es erlaubt aber keine ihren neuen Ankömmlingen so bald an eine von solchen Thüren hinzutreten, oder sich nur denselbigen zu nähern und ist deswegen deren jede mit abgewechselter starker Wacht von denen vordersten und ältesten Gliedern der Familie besetzt, welche sämtlich die schwachen und unbefestigten Hausgenossen in der Mitte zwischen sich eingeschlossen halten, und solches so lange, bis man ihrer Treue und Beständigkeit genugsam versichert zu seyn glauben kan. Durch die gedachten Gitter stossen sie auf einander die größten Schmähungen und Lästerungen aus und werfen einander die schimpflichsten Pasquillen und Anzüglichkeiten zu, reden auch bisweilen durch Sprach-Röhre mit denen in der Mitte eingeschlossenen Fremden und zeigen ihnen die Vortheile, wie sie sich aus ihren unsichtbaren Regen und Banden aufs beste



loßwickeln und zu ihnen hindurchbrechen könnten: Zu welchem Ende sie ihnen die Verfassung und Ordnung ihrer Haushaltung ungemein anpreisen und mit vielen Lob-Sprüchen herausstreichen am meisten aber suchen sie dieselben, durch Versprechung völliger Freyheit, zu fangen und auf ihre Seite zu ziehen. Hierdurch verführet bisweilen eine der andern ihre Gäste, daß sie sich mit Gewalt, oder wann die Thorswärter schlaffen, losreißen und durch die von dem Gegentheil eröffnete Thüre zu entfliehen suchen. Selbige aber läßt sich niemahlen ohne Geprassel und Rumor aufschließen: Daher man noch, ehe man entkommt, die von den Armbrüsten losgedrückte Pfeile des zurückgelassenen Haufens, gemeiniglich zu fühlen und zu erfahren hat, auch öfters eine tödtliche Wunde mit davon trägt. Kommt man aber auch glücklich zu den andern hinüber, so gehet doch mehrentheils der vorige Tanz wieder von neuem an, und wird man zuweilen, an statt der versprochenen Freyheit, in Banden und Eisen geschlagen, ohne Hoffnung jemahls weiter das freye Tages-Licht zu sehen. Man erwartet mit Verlangen, wie es mit diesem Rauber-Schloß, auf welchem so viele unschuldige Seelen gefangen sitzen zuletzt ablaufen werde, und ob sich nicht einmahl eine hohe Macht über diesen Jammer-Zustand erbarmen und dieses Diebs-Nest von Grund aus zerstören werde: Wie sich auch schon dazzu einige Hoffnung zeigen sol.

Das übrige, von diser zu Handen gekommenen seltsamen Beschreibung, man-

gelt annoch, und dürfte vielleicht zur andern Zeit vollends nachgesendet werden. Wir vermuthen unsers Orts man habe, weil wir bißhero öfters auch von Prophetischen Dingen einige Erwähnung gethan haben, uns hierdurch, als mit einem nachdencklichen Räthsel, auf die Probe setzen wollen, ob wir auch die wahre und eigentliche Deutung hiervon mögten finden und anzeigen können. Wie nun ein jedes in dergleichen Sachen gemeiniglich nach seinem eigenen Grund und Erfahrung schließet und urtheilet und alles übrige solchem gemäß ansiehet und auslegt; so können wir auch nicht anderst darsür halten, als daß das große Secten-Gebäude, auf dem Sand der vielfältigen Neuerungen, da man sich so manigerley Schlösser in die Luft bauet, hierunter vorgestellt werde. Zum wenigsten ist es gewiß, daß alle solche neuere Secten insgesamt als verschiedene Zimmer und Gemächer eines und eben desselben Hausses anzusehen und zu betrachten sind, und daß, wo man bisweilen es auf das köstlichste getroffen zu haben vermaynet, wann man öfters, durch Schaden gewisiget, deren eine mit der andern verwechselt, es doch in der That und Wahrheit nichts anders ist, als ob man, in einem finsternen Gefängnis, aus einem scheußlichen Loch in das andere zu wandern sich gezwungen und bemüßiget fände, oder Lust und Belieben dazzu trüge. Doch überläßt man auch andern die Freyheit eben dieses Räthsel, nach ihrem eigenen Sinn und Gedancken, etwannoch auf andere Weise zu erklären.

Diese Wöchentliche und monathliche Stücke vom Frauen-Lob sind zu haben allhier in Frankfurt bey Anton Heinscheit/ Buchdrucker am Eschenheimer-Thor wohnhafft.



# Frauen Lob.

N. 7.      Nahab.      Das Weib Joh. am VIII.

Auf geschene Erinnerung / daß Martha in dem vorigen / wegen Enge des Raums / ihr gehöriges Lob noch nicht gänzlich erhalten / hat dieses folgende unserm ordentlichen Sten Stück amnoch beygefüget werden sollen :

**E**s sind demnach alle dergleichen Abweichungen / gleichwie zum Exempel dieser sonst heiligen und gerechten Seelen / als der Freunde Hiobs / der Mirjam und Martha / uns ganz und gar nicht zur Nachfolge / sondern vielmehr zur Warnung und Wägung vorgestellet / um uns desto mehr davor zu hüten / und da auch solche billig gepriesene Heiligen sich noch so gewaltig verstoßen können / auch unsers Orts desto behutsamer zu seyn / um nicht in noch tiefere Verfälle zu gerathen. Sonsten behält auch Martha / bey ihrer bekannten grossen Geschäftigkeit / dennoch ihr gerechtes und verdientes Lob. Wie es dann auch von ihr so wohl / als von ihren beyden Geschwistern aufgeschrieben stehet : Jesus hatte die Martham lieb und ihre Schwester Mariam und Lazarum. Da sie gieng bey der Ankunft ihres Heylandes / Ihme zum ersten entgegen und also

bald darauf wiederum zurücke / ihrer Schwester zu ruffen / und abermal mit derselben / an den Ort hin / wo der Herr schon zuvor mit ihr geredet hatte : Da sie also / aus grosser und feuriger Liebe / und in ihrem gewöhnlichem Eifer und gröster Geschwindigkeit / einen Weg dreyimal wiederholt zu gehen sich keine Mühe dauern liesse. Der Herr brachte sie auch aus ihrem allzuwirksamen Stande weiter und in den gesegneten Zustand des blossen Glaubens / da Er sie / bey der Auferweckung ihres Bruders / zu unserm Beyspiel / mit diesen / zu ihrer und unserer Erinnerung / von Ihm öfters wiederholten Worten / also in gedachtem Weg des Glaubens zu unterrichten gewürdiget : Wo du glauben würdest / so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen : und abermahl : Habe ich dir nicht gesagt / so du glauben würdest / soltest du die Herrlichkeit Gottes sehen :

**Nahab.**



## Rahab.

**I**n Exempel aber von einem ganz ausnehmend grossen und ausserordentlichen Wunder-Glauben und Vertrauen auf die dem Volck Israel gegebene Verheissungen Gottes, giebt uns schon in dem alten Testament, vor vielen andern, die Hure Rahab an die Hand, welche auch durch solchen grossen Glauben geheiligt und, nach dem Fleisch, eine Gross-Mutter Christi zu werden gewürdiget und auswählet worden ist. Sie war eine Bürgerin der dem Gericht der Zerstörung von Gott übergebenen Stadt Jericho: Sie unterscheidete sich aber dadurch von ihrem ganzen Volck, welches dem Verderben und Untergang entgegen eilte, daß sie, indem sie den Dräuungen Gottes wider die ihrigen Glauben beylegte, folglich auch eine Begierde und sehnliches Verlangen bekam, unter dem Volck des Herrn, auch Seiner demselben ertheilten Verheissungen mit theilhaftig zu werden. Um solcher Ursache willen, wird sie von dem Heil. Apostel, vor so vielen andern, unter die grösssten Glaubens-Heldinnen gezählet, da er an die Hebräer schreibt: Durch den Glauben hat die Hure Rahab die ausgesendeten Kundschafter aufgenommen und beherberget und sie vor dem Grimm des Königes verborgen gehalten und in Sicherheit gebracht. Hiermit ist sie ein Vorbild worden, auf die ganze Kirche, in der siebenden und letzten Zeit, als welche durch den sieben-tägigen und, am siebenden und letzten Tag, siebenfältigen Um-

gang, unter dem Erönen der sieben Vo-saunen, bey der Zerstörung Jericho, gar eigentlich vorbedeutet wurde. Dann mit-ten in diesem geistlichen Jericho, der, wie schon bey der Samariterin angezeigt ist, zur Ehebrecherischen Hure gemachten Kirche und Gemeine Christi, wird doch ein zwar übel-berüchtigtes und verschreytes Häufflein und Haus, Gesinde des Herrn übrig bleiben, welches die zween letzten zeugen, als Kundschafter des wahren gelobten Landes, (deren ganze Lehre, aus Apocal. XI. wie auch mehrere andere Vorbilder derselben, in der oftgedachten Göttlichen Hierarchie/ umständlicher erkläret und ausgeführt worden,) bey sich aufnehmen und, vor vielerley Nachstellungen und Verfolgungen ihrer Feinde, eine Zeitlang in Sicherheit erhalten und verbergen wird: bis sie nach den dreien Tagen ihrer Verbergung, mit welchen zugleich die sieben Tage der ganzen Reise zu Ende gehen, wie in dem vorigen schon der Grund solcher Übereinstimmung der jedesmaligen dritten und zugleich auch siebenden Tage, gezeiget und deutlich angewiesen worden ist, das Amt ihrer Sendung gänzlich vollendet haben werden. Von diesem ungemeinen Vorbild, sowohl der Frommen und Glaubigen, obschon als eine Hure verschrieenen Rahab/ auf die, in den letzten Tagen, von den ärgsten Huren der Welt für eine Hure ausgegebene Kirche und Gemeine Christi, mitten unter dem Jericho, oder der Stadt des abwechselnden und noch nicht unter die



die Füße Zions gebrachten Mond-Lichtes; als auch der beyden sich heimlich und verborgen haltenden Rundschafter Canaans, auf die, der bösen und frommen Welt nothwendiger Weise noch viel verächtlicher scheinende letzte beyden Zeugen des HERRN, wäre noch gar vieles zu sagen und zu erhärten, wo es die Gemüther der Menschen, in gegenwärtiger Verfassung ertragen könnten. Gewißlich werden die gedachten beyden, in ihren freywilligen und gezwungenen: aufgebürdeten Banden, Kerlern, Kitteln und Säcken, in welchen sie sich verborgen halten sollen, vor allen andern von sich selbst singen und sagen können:

Die wir nun von allen Leuten

Als Gefangne } seynd geacht:  
Als Verlohrne }

Weil des Creuzes Niedrigkeiten  
Uns veracht und schänd gemacht.

Doch werden sie von der vermeynten Hure noch aufgenommen und bewirthe: von der wahren aber, obschon heilig: gepriesenen Hure, die da geistlich heisset: Sodom und Egypten, wo auch unser HERR gecreuziget ist, verstoßen, getödtet und todt auf ihren Gassen hingeworffen werden. Das ist, nicht die Kälber und Esel in Löwen-Häuten, die überall die Ohren hervor-gucken lassen, sondern die reissende Wölffe, in den Schaafs-Kleidern der Heiligkeit und Frömmigkeit, werden diese zwey letzte Sünd-Opfer zerfleischen und zerreißen. Diese beyde erstgedachte Huren, nemlich die schuldige und unschuldige, sind auch von denen beyden Klägerinnen vor dem König Salomo/dem herrlichen Vor-

bild auf Christum den Griebens-Gürsten, mit durchdringender Klarheit und Deutlichkeit, vorgebildet und angedeutet worden. Die eine davon hatte das Kind ihrer neuen Geburth selbst erdrückt und, in ihrem Laodiceischen Sünden-Schlaff, also unvermerckt getödtet und des Lebens beraubt: und dannoch sieng sie hierauf einen grossen Lermen über die andre an: diese habe keine lebendige Geburth, oder Frucht der Wiedergeburt mehr, da sie deren doch ihr wahres Kind gewaltsamer Weise raubt und sich es selbst anmassen wollen. Allein der himmlische Salomo, indem er sich, zu ihrer beyder Prüfung und Offenbarung anstellet, als ob Er, mit seinem zweyschneidigen Schwerde, das noch lebendige Kind des Glaubens, als den Zank-Äpfel dieser beyder Huren, gar vollends zerhauen und den todtten Körper, in zweyen gleichen Stücken, unter sie vertheilen wolte, wird hierdurch nur die Bosheit der einen von ihnen beyden aufdecken und zuschanden machen. Dann indem die eine falsche und mörderische Hure sogleich im Eifer, wann der HERR mit seinen Gerichten an seinem eigenen Hause den Anfang machen will, zufähret und wie man sagt, das Kind mit dem Bad auszusütteten und troziglich mit dem Schwerd darrein zu schlagen und alles übrige Leben der Kirche gänzlich abzuschlachten begehret, wird sie sich dadurch nur selbst verrathen, daß sie nicht nur allein kein Leben mehr bey sich habe, sondern, wie sie sich selbst darun gebracht, also auch noch die andre des ihrigen gerne mörderisch berauben mögte. Die andere hingegen, um deren ihre Frucht gestritten wird, wird durch das rasende



Geschrey ihrer Gefährtin nicht sowol, als durch die schreckliche Zorn-Hand der anhebenden Gerichte Gottes, in solche Beklemmung und Angst getrieben werden, daß sie, mit demüthigem und kläglichem Angst-Geschrey, ihr unter denen zweyen zuletzt-gonugjamen Apostolischen Schwerdern, als dem zweyschneidigen Schwerd des Mundes des Herrn / in äußerster Todes-Gefahr und Kampf schwebendes Leben der neuen Geburth und des Glaubens, noch von der Hand des Herrn erbitten und aufs neue erhalten wird: Da hingegen die andere darüber zu schanden und hinausgestossen und verurtheilet werden

muß. Dann diß sind eben auch die zwei Weiber, die, wie Christus selbst gesagt, bey seiner Zukunft, auf einem Bette liegen, oder, wie die klugen und thörichten Jungfrauen, mit einander schlaffen, und zwar die eine davon angenommen, die andre aber zurück-gestossen und verworfen werden wird. Die beyden Weiber der Gemeinen in und ausser der Kirche mögen sich nun hierüber zanken und vergleichen, welche von beyden besser, als die andre, und bey welcher unter ihnen beyden diser Ausspruch am eigentlichsten eintreffen möge: Die offenbar abtrünnige Israel ist noch besser, als die verstockte Juda.

## Das Weib, Johannis am VIII.

**S**eben diese nehmliche Sache, wird, wo es anders noch deutlicher möglich, aufs allerklärste und deutlichste, auch im Neuen Testament, an der zu dem Herrn Christo gebrachten Ehebrecherin vorgestellt. Dieses arme Weib wurde von denen Schriftgelehrten und Phariseern im Ehebruch auf frischer That erdappet und ergriffen. Diß sind zweyerley Leute, die, wie sie im ganzen Evangelio immerfort angezogen werden, also auch wohl von einander zu unterscheiden sind. Die Schrift-Gelehrten, über welche der Herr das allererschrecklichste Wehe, so wohl als über die Phariseer, ausspricht, unterscheidet Er selbst nachdrücklichste von einem solchen wahren Schrift-Gelehrten, der zum Himmelreich gelehrt, aus dem guten Schatz seines Herzens Altes und Neues, d. i. immer Neue und zuvor unerkannte Wahrheiten, die sich

aber allein auf die in der H. Schrift Altes und Neues Testaments geoffenbahrte Alte Wahrheit gründen, hervorbringt, und sind solche falsche Schrift-Gelehrten eben die von den neuern Phariseern nun vorlängst in ihrer Blöße aufgedeckte arme Wort-Krämer und Meynungen-Händler, die nicht das geringste von Wahrheit und rechtschaffenem Wesen bey sich haben noch besitzen und daher von so manchem ungelehrten Idioten zum öftern beschämnet und zu Spott und Schanden gemacht werden mußten: Welches ihnen auch von Herzen zu gönnen ist, dann sie sinds werth. Die Phariseer hingegen sind eine ganz andere Gattung und bedeuten unsere Werk-Heiligen und selbst-gemachten Frommen: Wie dann jedermann aus der Heiligen Grund-Sprache sehen und erkennen muß, daß Phariseer nichts anders, als abgetheilt oder einen abgetrennten und Separatisten bedeu-



bedeutet.\* Diese beyde Sorten nun sind und streiten mit einander so wohl wider Christum / als Er gegen sie: Daher Er auch diese Heuchler zusammen nimmt, als Er ihnen das harte Wehe bey **Matth. am XXIII.** verkündigt: Ja er versichert und betheuret ihnen, zu ihrem größten Aergernis: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes, dann ihr. Er warnet auch selbst seine Jünger vor ihrem Sauerteig und bezeugt ihnen aufs kräftigste: Es sey dann eure Gerechtigkeit besser, dann der Schriftgelehrten und Phariseer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ja er richtete daher alle seine Reden und Gleichnisse aufs schärfste gegen diejenigen ein, die sich selbst vermessen fromm zu seyn, und verachteten die andern: welches die beste und vollkommenste Definition eines solchen Pharisäischen Sonderlings und Heuchlers ist. Nun diese saubere Herren mit einander, die alle noch heut zu Tage leben, wurden endlich, die einen als Naturalisten und Antichristen, die andern als Heuchler und Werckheilige, mit einander im Herzen und immer mehr auch in den Worten darinnen enig und gleich gesinnet, wie sehr sie auch sonst selbst gegen einander gefochten haben mögen, daß sie die ganze äussere Verfassung der Kirche und Religion mit einander über den Hauffen werfen, oder zu einem bloßen Stein-Hauffen machen, und also die Christliche Kirche, als eine im öffentlichen Ehebruch erdappte Hure, zum Tod verdammen und steinigen wolten. Sie hatten hierinnen das Gesetz und den größten Schein des Rechtes und der Wahrheit vor sich und auf ihrer Seite, wie

man aus allen denen bisherigen Separatistischen Schrifften / von **Sebastian Francken** an, bis auf den heutigen Tag, zur Genüge erkennen kan: Ja es hat sich diese Seuche, die im Mittag verderbet, weit ärger, als die Pestilenz die im Finstern schleicht, vermassen unter der Hand ausgebreitet, daß auch selbst die bewährtesten Lehrer der Kirche schon geraume Zeit dazustillschweigen müssen, und diesem so sehr eingerissenen wahren Verderben, das dem letzten Sohn des Verderbens den Weg bahnet, nun noch ferner steuern und wehren zu können sich nicht mehr getrauen. Allein es kommt die Zeit und ist nun schon da / daß der Herr das Schwerd, sie mögens nun glauben oder nicht, gerade umkehren, den Verderber verderben, und den Zerstörer zerstören wird. Da stehet nun also die Kirche, die arme Hure, in der Mitte, voller Schaam und Schande und sind die Worte des Propheten an ihr erfüllet: Ich will ihre Saume hoch aufheben, oder ihre Kleider vor ihr aufdecken, daß man ihre Schande sehe. Diese arme Hure erwartet nun nur noch ihr endliches Todes-Urtheil und ihre Feinde erfreuen und ergötzen sich hoch über ihr. Was thut aber der Herr? Er bückt sich unter dieser empfindlichen Demüthigung seiner, als eine ehebrecherische Hure angeklagten und überwiesenen Braut und Gemeine, auch selbst zur Erde nieder, ja er beuget sich selbst und sie mit sich bis in den Staub der äußersten Vernichtung und schreibt mit seinem Finger, als mit dem Finger Gottes, in diesen Staub der Vernichtung nichts anders, als Worte des Lebens, wie bey **Ezechiel am XVI. 5. 6.** zu sehen, da der Herr also

S 3

zu

\* Welches auch aus den Worten des grossen Phariseers erhellet: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie andere Leute.



du seiner Gemeinde spricht: Ich gieng vor dir vorüber und sahe dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir: Du solst leben; ja zu dir sprach ich, da du also in deinem Blute lagest: Du solst leben! Er richtet sich aber auch, aus diesem Staub der Verächtlichkeit, wieder auf, und dieses heist dann wohl, wie Hieb von Ihm im Glauben zuvor gesehen und verkündigt: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird noch zuletzt auf dem Staub stehen, und aus diesem Staub aufstehen und hervorkommen. In dieser, dein Erlöser lebet noch, du gedemüthigte und biß in den Staub zur Erden darnieder gebeugte Kirche und geschmähete Braut Christi, Er wird aber auch, wie er sich mit und in dir gebeuet, also auch dich wiederum mit sich in die Höhe aufrichten und verherrlichen. Dann die Zeit ist da, da es heist, wie Jesai. XLIX. 1. u. f. 14. 15. 16. 17. 18. L. 1. 10. 11. LI. 3. 16. 17. 21. 22. 23. LII. 1. 2. Mache dich aus dem Staube / stehe auf. u. f. w. LIV. 1. 4. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 15. 16. 17. LVIII. 14. 15. 16. 17. 18. u. f. LXII. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 11. 12. u. LXVI. 13. Ja da es heist: Tröset / tröstet mein Volk / spricht euer Gott / redet mit Jerusalem freundlich / oder redet ihr zum Herzen und ins Herz hinein Jes. XL. 1. 2. u. f. Dieses wird geschehen und geschehet nun schon, indem der Herr auch wiederum die Bosheit und Ungerechtigkeit der Verkläger seiner Kirche aufdeckt, und ebenfalls zu schanden machet, da er sie mit einer durchdringenden Donner-Stimme also anredet: Welcher ist dann wohl unter euch ohne Sünde, daß er den ersten Stein aufheben und diese Missethäterin, unter ih-

rem Steinhauften, begraben könne? Da Er dann zugleich mit seinem Blis ihr inwendiges beleuchtet und ihrer jedem den Schaleck den sie bey sich tragen, empfindlich unter Augen stellet. Da sie aber das hörten, und von ihrem Gewissen überzeuget waren, giengen sie hinaus und separirten sich also vollends, nicht nur von dem äußern Tempel, in welchem dieses vorgieng, sondern auch von Christo und seiner unter dem Gericht gestandenen Gemeinde selbst: Und dieses thaten sie alle einzeln, oder je einer nach dem andern, vom grossen oder ältesten an, biß zum jüngsten und kleinsten oder geringsten: da alle in der Irre gehen, wie Schaaf und ein jeglicher nur auf seinen eigenen Weg siehet und in das Seinige, oder an seinen ihm gehörigen Ort hingehet, wie solches mit Nachdruck auch gar von Juda dem Verräther, als abgetrennten und abgeschnittenen Mit-Glied der Apostel, \* zum Schrecken seiner Nachfolger, gemeldet wird: Er erhöhte oder erhängte sich selbst und gieng an seinen Ort. Also ward Jesus alleine gelassen und das Weib bey Ihm im Mittel stehend, welches durch die Worte: Ich verdamme dich nicht, nemlich wegen des Vergangenen, und: gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, auf das allervollkommenste, gleichwie auch zuvor die Samariterin, von Sünden gereinigt, geheiligt und gerecht und glaubig gemacht wird, zur Schande und völligen Verwirrung aller ihrer Feinde und vormahligen Verfolger und Ankläger. Ja also geschehe es! Amen.

\* Wie er dann auch zuvor von Christo u. den Jüngern hinaus- und vom Abendmahl hinweggegangen ist.



☼ ☼ ☼

71

**Ein Lied vom Brod und Wein. Siehe das I. außerordentl. Stück  
vom Trauen: Lob, pag. 32.**

1.  
**Du Brod und Wein**, auf meiner Reise,  
Mein Trost und Labsahl, Trank und Speise,  
Du höchst-erquickend Abendmahl!  
Wie lange wolt ich nicht genesen,  
Und bin mein ärgster Feind gewesen?  
Wie langeliebt ich meine Quaal?  
Doch riefest Du: Verirrte komme,  
Komme meine Taube, meine Frommel!

2.  
Ich komme, voller Liebes-Schmerzen,  
Ich irrte, doch mit treuem Herzen:  
Du weißt ja meinen Jammer-Stand:  
Mein innres Leiden, Flehn und Sehnen  
Wein girrend flehen, meine Ehren,  
Mein Kampf und Streit ist dir bekannt:  
Die drauf erfolgte Geistes-Stille  
Gab mir ja **Brod und Weins** die Fülle.

3.  
Da dacht ich: Hab ich selbst die Quelle,  
In Strömen / die so rein und helle  
Von Dir herab gestossen sind;  
Was lüstert mich nach fremden Gaben?  
Was such ich außer Dir zu haben?  
Was bleib ich länger taub und blind?  
Mein, sprach ich, solt' ich was begehren?  
Nichts außer mir kan Dich gewähren.

4.  
Da saugt ich dann, in tausend Risten,  
An meiner Mutter Liebes-Brüsten,  
Da floß mir Milch und Honigseim:  
Da konnten wir beisammen haufen,  
Da floß ich alles das, was draußen,  
Da bließ ich still und stets dabeim:  
Und, Liebster Freund, ach wie so gerne  
Entzog ich mich noch jezt der Fern!

5.  
Da wolten mich die Babels-Motten,  
Mit frechem Hohnen, Drauen, Spotten,  
Zu ihren Götzen-Mahlen zieh'n:  
Da haüt' ich Kelch und Opffer-Speisen  
Verschlitten mögen, ja zerschmeissen:  
Vergeblich nur war ihr Bemühn.  
Es sind gemengte Zauber-Sachen:  
Ihr Trauben-Blut ist Gift von Drachen.\*

6.  
Je mehr sie striten, voll von Geiffer,  
Je stärker wuchs in mir der Eiffer:  
Ich wurde nie zum Fechten müd:  
Sie wolten mich zur Höllen Flammen  
Zugleich mit Seel und Leib verdammen;  
Doch blieb in mir des Geistes Fried,  
Und Fehler, die mich hier verfehret,  
Hat deines Eifers Gluth verzehret.

7.  
Nun aber ruffst du: Kehre wieder  
Und singe mir nun neue Lieder  
Aus einem ganz verkehrten Ton:  
Du mußt nun recht Gehorsam lernen,  
Dich von der Spötter-Schaar entfernen,  
Und selbst erfahren ihren Hohn.  
Geh / geh zur Kirche / geh zur Hure /  
Und folge meines Geistes Epuhre.

\* V. B. Mos. XXXII. 32. 33. 34.  
Da auch das Wort: אֲכַלְתֶּם אֶלְעֶלֶת, oder  
Trauben, die Zahl 1750 oder Jahre der Zeit des  
Neuen Testaments in sich enthält S. Trauens  
Lob N. 2. pag. 11. Dahin auch die Worte  
Pauli abziehen: Ihr könnet nicht zugleich es-  
sen an des Herren Tisch und der Teuffel Tisch,  
ihr könnet nicht zugleich theilhaftig werden des  
Herren Kelchs und der Teuffel Kelche. Die al-  
so beyde, noch zu gleicher Zeit, an einerley Ort,  
aber nicht beisammen und in einerley Person  
kann haben können.

Du



Du weißt es/ HERR, wie lange Zeiten  
Ich Dir's gewagt zu widerstreiten:  
O nein; so sprach ich/ GOTT/ o nein!  
Gewaschen/ sol ich mich besrecken?  
Mit alten Lumpen mich bedecken? \*

\* Hoh. Lied V. 3.

O nein, o HERR/ das kan nicht seyn!  
Allein wer kan Dir widerstreben,  
Und doch zugleich in Ruhe leben? \*\*

\*\* Job. IX. 4. Quis DEO resistere potuit  
& pacem habere?

Mehr als ein Jahr ist jetzt verstrichen/  
Da ich Dir immer ausgewichen  
Und hinkte noch zur andern Seit':  
Doch alle Nothstüb' aus Egypten/  
Die mir zu Stützen noch belieben/  
Sind mir zu Stacheln zubereit'! \*\*\*  
Die beyde Hände mir durchgraben/  
Durchbohrt und angenagelt haben.  
\*\*\* Esch. XXIX. 6: 7.

Ich komme nach so vielen Wochen / \*  
HERR, als ein Kind/ herbegekrochen/  
Da leg ich alle Weisheit hin:  
Nichts sey mir unrein oder reine;  
Du kennst und prüfst die Gemeine:  
Unwissenheit ist mein Gewinn.  
Wann Du und ich Gemeinschaft pflegen,  
Mag sich die Höl' nur uns erregen.  
\* Wochen von Jahren und Monathen /  
oder im 7den Monath des 7den Jahres.

Was geht michs an/ wann sich vermischen  
Zu uns/ die an der Teufel Tischen,  
Zu gleicher Zeit, zur Mählzeit gehn?  
Wie kan/ wie darf mich solches hindern/  
Wann ich/ nebst andern deinen Kindern/  
Dir darf/ o HERR/ zur Seiten stehn?  
Wir bleiben ungesöhrt beyammen/  
Und jene leiden in den Flammen.

Wir bauen dennoch unsern Himmel/  
Auch unter ihrem Welt-Gerümmel,  
Wo möglich/ gar im Höllen-Ort: \*  
\* Ps. CXXXIX. 8.  
Sie stöhrn wir, mit unsern Freuden;  
Doch rühren sie mit Wut und Leiden/  
Nicht unser Wohnung sichere Pfort.  
Wer solches nicht von Gott gedencket,  
Hält Ihn zu fest und eng umschränkset,

O nein, wir bleiben ungeschieden,  
Bewahrend unsern sel'gen Frieden,  
Ob alles sonst zu trümmeren geht:  
Wann, bey'm Erwachen mir, zur Reise,  
Die Engels-Kost/ Elias Speise  
Diß Brod und Wein zur Seiten steht:  
So sucht, ihr andern, Korn und Weine; \*\*  
Ich bleib bey diesem Tis'ch alleine.  
\*\* Ps. IV. 8.

Nicht werd' ich mich daran begnügen  
An deiner Brust allein zu liegen,  
Nach Jahr's- und Mondes-Viertel-Trist:  
O nein, ich muß Dich täglich brauchen,  
Ja mit dem Othem in mich hauchen,  
So lang ein Othem in mir ist:  
Doch dient zu neuem Liebes-Zunder  
Mir diß Gedächtniß deiner Wunder.

So zeig ich, biß Du selbst wirst kommen  
Zum Abendmahl, nebst allen Frommen,  
Dein Sterben meinen Brüdern an.  
Auch werd' ich freudig mit Dir sterben  
Und aus dem Tode und Verderben,  
Auch aufersteh'n, wie Du gethan;  
Und, steig ich also aus der Erden,  
In Brod und Wein verwandelt werden.



# Frauen-Lob.

N. 8.

Debora.

Jael.

**D**iese zwei mächtige Kriegs-  
Heldinnen in Israel sind /  
wegen ihrer so genauen Ver-  
bindung in ihrem Leben und Tha-  
ten / eben so wenig / als die zwei  
grossen Stamm-Mütter des ganzen  
Israels / von einander zu trennen:  
Wie es dann auch in allen Stücken  
einerley Bewandnis mit jenen / wie  
mit diesen hat / und die eine davon /  
nemlich Debora, als Richterin über  
Israel / und Prophetin aufs zukünf-  
tige / die ganze Kirche Gottes im  
Alten Testament; die andere hinge-  
gen / Jael / von welcher jene ge-  
weissaget / daß der HERR Seine  
Feinde in die Hand dieses Weibes  
übergeben würde / die Kirche und  
Gemeine des neuen Bundes / vorstel-  
len mußte / und um deswillen auch  
ein Weib von den Kennern / den  
Kindern Hobabs / des Schwagers  
Mosis / genemmet wurde und also  
eben so / wie auch die Christliche Kir-  
che / von Heyden herstammte. Dis-  
ses nun fest und unbeweglich zum  
Grund geleyet / schließet uns die  
ganze geheime Bedeutung dieses  
Theils der Heiligen Helden-Geschich-

te zulänglich und vollständig auf.  
Nichts ist fast Majestätischer und  
vortrefflicher / als das unvergleich-  
liche Triumph-Lied / welches die  
Prophetin Debora / nach erhaltenem  
vollkommenem Sieg über die Fein-  
de / zum Preis des HERRN der  
Heerscharen / anstimmte und mit  
solchem auf die herrlichen Lob-Ge-  
sänge des alten Volcks Gottes in  
der letzten Zeit / nach der gänzlichen  
Überwindung und Zerstörung aller  
Feinde des HERRN und Widersacher  
Seiner Heiligen / ungemein lieblich  
und annuthig vorspielte. Ja es  
ist dieses wohlklingende Helden-Lied  
der Fürstin Debora / in allen seinen  
Nahmen / ja in allen denen einzelnen  
Buchstaben seiner auserlesenste Aus-  
drückungen / so voll von den allers-  
erstaunlichsten Wunder-Geheimnüs-  
sen / daß ganze grosse Bücher nur  
allein davon / zur Beschämung und  
Verwirrung der so sehr verblendeten  
und / in ihrer eingebildeten Allwis-  
senheit / noch gar nichts wissenden  
und nichts-würdigen Schwäger von  
Göttlichen Dingen / die / zu unsern  
Zeiten / an allen Ecken / herumfla-  
tern /

K

tern/



tern / geschrieben und ausgefertigt werden könnten / ohne dennoch das grosse Meer solcher an einander verknüpften Wunder und ausfliessenden Ströme des Erkännisses nur im allergeringsten zu erschöpfen : Und diese armselige Blinden und Leiter oder Verführer anderer Blinden überreden sich doch / in ihrer / durch schwülstigen Hochmuth und ungelehrigen / geistlichen Bauren-Stolz / betrogenen Einbildung / sie hätten alle nur andern verborgen-gebliebene Geheimnisse der Schrift / als von deren sie auf die allerverächtlichste Weise zu reden gewohnt sind / schon längstens an den Schuhen zerrissen / und wären nun / in ihrer halb- besessenen Geist-Treiberey und Tollsin- nigkeit / unendlich weit darüber hin- ausgekommen / weil sie den Geist / der die Verfasser der Schrift angerie- ben / bereits in weit höherem Grad / als jene selbst / besäßen und bey sich rügen. Allein weit / weit gefehlet ! ihr arme und selbst jämmerlich- be- trogene Betrüger und Sectirer : Ihr habt und kennet noch so wenig von dem Geist und der wahren Geistes- Kraft der Heil. Schrift und geoffen- bahrten Wahrheit / daß ihr ja nicht einmahl das leichteste und kleinste Federchen von dieser reinen und himmlischen Taube zu heben oder

zu ertragen / geschweige dann sie selbst / in ihrem Göttlichen Flug / worinnen ihr die grösste Behendig- keit des Windes nicht gleich geachtet werden kan / zu fahen oder aufzu- halten / euch unterstehen und annas- sen dürfet. Dann probiret es doch nur an den einzigen Prophetischen Wahrheiten / in welche sich doch zu- letzt alle andere Wahrheit und Er- kkenntnis auflöset ; so müßet ihr ja die Falschheit und Unzulänglichkeit eu- res eigenmächtigen Geistes / unter dem Schein der Mystischen Entfer- nung von dergleichen Höhen / worun- ter ihr eure Heuchelei und Bosheit zu verbergen wißet / satrsamlich an den Tag legen und verrathen : Da sonst / wo ihr etwas von eben dem Geist / der die Heil. Schrift verfas- set / bey euch besäset / nothwendig- ger Weise auch der Geist in euch dem Prophetischen Geist d. r. Schrift und deren so durchdringend- deutlichen Aufschlüssen ausser euch / Zeugnis geben würde / daß Geist Wahrheit ist : An statt daß ihr euch so ängstlich und harmnäckigt dagegen sträubet und wehret / weil er euch so manche bittere Wahrheiten / von baldiger Verlassung eurer Laodiceischen Schlaf-Polster / u. s. w. ankündi- get. Allein ihr sollet uns jeso nicht zu lange aufhalten / weil wir doch noch



noch gar öfters mit einander / auf allerley Arten / zu sprechen haben werden. Es bedeutet demnach / wie schon gemeldet / Debora die Gnade des alten Bundes / Jael aber das Neue Testament und Barak / welches zu Deutsch ein Blitz heisset / der eben so plöglich in einem hellen Lichtes Glanz und Strahler erscheint / als verschwindet / die dem eigentlichen wahren und vollkommenem Wesen der neuen Creatur noch vorgängige Gnade der ersten Buße / von den todten Werken / als den Stand und das Amt der Tauffe Johannis / welcher Dienst der mittlere Zustand zwischen der Zeit des Alten und Neuen Testaments ist / und solches sowohl in der ganzen grossen Kirche / als auch in jeglicher einzelnen Seele. Wie er sich dann auch / ohngeachtet er die Zeit des Neuen Bundes anfängt / doch immer noch gar sehr auf die Oeconomie Altes Testaments beziehet und mehr mit derselben / als mit der wahren Evangelischen Gnade übereinkommt. Daher auch Barak also zur Debora redend eingeführet wird : Wann du mit mir zeuchst / so will ich ziehen ; zeuchst du aber nicht mit mir / so wil ich nicht ziehen. Worauf ihm aber das Hel- denmüthige Vorbild der Gnade des alten Bundes dieses / als einen Ver-

weis seines Unglaubens / oder doch mit schwachem Glauben verknüpften verzagten Muths / zur Antwort gab: Ich wil mit Dir ziehen / aber der Preis wird nicht dein seyn auf diser Reise / die du thust ; sondern der H E R R wird Siffers in eines Weibes Hand übergeben. B. Richt. IV. 8. 9. Die Zahl der zehentaufende welche Barak zu sich nahm und nebst Debora / mit denselben gen Kades zog / welches so viel als heilig heisset / bedeutet die / zu Erlangung der gesetzlichen Heiligkeit / nothwendig erforderliche Haltung der Zehn Gebotte G O T T E S / als der anvertrauten zehen Talente / oder zehentaufend Pfunde / die jeder Knecht des H E R R N / Ihme dem Höchsten schuldig ist. Hierdurch werden nun zwar die Feinde des H E R R N in die Flucht getrieben / aber noch lange nicht aufgerieben / oder gänzlich vertilget / als worzu noch eine andere Gnade vonnöthen ist. Dieselbe ist die des neuen Bundes / unter dem Bild der Jael / die eben so / wie Rahab die Hure in der feindlichen Stadt Jericho wohnte / also auch noch mit den Feinden des Volkes G O T T E S in einem friedlichen Vertrag und Verbündnus stunde / aber eben hierdurch zur gänzlichen Austilgung derselben die schönste Gelegenheit



hatte. Dieses Weib demnach nahm das Ober-Haupt der Feinde freundlich in ihrer Hütte auf/ welche nicht/ wie die Wohnung der Debora/ unter den Palmen des herrlichsten Ansehens und Sieges-Gepräuges/ sondern unter den Eichen der verwerflichsten Verächtlichkeit stand. Wer hätte sie nun nicht / aus diesem ihren Bezeugen/ selbst für eine Feindin Gottes und seines Volkes halten und ansehen sollen? Allein eben derjenige Zustand/ welcher von der gesetzlichen selbst-gemachten Heiligkeit am meisten entfernt und mit den Feinden des Reichs Gottes / denen Augen der Pharisäischen Werk-Heiligen/ am eigentlichsten und genauesten übereinstimmig zu seyn vorkommt/ ist es doch/ der diesen Feinden des Herrn den größten Abbruch zu thun fähig und vermögend ist. Diese wahrhaftig : kluge Heldin giebet derowegen dem Haupt der Feinde Israels nicht nur die süßesten Worte und mit denselben auch den Auf-enthalt und die nöthige Unterhaltung des Lebens in ihrer Hütte/ sondern auch noch Milch zutrinken und deckte ihn noch selbst zu/ um ihn desto sicherer/ zu seinem Untergang/ einzuschläffern.

Da man mit einem unserer alten

Freunde auch wohl von ihr sagen möchte:

Mirum quid foemina possit:

Mirum, quod mulier nec sine fraude pia est!

So schlägt die Schmeicheley nur desto tiefre Wunden/

Auch selbst mit Frömmigkeit ist Graus-en-List verbunden.

Wie nun diese Jael / im Prophetischen Verstand/ gänzlich mit der/ unter dem Schein einer Hure und Feindin des Volks Gottes / mit demselben verbundenen und befreundeten Rahab übereinkommet und die kleine und verachtete Kirche in der letzten Zeit vorstellt; so deutet auch ihre rechte und linke Hand/ mit welchen beyden sie den Nagel und Hammer erfasset und zur Vertilgung des Feindes gebrauchet / gleichwie auch sonst überall die Rechte und Linke/ in allen Vorbildern und z. E. auch auch bey Eud/ der sein zweyschneidiges Schwert auf der rechten Seite trug und mit der linken Hand daselbe dem Feind in den Wanst stieß/ und noch deutlicher bey Simson/ der mit seiner Rechten und Linken die beyden Stützen des Hauses der Philister ergriffen und samt dem Hause darniedergerissen hat / abermahl auf die letzten zweyen Zeugen/ deren Vorbilder auch Rahab/ wie im vor-



vorigen Stück gezeigt worden / in den beyden Rundschaftern des Landes Canaan / unterstützt und zu ihrem Vorhaben befördert hat: welche dann eben auch hier von der letzten Kirche / als der vermeynten und verschrieenen Hure und Feindin / zur gänzlichen Zerstörung der wahren Feinde Gottes / angenommen und angewendet oder gebraucht werden. Wodurch also der ganze Bestand und Zusammenhang des herrlichen Sieges-Liedes Debora's ziemlich klar und deutlich wird / wann es unter andern und gleich zu Anfang B. Richt. V. 2. u. f. also heisset: „ Lobet den HERRN / daß Israel wieder frey ist worden und das Volk willig darzu gewesen ist. Höret zu ihr Könige und mercket auf ihr Fürsten: „ Ich wil / dem HERRN wil ich singen / dem HERRN / dem Gott Israel / wil ich spielen. HERR / da du von Seir auszogest und einhergiengest vom Felde Edom / da erzitterte die Erde / der Himmel troff und die Wolcken / troffen mit Wasser. Die Berge ergossen sich vor dem HERRN / der Sinai vor dem HERRN / dem Gott Israel / zu Zeiten Samgar / des Sohns Anath / zu Zeiten Jael / waren vergangen die Wege und die da auf

„ Pfaden gehen solten / die wandelten durch krumme Wege. Es gebrach / an Bauren gebracht in Israel / biß ich Debora aufkam / eine Mutter in Israel. Ferner V. 12. u. f. „ Auf / wolauf / Debora / wolauf / wolauf u. singe ein Liedlein! Mache dich auf Barak und fange deine Fänger / du Sohn Abinoam. Daherschieten die Verlassenen über die mächtigen Leute: Der HERR hat geherrscher durch mich über die Gewaltigen. Aus Ephraim war die Wurzel wider Amalek / und nach dir Benjamin in deinem Volk. Von Machir sind Regenten kommen und von Sebulon sind Regierer worden / durch die Schreib-Feder. \* Und Fürsten zu Isaschar waren mit Debora / und Isaschar war wie Barak im Grunde / gesandt mit seinem Fußvolk. Ruben hielt hoch von ihm u. sonderte sich von uns. Warum bleibest du zwischen den Hürden / zu hören das Blöcken der Heerde und hältst groß von dir und sonderst dich von uns? Wer dieses Separirte und von dem Volk Gottes abgesonderte Volk seye / welches sich doch so groß zu seyn bedüncken läßt und vor allen andern sehr hoch von sich hält / ist aus allem bisher angezeigten satfsamlich

\* S. uns. II. außerordentl. Stück von denen vielen zuvorbestimt, gewesenen Schriften und Büchern, in der letzten Zeit.



lich zu erkennen: Es wird aber dasselbe  
um deswillen mit dem Blutschänd-  
rischen Ruben / der seines Vaters  
Israels Ehe-Bette besudelt hat/ ver-  
glichen / weil dieses Geschlecht nichts  
anders zu thun gewohnt ist, als nur die  
Schande des wahren geistlichen  
Israels/ der Kirche und Gemeine  
Gottes/ aufzudecken / da sie doch  
nicht nur allein davon abstammen/  
sondern auch sich vor allen andern  
das Recht der Erstgeburt anmassen  
wollen/ welches sie jedannoch durch  
solche schändliche That verliehren und  
einbüßen. Sie bleiben aber nur zwi-  
schen den Hürden zu hören das Blö-  
cken der Heerde / das ist/ in einem  
bloß natürlichen und thierischen Zu-  
stand und geniessen / nach solchem  
Verlust ihrer geistlichen Erstgeburt/  
nichts anders als die Kost und Nah-  
rung der Thiere / oder das vergäng-  
liche Futter der thierischen Menschen/  
und werden auch / gleich denen  
unvernünftigen Thieren / auf den  
allgemeinen letzten Schlacht-Tag des  
Herrn gemästet und aufbehalten.  
Ferner heist es im Triumph - Lied:  
„Gilead blieb jenseit dem Jordan /  
„und warum wohnet Dan unter den  
„Schiffen? Asser saß an der Anfurth  
„des Meeres und blieb in seinen zer-  
„rissenen Fleck. Sebulons Volk aber  
„wagete seine Seele in den Tod: Naph-

„ha'i auch / in der Höhe des Feldes.  
„Die Könige kamen und stritten / da  
„stritten die Könige der Canaanis-  
„ter zu Thaanach / am Wasser Me-  
„giddo; aber sie brachten keinen Ge-  
„winn davon. Vom Himmel ward  
„wider sie gestritten: Die Sterne in  
„ihren Läufte stritten wider Siffera.  
„u. s. w. V. 23. u. s. fluchet der Stadt  
„Meros / sprach der Engel des  
„Herrn/ fluchet ihren Bürgern/ daß  
„sie nicht kamen/ dem Herrn zu  
„Hülfe/ zu Hülfe dem Herrn / zu  
„den Helden. Diese Stadt ist keine  
andre / als eben die / so auch in der  
Heil. Offenbarung die grosse Stadt  
und grosse Hure genennet/ und eben  
so / wie sie in allem das Gegentheil  
der Gemeine Christi / als der Braut  
und Mutter des Herrn ist/ also auch/  
wie jene gebenedeyet unter den Wei-  
bern/ sie im Gegentheil die Verfluch-  
te unter den Weibern genennet wird:  
Darum heist es sogleich im folgenden  
von der wahren Kirche / der Stadt  
Zions und Braut des Lammes: „Ge-  
„segnet sey unter den Weibern Jael/  
„das Weib Heber des Keniters: Ge-  
„segnet sey sie in der Hütte/ unter den  
„Weibern / d. i. in der Hütte / von  
„welcher gesagt wird: Siehe eine Hüt-  
„te Gottes bey den Menschen! Of-  
„fenb. XXI. 3. Weiter: Milch gab  
„sie / da er Wasser forderte und  
Wuts



„Butter brachte sie dar / in einer herr-  
 „lichen Schaaalen und schiene also /  
 mit ihren köstlichsten Speisen des  
 Immanuel / den Feind desselben zu  
 sättigen und zu unterhalten / wie  
 solches auch jeso der Kirche Christi /  
 von ihren abtrünnigen Kindern und  
 Widersachern / vorgeworfen und  
 aufgerücket und sie / indem sie den  
 Feind / in Abwesenheit ihres Man-  
 nes / in ihrer Hütte schlaffen läßt /  
 oder / wie Esther / die Königin / den  
 Feind und Widerwärtigen zugleich  
 neben ihrem Königlichen Eh- / Ge-  
 mahl / um ihn desto sicherer zu stür-  
 zen / bey und neben sich / an einer  
 Tafel hat und bewirchet / deswe-  
 gen / von denen Unverständigen und  
 Boshaftigen / eine Hure und Ehe-  
 brecherin gescholten wird. Aber:  
 „Sie ergrif mit ihrer Hand den Na-  
 „gel / und mit ihrer Rechten den  
 „Schmiede- / Hammer und schlug  
 „Siffers durch sein Haupt und zer-  
 „quetschete und durchbohrte seinen  
 „Schlaf. Zu ihren Füßen / wor-  
 „durch jederzeit die äußersten En-  
 „den der letzten Zeit angedeutet wer-  
 „den / zu ihren Füßen krümmete er  
 „sich / fiel nieder und legte sich : er  
 „krümmete sich und fiel nieder / zu ih-  
 „ren Füßen ; wie er sich krümmete /  
 „so lag er verderbet / als der Levia-  
 than / die krumme Schlange / die

der Herr / mit seinem schröcklichen  
 Schwerd / in der letzten Zeit / heim-  
 zusuchen gedrohet hat / wann Er die  
 se Drachen-Bruten mit einander er-  
 würgen werde. Jesai XXVII. 1.  
 Da wird dann der Feind und Wi-  
 derwärtige / der böse Haman / den  
 die Gemahlin und Königin zu seinem  
 Verderben zuvor gespeiset / als der  
 im Königl. Hochzeitlichen Saal oh-  
 ne hochzeitlichen Gewand erfundene  
 böse Gast / ergriffen / und zugleich  
 verurtheilet und verdammet / die  
 Königin aber / mit ihrem zuvor ver-  
 worfenen und verurtheilten Volck /  
 unschuldig befunden und erkläret  
 werden. Da schließt sich recht der  
 Triumph und Sieges-Gesang / auf  
 gleiche Weise / wie das Lob- und  
 Danc / Lied Deborah / Vers. 31.  
 „Also müssen untkommen / HERR /  
 „alle Deine Feinde ! Die Ihn aber lieb  
 „haben / müssen seyn / wie die Son-  
 „ne aufgehet in ihrer Macht. Ja /  
 „also geschehe es : Dann wann die  
 Sonne in ihrer Nacht aufs neue  
 aufgehen und sich / am Abend diser  
 Zeit / wie an dem grossen Tag Josua /  
 erst wiederum zur vollen Mittags-  
 höhe / zur Hervorbringung und  
 Darstellung eines neuen und grossen  
 Tages des Herrn / nach den Wor-  
 ten : Am Abend wirds Licht wer-  
 den ! erheben wird ; da werden sich  
 erst



erst die Finsternisse und Schatten des  
schändlichen Verdachtes / in welchem  
Jeho die Kirche Gottes / als eine  
Hure und Verlassene / auch selbst  
unter ihren Kindern / gehalten wird /  
gänzlich zertheilen und verliehren /  
und sie wird / als reine Jungfrau /  
Braut und Königin / in ihrem al-  
lerherrlichsten Schmuck / ihrem  
Könige und Ehe-Gemahl zur Seite /  
ja zur Rechten erscheinen / nach den  
herrlichen Worten ps. XLV. 10.  
14. u. f. Die Braut stehet zu Deiner  
Rechten / in eitel köstlichem Golde.  
Ja diese Königs-Tochter ist / so wie

ganz heftlich auswendig / also ganz  
herrlich inwendig / sie ist mit gilde-  
nen Stücken gekleidet. Man führet  
sie in gestickten Kleidern zum Königs-  
ge / und ihre Gespielen / die Jung-  
frauen / die ihr nachgehen / führet  
man zu Dir. Man führet sie mit  
Freude und Wonne und gehen in  
des Königs Pallast. Anstatt deiner  
Väter wirst du Kinder kriegen / die  
wirst du zu Fürsten setzen in aller  
Welt. Ich wil deines Namens  
gedenken von Kind zu Kindes-Kind:  
Darum werden Dir danken die  
Völker immer und ewiglich Amen.

Auf / Jungfrau! Tochter / auf! auf! schmücke dich aufs beste  
Zum Lammes-Abendmahl / zu deinem Hochzeits-Feste.

Vergib der blinden Schaar, die dich wie Huren schätzt /  
Sich aber in die Zahl der reinsten Jungfern setzt.

Dein Glanz wird dermahleinst nur desto heller blinken  
Und jener Irrlicht-Schein ins Schatten-Reich versinken.

Die jetzt mit starrem Hals einher-stolzierend gehn /  
Die werden Dich als Braut und sich als Huren seh'n.

Wir wollen dich die Reih der heiligsten Jungfrauen  
Anführend und geschmückt im Cronen-Gold beschauen.

Hier liege nur erst diß Gold in seiner Feuers-Prob:

Hier stirbe und dort erwache das rechte Frauen-Lob.

Dasjenige Friedliebende Collegium, dessen oben No. 4. zu Ende mit wenigem gedacht wurde, hat  
in einer bis dato noch geheim gehaltenen Lehr-reichen Schrift einen sehr rationablen Vorschlag  
gethan, der keinesweges / wie etwan die vielen Projecten des bekanten Französis. Abts von St.  
Pierre, nur für einen Sinnreichen Einfall zu halten, sondern vielmehr so gewis und leicht, als  
etwas, thunlich und zu bewerkstelligen ist: Welches dasselbe an seinen eigenen Mit- Gliedern  
bereits erfahren, als deren ein Theil aus strengen Orthodoxen und der grossen Bischöflichen  
Kirche unterworfenen, der andre aber aus solchen Personen besteht, welche längstens unter  
denen Nonconformisten, Puritanern, oder auch sogenannten Pietisten bekannt gewesen sind.  
Ihre Einigkeit aber unter einander ruhret bloß daher, daß, sobald der eine von beyden Thei-  
len z. E. der Nonconformist über etwas klagen will, der andre, oder Orthodoxe Hause es so-  
gleich noch mehr bekräftiget und den allgemeinen Verfall, der sie selbst in der Seelen schmerzte  
weit lebhafter abmahlet, als es der andre Theil selber zu thun vermögte. Durch diese so vernünftige,  
als Christliche Klugheit ist der widerwärtige Haufe unvermerkt aller seiner Waffen beraubt  
und mit dem andern zu einerley unparteyischem Eifer gegen das Böse, auf der einen wie auf  
der andern Seite, in aller herzlichsten Liebe, verbunden und vereinigt worden.

Gehe hin und thue desgleichen.



# Frauen Lob.

N. 9. Ruth. Das Cananäische Weib.

Ruth.

**S**o viel wir bishero von Exempeln aus der Heil. Schrift vorgestellt haben / sind sie alle nach dem Prophetischen Verstand / der Wahrheit und grösssten Absicht des Geistes gemäß / erkläret und wie man hoffet / in ziemlicher Deutlichkeit aufgeschlossen worden. Es ist aber hierbey ein für allemal zu erinnern / daß die Wahrheit des Prophetischen Sinnes keinesweges / weder die Wahrheit des innern und bloß geistlichen / noch auch die Wahrheit des bloß äusserlichen und Buchstäblichen Sinnes und Verstandes / ausschliesse / sondern vielmehr solche beydersits in sich eingeschlossen halte und zum Grund voraussetze. Dann auch hier heist es: Dese drey sind eins / gleichwie Geist / Wasser und Blut / oder Geist und Seele und Leib / ein geistlicher und göttlicher Mensch sind. Der äußerliche Leib der Heiligen Schrift ist

in dem blossen Buchstaben und Buchstäblichem / oder Historischen Verstand / enthalten / der in den vergangenen Zeiten / an denen darinnen benannten und beschriebenen Personen / schon längstens seine Erfüllung erreicht hat: Allein dieses Vergangene ist / in Ansehung Gottes / das allergeringste / indem Er noch eben der ist / der Er war und auch eben derselbe in Ewigkeit verbleiben wird. Dannenhero ist ein schon weit edlerer und höherer Verstand der H. Schrift derjenige / welcher gleichsam die Seele derselben ist und auch noch bis auf den heutigen Tag und also immerfort / ohne Aufhören / in einem jeden gegenwärtigen Heute / oder Augenblick der Zeit / in und bey jeglicher einzelnen Seele der Frommen und Gottlosen erfüllet und wahr gemacht wird und bleibet / am meisten aber doch bey und in denen Glaubigen / nach dem Reichthum

L

thum



thum der Weisheit / Glute / Liebe und Erbarmungen Gottes über sie / in seine unzählbare Erfüllung gehet; und diß ist der geheime/inne-  
re / sonst insgemein der Mystische genant / oder Geistliche Sinn und Verstand. Gleichwie aber die Absicht Gottes auch nicht hierbey stille stehen bleibet / sondern Er auch noch / aus lauter solchen Personen / in welchen der Buchstäbliche und Geistliche Sinn zuvor einzelner Weise erfüllt worden war / zuletzt ein einziges / grosses und allgemeines Ganzes / nemlich Sein ewiges und unendliches Reich anlegen / gründen und aufrichten will; So ist folglich / wann solches einmahl geschieht / diese letztere Erfüllung des Sinnes der ganzen H. Schrift erst die allervollständigste / weiteste / edelste / herrlichste und vollkommenste Vollendung und Vollbringung oder völlige Herstellung alles dessen / was Gott / vom Anfang bisshier / vorherverkündigen / vorbilden und aufzeichnen lassen. Apost. Gesch. III. 21. Und da sich darinnen erst der wahre Prophetische Verstand auflöst und eröffnet; so sehen wir / daß erst in demselben / aufs allervollkommenste / die Heil. Schrift / nach ihrem wahren Sinn und Geist / aufgeschlossen werde und die beyden vo-

rigen gleichsam als in diesem begriffen und in eins zusammen-gefaßt / oder von ihm / als ihrem Geist / belebet / nur in ihm also ihre Endschafft erreichen / daß derselbe Prophetische Verstand / mit ihnen vereiniget / nimmermehr / durch alle Ewigkeiten hindurch / ein Ende finden oder aufhören kan / sondern biß ins unendliche immer weiter und weiter aufgeschlossen und noch immer herrlicher und vortreflicher / als zuvor / erfüllet werden muß. Diß ist also das unaufhörlich in G D E zukünftige und doch immer gegenwärtige und wiederum eben dasselbe / als das schon vergangene / oder der einige Gott in Seiner dreysfachen Betrachtung / nach dem vergangenen und zukünftigen / wie solches beydes / in dem Ihme beständig gegenwärtigen Punct der Ewigkeit / von und durch und zu Ihn vereiniget ist und bleibet. Diß heist Jesus Christus / das selbständige Wort und Ebenbild des Vaters / gestern und heute und eben derselbige auch in alle Ewigkeit: Und wie Er das Bild und Character oder Ausdruck des unsichtbaren Gottes / so ist Sein aufgeschriebenes Wort in der H. Schrift uns auf gleiche Weise hinwiederum der Character / oder äußerliche Ausdruck von Ihme

me



me / und demnach in dem erst beschriebenen dreyfachen Verstand / nach dem Vergangenen / Gegenwärtigen und Zukünftigen / auch solcher gleichen Eigenschaften mit Ihme selbst / theilhaftig. Dese dreyerley Arten des Sinnes der H. Schrift sind demnach eins und nicht ein verschiedener oder sich widerstreibender / sondern vielmehr in einander zusammenfließender Verstand / doch ist der letzte / oder Prophetische Sinn / um deswillen der gröfste / wichtigste und herrlichste / weil er nicht mehr auf bloß einzelne Personen gehet / wie die beyden vorigen / sondern sich auf den Zustand der ganzen Kirche und Gemeine Gottes / durch alle Ewigkeiten hindurch / beziehet. Er wird aber nicht leicht erlangt / wo nicht der reine buchstäbliche sowohl / als wahre geistliche und innere Verstand / zuvor wohl zum Grund liegen ; Hat man ihn aber in Wahrheit erreicht / so kan man wohl leichter die andern überschauen / als jemand / der sich nur bloß allein auf einen der vorigen beyden gründet / deswegen auch sogleich in dieses vollkommeneren Gesetz der Freyheit hinüber / oder hindurch zu schauen / oder diesen vollständigen und unendlichen Verstand zu übersehen vermögend seyn kan. Des

wegen befiehlt Paulus nach den besten Gaben zu streben / am allermeisten aber / daß man weiffagen / oder des wahren Prophetischen Verstandes fähig werden möge : Dann in demselben lösen sich / wie gemeldet / die übrigen Arten des Verstandes der H. Schrift mit einander auf / und ist es nicht auszusagen / wie läppisch / kindisch und abgeschmackt einem / der / durch dessen Aufschluß / des völligen / wahren Grundes und Zusammenhangs der göttlichen Oeconomien / oder Gnadenhaltungen nach einander / überzeugt worden / ja wie verächtlich und eckelhaft einem solchen alles leere Mystische Geschwäze / wann es auch noch so tief / noch so schön und heilig scheinet / vorkomme / und wie wenig man sich von selbigem mehr einnehmen und verrügen lassen könne. Von der wahren und Göttlichen Mystik ist hier nicht die Rede : Dann dieselbe / wie gedacht / erst durch des Prophetischen Sinnes Eröffnung hinten nach / auf das klarste bewiesen / und als durch die That und Wahrheit selbst bekräftiget und bestätigt wird. Man kan daher versichert seyn / daß man allen auf die falsche Mystik sich gründenden Eccirereyen nicht vollkommener und besser / als durch eben dieses



Mittel der Prophetischen Aufschlüsse/  
welche auch uns / durch Gottes Gna-  
de / die Augen eröffnet haben / gewach-  
sen seyn und werden könne. Difes  
hat ein vornehmer Schweizer Joh.  
Heinrich von Schönau schon vor-  
aus gesehen und zu Ende des vorigen  
Jahrhunderts / in seinen Betracht-  
ungen über die Tage der Schöpfung  
der Welt p. 200. also vorher verkün-  
diget: „ Ich bin versichert in dem  
„ HERRN / daß der Fall Babels  
„ und die Auferbauung Sions durch  
„ zwey Mittel in der Hand Gottes  
„ wird befördert werden. Nämlich  
„ 1. durch klare und ungezwungene  
„ Auslegung der Göttlichen Weissa-  
„ gungen und dero selben Verglei-  
„ chung mit den vergangenen / gegen-  
„ wärtigen und zukünftigen Zeiten.  
„ 2. Durch unpartheyisches Urtheil  
„ über die Glaubens = Streitigkeiten  
„ unserer Zeit. u. s. w. Difes alles  
nun vorausgesetzt / laßet uns an ei-  
ner Person / nämlich an der Ruth /  
die wir in der Ordnung vor uns ha-  
ben / ein Exempel einer gründlichen  
Auslegung sowohl nach dem wahr-  
en Mystischen / als auch nach dem  
Prophetischen Verstand / ein we-  
nig ansehen und betrachten. Ruth  
ist eine jede glaubige Seele / deren  
es ein Ernst ist / unter das ganze  
Göttliche Geschlecht / das wahre

Volck und Eigenthum Gottes / aus  
Gnaden und Barmherzigkeit / durch  
den Glauben / an- und aufgenom-  
men zu werden / die daher zu der/  
außer ihrem rechten Vaterland / in  
Mara / oder Bitterkeit verwandeln-  
ten annehmlichen Naemi / oder zu der  
wahren Kirche / Mutter und Gemei-  
ne des HERRN / als zu ihrer Schwie-  
germutter / mit völligem Herzen und  
redlicher Großmuth / spricht: Mu-  
the mir doch nicht zu / daß ich von  
dir gehen / oder / wie meine andere /  
in eben dieser Versuchungs = Stunde /  
zurück = gewichene Schwester / mich  
von dir abtrennen und separiren sol-  
le: Nein / nichts anders / als der  
Tod / sol mich auf dieser Welt von  
dir abtrennen: Dein Volck ist mein  
Volck / und dein Gott ist mein  
Gott. Durch diesen standhaften  
Entschluß überwindet sie auch die ge-  
fährliche Versuchung / zur Absonde-  
rung von der / in den verächtlichsten  
Wittib = und Armuths = Stand ge-  
setzten und verworfenen Gemeinde des  
HERRN / und wird / durch solchen  
ihren Glauben / von derselben aufge-  
nommen und in den Stand der Gna-  
den / als das wahre Land der Ver-  
heißung / gebracht. In solchem hat  
sie aber doch noch manche Dürre /  
Armuth und Hungers = Noth zu er-  
fahren: ist sie aber getreu / arbeit-  
sam



sam und standhaftig / so ist Gott doch noch mehr gerreu / ihr ihre geistliche und leibliche Nahrung / sonderlich auf dem Acker / oder in der Erndte des hohen und gewaltigen Herrn / des Sohns Davids und des Boas / also reichlich zuzuwerfen / daß sie davon auch noch selbst ihre Mutter / die übrige Gemeine / speisen und versorgen kan. Siehe hier / mein Leser / in diesem geistlichen Verstand kanst du und ich und ein jeder mit uns diese gläubige Ruth werden. Ich kan und darf mit Freudigkeit sagen : ich bin diese arme Ruth / ich bin in meinem unsäglichen Hunger / mit welchem meine und des Herrn Feinde / mit den unter ihren Schlekereyen und Wollüsten / ihr leichtfertiges Gespötte treiben / auf den Acker des Herrn meines Gottes gerathen / da habe ich mir eine besondere Freude und Vergnügen daraus gemacht / die einzelnen Aehren des Göttlichen Wortes / als des rechten Himmels Brodes / welche die hochangesehenen Schnitter / theils stehen lassen / theils hingeworfen und für nichts geachtet haben / mit vielem Fleiß und Begierde aufzusuchen / und alle seine einzelne Worte besonders zu sammeln und aufzuheben / damit keines davon auf die Erde gefallen seyn und unerfüllt bleiben oder scheinen mögte. Hier

auf hat Er mich / der reiche Herr / in Gnaden angesehen und unter die Zahl Seiner übrigen Diener und Schnitter in Seiner Erndte aufgenommen / und nebst denenselben also versorgt / daß ich auch der Mutter und ganzen Gemeine davon zum Überfluß mittheilen kan. Sie aber / da ich selbst um mich weiter bekümmert bin / weiset mich auf Seine Tenne / als in Seine Schlafkammer / und heisset mich / in der dunklen Nacht des Glaubens bey Ihm auszuhalten und zu seinen Füßen ruhig liegen zu bleiben : Da ich am andern Morgen von Ihm noch reichlicher gelabet / und meine Seele / nach dem Stand der Knechtschaft und bloßen Verwandtschaft / von Ihm gar zu Seiner Braut und Gemahlin gemacht und erkläret / ja auch endlich zu einer fröhlichen Kinder Mutter anderer Geschlechter und Nachkömmlinge wird. O daß doch viele Tausende eben diesen innern und geistlichen Verstand in sich verstehen und erfahren lernen mögten ! So würde auch desto eher der völlige Prophetische Verstand eben dieses Vorbilds / in der ganzen Kirche insgemein / erfüllet werden. Dann nach demselben ist Ruth so wohl als Naemi die ganze / schon öfters erkläret / gedoppelte Gemeine des



Herrn / in der streitenden Kirche des Neuen Testaments / die zur Mara wird / und in der triumphirenden / der siebenden oder letzten Zeit / unter der dritten Oeconomie / oder Göttlichen Haushaltung. Die eine Schwieger-Tochter Ophra / die in der harten Versuchung zur Separation / wirklich zurückschwich und die Mutter küßend verließ / ist aus allen bisher erklärten Vorbildern leichtlich zu erkennen. Auch aber überwindet in dieser Versuchung und beharrt bis ans Ende : Hier auf sammet sie in der Erndte / welche das Ende der Welt ist / Matoth. XIII, 39. mit ihren Schnittern / den guten Weizen ein / und ebenfalls gar manchen himmlischen Trost / aus den zerstreuten Prophetischen Worten Heil. Schrift : Diese werden ihre Nahrung / indem sie diese Aehren mit einem Stoecken drischt und auskörnet. In der letzten düstern Nacht lehnet sie sich / in gläubigem Vertrauen / an ihrem verlobten Bräutigam / wie es auch von ihr im Hohem Lied gemeldet wird.

Die 6. Maaße Gersten / die sie am anbrechenden Morgen von Boas in den Schooß geschüttet bekommt / bedeuten / wie die oben Num. 6. erklärte 6. Trinkel-Maaße auf der Hochzeit zu Cana / die Frucht und Vollendung der vorigen 6. Tausendjährigen Zeiten / in der siebenden / die durch das eine Maaß / welches sie nach ihrer Arbeit / sich gesammelt hatte / abermahl vorgebildet wird. Die beyden Flügel / von welchen sie in der Zahl : 1740. der Worte : ~~וְכַנְפֵי~~ ~~הַ~~ ~~מַגֵּד~~ d. i. Deine Flügel über deine Magd / bittet / daß sie über sie ausgebreitet werden mögten / sind eben die zweyen Flügel / die in der Offenb. XII, 14. auch dem Weibe Zion gegeben werden. Nämlich die letzten beyden Zeugen / deren Dienst / wie anderwärts mit mehrern erwiesen worden / in diesen letzten 10. Jahren der Zeit des Neuen Testaments immer mehr und mehr geoffenbaret / gleichwie sodann / in den letzten vierthalb Jahren derselben / vollendet werden wird.

### Das Cananäische Weib.

Auch diese war eine Heidenische Ausländerin und Entfremdete von der Bürgererschaft Israels, und dennoch hatte sie einen großen Glauben bewiesen und an

den Tag gelegt, als das ganze Jüdische Israel ihrer Zeit, in Ansehung dessen, als der wahren und eigentlichen Kinder Gottes, sie sich doch denen kleinen Hündlein in

in



in tiefster Demuth vergliche, die von denen Brosamen äffen, so von ihrer Herren Tischen fallen. Sie stellet demnach, in dem vorhin beschriebenen Prophetischen Verstand, die ganze Gemeine Gottes aus dem Heydenthum vor, gegen welche sich der Herr anfänglich, und so lange an dem Jüdischen Volck noch einige Hoffnung übrig war, hart anstellte und erwies, und auch seinen ausgesendeten Lehr-Jüngern und Aposteln ein gleiches zu thun anbefohle, da Er zu ihnen sagte: Gehet nicht auf der Heyden Strassen, sondern prediget zu erst eben so, wie auch Ich selbst, denen verlorrenen Schafen vom Hause Israel. Nachdem aber das leibliche Israel größtentheils sein Heyl muthwilliger Weise von sich stieß; wendete so wohl Er sich selbst zu denen Samaritern und Heyden, als auch Seine Apostel und Nachfolger thaten ein gleiches, und bezeugten denen verstockten Juden an allen Orten: Weil ihr euch selbst solcher Seligkeit unwürdig und unfähig macht; siehe so wenden wir uns nun zu den Heyden! Dieses wurde dann schon zuvor bedeutet durch den gnädigen Anblick, den dieses Weib hierauf durch ihren Wunder-Glauben von dem Herrn erlangt, indem Er denselben selbst mit diesen Worten bewundert: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du wilt. Anzuzeigen, daß die aus den Heyden gesammelte Gemeine des Neuen Testaments bloß allein des Glaubens leben sollte. Was glaubte sie aber und was begehrte sie, als daß ihre vom Teufel übel geplagte Tochter gesund werden mögte? Diese Tochter ist demnach nichts anders, als die von der ersten gläubigen Gemeine, als ihrer Mutter, ganz

ausgeartete Kirche, in den spätern sowohl, als in den letzten Zeiten, die, wie wir schon an der Magdalena im Vorbild, gesehen und angemerket haben, in den 7. Zeiten der Gemeinen des Neuen Testaments von 7. bösen Geistern, oder dem 7. köpfigen Drachen, und in der 7den und letzten derselben von dessen Ausgebürth dem gleichfalls 7. köpfigten Thier, angefochten, ja fast wie leibhaftig besessen wird. In diesen elenden Umständen nun wird auch selbst die gläubige Mutter, oder die ganze Christliche Kirche, wie schon an so vielen Vorbildern bisher auf das deutlichste zu sehen gewesen war, zur Prüfung und Bewährung ihres Glaubens, eine Zeit lang sehr übel angesehen: Ja der Herr wendet und kehret sich gar von ihr ab und antwortet ihr kein Wort: Wodurch sie in die Versuchung geräthet, andern sichtbarlichen Trost bey den Jüngern und deren Nachfolgern, als bey denen Wächtern im Hohen Lied, zu suchen. Sie schreyet uns nach, sprechen diese derowegen. Allein in dieser bisher oft beschriebenen, letzten Versuchungs-Stunde, wird sie nur recht bewähret und so demüthig und klein in ihren Augen gemacht, daß sie nicht nur allein sich nicht mehr für beschimpft hält, von ihren Feinden, wie ebenfalls öfters bisher gesehen worden, für eine öffentliche Hure und Ehebrecherin ausgeschrieen zu werden, sondern sie vergleicht sich selbst einem Hund und verächtlichsten Thier, und da wird das Wort an ihr erfüllet: Wann du mich demüthigest, so machest du mich groß. Dann in dieser äußersten Demüthigung gehet endlich das mit ihr vor, was wir im 7den Stück umständlich beschrieben haben, daß



daß sie der Herr vollkommen rechtfertiget, und gegen alle ihre Feinde und Verfolger auf das nachdrücklichste vertheidiget. Da wendet Er sich wieder desto liebreicher zu ihr und hilft ihr und gewähret sie ihrer Bitte, indem Er auch ihre Tochter, die dem Satan zuvor Preis-gegebene Kirche, wiederum gesund macht und nach dessen Austreibung selbst bey ihr einziehet, nach den Worten: Saget der Tochter Zion: Siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig, oder wiederum besänftiget und ausgesöhnet, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin, oder auf der Ihme wiederum unterworfen und unterthänig gemachten, zuvor widerspänstig-gewesenen und verdorbenen Natur, die immerfort in der Schrift unter dem Bilde eines Esels vorgestellt wird.

Es ist also bloß allein unser Unglaube schuld daran, daß wir uns in so betrübten Umständen, worinnen wir stehen, befinden, aus welchen wir auch durch nichts anders, als durch einen mit Demuth verbundenen wahren Glauben, wiederum gerettet und in den vorigen Stand der Unschuld aufs neue hergestellt werden können.

Außer wie selten ist leider derselbe in unsern Tagen, da man sich doch überall des rechten

Glaubens rühmet und die Worte Christi zwar genugsam erfüllet, und doch, dem äußerlichen Schein nach, zu Schanden machen wil, da Er versichert: Wenn des Menschen Sohn kommt, meynest du, daß Er auch werde Glauben finden auf Erden? Ja wohl würde Er keinen finden, und wann Er auch selbst gleich sichtbarlich, wie zu erst in den Tagen Seines Fleisches erscheinen wolte. Moses ist, spricht Er, Johannes am V. der von mir zeuget: Wann ihr Mose glaubet, so glaubet ihr auch mir: Da ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben? Den äußerlichen Buchstaben der Schrift, so weit er uns nichts angehet, lästet man wohl zur Noth noch gelten: So bald aber die Schaafe aufgebrochen und der wahre Sinn des Geistes eröffnet und auf das deutlichste vor die Augen gelegt wird, so dünkt es auch wohl großen, erfahren Lehrern, von tief-gerühmter Einsicht, wie dorten den Schwieger-Söhnen Loths / bey der Ankündigung der Gerichte über Sodom, als ob sie Märchen erzählen hörten. Was soll man dann erst von dem rohen Haufen der Welt sagen? So müssen dann einfältige und unmündige Kinder, in deren Munde sich GOTT ein Lob zugerichtet hat, von der Wahrheit zeugen und das Hosanna / Hosanna! dem ankommenden Sohne Davids entgegen rufen, und wo diese schweigen sollten, versichert Er selbst, der Mund der Wahrheit, so würden auch noch gar, zur Beschämung unsers Unglaubens, die Steine schreyen müssen:

## Unglaubige und verstockte Art!

Diese sowohl wöchentliche als monatliche außerordentliche Stücke vom Frauen-Lob werden allhier in Franckfurth ausgegeben bey Anton Heinscheit, Buchdrucker am Eschenheimer Thor wohnhaft.



# Drittes außerordentliches Stück

Zum

## Frauen · Lob.

Besonderes Jahr 1740.

**D**ie allgemeine Freude eines großen Königreiches / über den gesegneten Anfang einer beglückten und Hoffnungs-vollen Regierung / ist von Rechtswegen nicht damit allein begnügt noch zufrieden / daß solches sein Schicksal nur bloß in demjenigen Stück / welches noch mit dem betrübtesten Umstand davon / durch den Todes - Fall eines Glorwürdigen Regenten / vergesellschaftet und verbunden gewesen war / sich schon längstens zuvor bestimmt gezeigt habe / wie solches in unserm Ersten außerordentl. Stück mit mehreren gewiesen worden ist ; Sondern es hat dieselbe allerdings Grund und Ursache / von uns zu fordern : es müsse / woferne unserm Vorgeben von der Richtigkeit der Namens-Zahlen / sonderlich in der letzten Zeit / Glauben bemessen werden solte / auch der glückseligere Erfolg solcher traurigen Schickung in der Nah-

mens-Zahl der neu hervorstrahlenden Majestät / ohne Zwang gezeigt und angegeben werden können : Gleichwie nemlich auch eben allda der Antritt der vorigen Königlichen Regierung in der Jahr-Zahl 1713.

des Namens : **FRIEDRICH VVILHELM**, auf das allerdeutlichste gewiesen worden wäre ; so müsse auch der hohe Name Sr. jetzigen Königl. Maj. **Friederichs des Zwenten, Königs in Preussen, Churfürsts von Brandenburg**, die glückselige Zahl dieses gegenwärtigen Jahres : 1740. in sich enthalten / oder aber unser ganzes Vorgeben würde billig für nichtig und ungegründet gehalten werden können und müssen. Wollan dann / wir wollen diesen Einwurf / wie billig er gleich in sein gewiss

M



gewisses Maaß einzuschränken / Königlichen Nahmen also / zugleich  
 dennoch ohne alles Einwenden gelassen / und setzen / ohne die ge-  
 ringste Veränderung / diesen ganzen gen wird.

FRIDRICH Der ZWELTE KÖNIG In PREUSSEN  
 CHURZURST Von BRANDENBURG.

Nun zähle wer nur natürlicher  
 Weise zählen kan / gedachte Zahl  
 Buchstaben zusammen / und sehe /  
 ob nicht auf das allernatürlichste  
 eben diese unsre Jahres-Zahl  
 MDCCXXX. herauskomme und  
 also / was wir / in besagtem I. No-  
 nachl. Stücke / behauptet haben /  
 annoch fest stehe. Wolte man eben

dieses auch in der Lateinischen Spra-  
 che zu sehen verlangen ; so wird /  
 weil in derselben der Zweyte Secun-  
 dus heisset / dieses Wort aber auch  
 eben so viel / als beglückt / bedeutet /  
 solche gedoppelte glückselige Bedeu-  
 tung also / auf das natürlichste / da-  
 rinnen auszudrücken seyn :

FRIDERICVS VERE SECVNDVS DEIGRATIA BORVSSIAE REX.  
 MDCCXXX.

Wir haben bisher / aus gutem Vor-  
 bedacht / damit zurücke gehalten / um  
 zu sehen / wie nahe oder ferne es auch  
 andere geübte und aufgeweckte Gei-  
 ster hierinnen treffen mögten : Wie

dann in Ansehung der / bey dem  
 Tödtl. Hinterritt des grossen Königs  
**Friedrich Wilhelms** /  
 in den blossen Worten :

FRIDERICVS VVILHELMVS REX BORVSSIAE OBIT.

Gefundenen ebenmäßigen Zahl 1740.  
 als des Jahrs solches Todes-Falls /  
 es sich durch mehrere Nachrichten  
 gezeigt / daß / zu gleicher Zeit / ihrer  
 verschiedene / an unterschiedlichen Or-  
 ten / eben solches angemerket und An-  
 merckungswürdig befunden haben :

Allein wie nahe es auch gleich / in Ab-  
 sicht auf Se. jetzt Regierende Maje-  
 stat sonderlich eine geschickte Feder  
 vor andern getroffen ; so fand doch  
 niemand / in Ermanglung des wahren  
 Schlüssels / das eigentliche Ge-  
 heimnis / wie klar und natürlich  
 gleich



gleich dasselbe gegenwärtig vor Augen lieget. Dann einmal ist es gewiß und becheuren wir nochmals / mit gutem Gewissen / vor allen Menschen / die es zu fassen geschickt sind / daß man / ohne die wahre / allein auf die Grund-Sprache des Göttlichen Wortes gegründete / und daraus auch nur allein zu erlernende / Prophetische Cabbala / von der wir öfters bisher geredet und gehandelt haben / in den übrigen und sonderlich neuern Sprachen / sich nur vergeblich zermartern und den Kopf zerbrechen würde / ohne auf einen sichern Grund der Gewißheit zu kommen und fassen zu können: Wer aber solchen in heiliger Schrift geleyet und durch Göttliches Licht und Gnade die wahre Eigenschaft jeglicher Zahl vollständig erforschet und gründlich erkant und erlernt hat / wie man hierzu die unbestricklichsten Regeln / nach und nach / in mehreren Schriften / sonderlich in der Weissagung Moses in den letzten Tagen / (siehe Franckf. gel. Zeitung. vom 30. Aug. 1740.) ans Licht zu geben bereit und entschlossen ist / dem wird es sodann auch ein leichtes / zu jeder Zeit / sowohl in allen übrigen Sprachen / als auch bey allen und jeden Personen / ohne vergebliches Rathen und Probieren / den Grund solcher Uebereinstimmung / mit dem all-

gemeinen Prophetischen Wort / zu zeigen und aus dem wahren Urinn und Thummim die gewissesten Oracula hervor zu geben: wovon alles bisher vorgebrachte nur noch zu ganz geringen und nach der Fähigkeit der Menschen eingerichteten Proben dienen könnte.

In dem gedachten I. außerordentl. Stück haben wir schon etwas von der Geheimnus: reichen Zahl 153. aus dem I. Theil der Hierarchie S. 56. erkläret / welche aber noch ausführlicher in dem künftigen II. ten Theil derselben zu erklären ist / und eben diese ungemeine Zahl ist / in eben der Ordnung / wie in den beyden Lateinischen Worten: Theologia Christiana, in dem hohen Nahmen der Allerdurchlauchtigsten Königlichen Gemahlin des vorhin glückselig: gepriesenen Monarchen / zu einem äußerlichen Zeichen und Vorbedeutung / daß solche von fernem und aus der Höhe gezeigte Glückseligkeit sich nur allein am gewissesten / durch die Handhabung und Behauptung der wahren Christlichen Theologie und Religion, welche Worte gar etwas ungemein grosses und wichtiges und mehr / als im täglichen Gebrauch des gemeinen Lebens / zu sagen haben / befestigen und bestättigen könne. Derjenige vortreffliche Mann / in dessen theu-



ren Nahmen wir oben gleichfalls eben diese Zahl mit mehreren erörtert haben / hat so / wie an allen Orten / wo ihn die Vorsicht hingestellt / also auch zu Berlin / wo er am letzten gestanden / noch bis jetzt übrig geblieben Spuren der ihm bewohnten Gnade von oben zurücke gelassen. Wir betrachten aber jetzt diese seine nach Joh. XXI. 11. Apostolische Zahl 153. noch in höhern und gesalbten Häuptern / die ja doch gleicher Seeligkeit / mit andern sowohl Lehrern / als gemeinen Christen / theilhaftig werden wollen. Und da befinden wir es billig noch mehrerer Anmerkung würdig / daß auch sogar zwei von denen jetzigen allerhöchsten Majestäten der ganzen Welt / bey Dero beiderseitiger Vermählung mit einander / jede insbesondere eben diese Namens-Zahl geführt. Die eine nemlich / in der Ordnung dieser Worte: Cæli In terris, oder also: CLIII. Die andre aber in dem gleichen Nahmen vorhin höchst gedachter grossen Königin. Da nun dieses / wie oben abermahl gezeigt worden / in der Heil. Sprache die Zahl des Wortes: Samachanaïm / oder der nach dem Hoh. Lied VII. 1. an der ganzen Gemeinde der Himmlischen Sulamith / voraus zu erblickenden beyden Chöre / wie zweyer Heere / ist / nemlich /

gedoppelte genommen / die Zahl der zweien innersten Chöre der 144. tausend Jungfrauen des Lammes / nach Anweisung der Hierarchie; was konnte diese / auch in den Regenten dieser Zeit / gedoppelte Zahl der Welt anders vorbedeuten / als diese / unter eben solchen irdischen Regierungen / noch zu offenbarende himmlische Regierungs-Ordnungen / obschon nur noch im Schatten und in der Schwachheit / da es von den wenigsten / als die nur immer das sehen / was vor Augen ist / ohne mit geschärften Blicken in die zukunfftige Welt hinein zu sehen / erkannt werden sollte.

In unsern Occidentalischen Sprachen hindert die deutliche Einsicht dieser Wissenschaft am meisten dieses / daß die Zahl-Buchstaben so gar weitläufig auseinander zerstreuet / unter denen übrigen nichts geltenden erst wiederum / wie die zerstreuten Aehren der Ruch / zusammen gelesen werden müssen und daß derer gültigen so wenige / der übrigen aber die meisten sind / an statt daß in den ersten Grund-Sprachen alle und jede Buchstaben ihre Zahlen bedeuten / die folglich leicht zusammen genommen werden können. Also sind z. E. die VII. Geister Gottes Apocal. I. 4. Jesai. XI. 2. in der Zahl VII.



VII. des Lateinischen Wortes: wissen wir/das eben desselbigen Mannes ganzes Leben/ so zu reden/ in einer beständigen Klage über die Füchse / die/ auch nach Hoh. Lied. II. 15. den Weinberg des Herrn/ als den wahren Berg Zion/ verderbt und verwüster/ bestanden habe: Daher auch eben derselbe von beyden Parteyen/ so wohl in/ als ausser der Kirche/ für den ersten Anfänger der hierauf geoffenbahrten Separation von der Kirche/ gehalten wird: Und dannoch ist es bekant/ daß er bis an sein Lebens Ende das öffentliche Lehr-Amte in der Kirche/ mit vielem Eifer und Seegen/ verwaltet/ und mit dem von andern angefangenen eigenmächtigen und eigensinnigen Separatismo/ wie er heute am Tag lieget/ nichts zu schaffen gehabt habe. Wie kommt es dann aber/ daß man/ so wohl unter dieser abgegangenen Partey/ sich so sehr auf seine Schriften beziehet und deren gegen die Kirche bedienen will und doch so wenig auf seine eigene Christliche und bescheidene Aufführung Acht haben und sehen mag; als auch daß man/ auf der andern Seite/ in der Kirche/ sich eine so gräßliche Vorstellung von ihm macht/ da er doch vielmehr selbst zur kräftigsten Widerlegung und Beschämung der Widerwärtigen dienen muß?

Dann es treffen bis anhero leys der! bey den mehresten derselben/



NB. von allen reden wir niemahls/ weil wir wissen/ daß der Herr noch seine Verborgenen unter ihnen hat / die Worte Christi sehr eigentlich ein: Daß sie andern unerträgliche Lasten aufbürden/ die sie selbst mit keinem Finger anzureihren begehren. Alles womit sie bisher gepranget/ verläugnen sie nun selbst/ in ihrer Laodiceischen Fauligkeit und Abernichtigkeit/ wie schon zuvor in der That/ also auch nun selbst mit den Worten. Dann z. E. nur eines zu gedencken/ da sie in ihrem grossen Verlenburg. Bibel-Werck an so vielen Orten und sonderlich bey Genes. VI. 3. wie auch auf der letzten Seite der V. Bücher Moses und im Neuen Test. bey Actor III. 21. so klar und deutlich / mit ausgedruckten Jahrs-Zahlen 1739. und 1740. von den sonderbaren Dingen / die der Herr unser Gott/ in disen beyden Jahren / offenbahren würde/ zuvor verkündigen und weissagen müssen; will man nun / da man wirklich in diser Zeit lebet und der Herr in der That solches zu erfüllen mit Macht anfänget/ nichts mehr davon wissen/ sondern verwirft die Zeugnisse von der immer mehr hervorbrechenden neuern Oeconomie des Herrn/ bloß allein um der verächtlichen Werkzeuge willen/durch welche solche geoffenbahret werden solten/ und verwirfen sie

auch zugleich damit ihr eigenes Zeugniß / weil sie sich nicht bereden können/ daß solches auf eine so unansehnliche und geringschätzige Weise erfüllet werden mögen und man sich vielleicht andere und besser in die Augen leuchtende güldene Berge vorgezmahlet hatte/ da doch das Reich Gottes ja nicht mit äußerlichem Aufsehen/ sondern in der Kraft kommen muß. Wolan dann / wann diese Feder/ die in dem vorigen Jahr den völligen Zusammenhang aller Weissagungen der Heil. Schrift und des ganzen Prophetischen Verstandes derselben auf das ungezwungenste eröffnen müssen/ die auch/ wie so viele lebende Zeugen solches münd- und schriftlich bezeugen und bekräftigen können/ mitten im vorigen Sommer/den außerordentlichen darauf erfolgten Winter zuvor verkündiget / wann / sage ich / ja diese so verwerflich / so sehe man doch auf andere Zeugnisse/ die eben damit übereinstimmen/ und zu gleicher Zeit/ ohne daß eines von dem andern etwas gewußt / hervorgegeben worden sind/ als z. E. des Idsteinischen Archivarii Zn. Joh. Georg Hagelgans / in seiner Mystischen Himmels = Kugel / so in eben demselben verwichenen Jahr, ja in einem Monath zugleich mit der Weissagung Moses in den letzten Tagen verfertigt worden und mit dieser

in



in den mehresten gar genau zusammenstimmet. Zu Wesel gab in eben dem vorigen Jahr ein ordentlicher Prediger Hr. Joh. Heim. Schmucker ein eben damit übereinkommendes sehr schönes Prophetisches Werk in 4to heraus / genannt: Die verwunderns-würdigen Tritte und Gänge / welche Gott thun wird / gleichwie in der Welt / also auch in seinem Heiligtum / absonderlich in dem letzten / oder Stabendem Zeit = Lauf des Aenen Test. von Babels bevorstehendem gänzlichen Fall an / bis zur letzten Zukunft unsers Hrn. J. C. zum allgemeinen Gerichte. 1737. Anderer in grosser Menge immer mehr hervorkommenden Zeugnisse an jeso zu geschweigen. Wolteman ein Zeichen der Zeit in der grossen Welt sehen / woran unter andern die Wahrheit der Prophetischen Verkündigungen von dem gegenwärtigen Jahr erkant und aus der Schrift geprüft werden könnte / so zähle man nur die Zahl der öfters in H. Schrift und zuerst / Judic. VII. 12. vorkommenden Worte zusammen / die also lauten: Aen Mispar Rechol Scheal Sephath Bazzam / d. i. ein daselbst also beschriebenes Kriegs-Heer / das nicht zu zählen ist / wie der Sand der am Ufer des Meeres; so wird man finden daß eben diese gegenwärtige Jahres-Zahl 1740. darin enthalten. Nun überdencke man nur / ob jemalen / so

lang die Welt stehet / in allen Theilen derselben / zugleich eine so erschrockliche Menge Kriegs-Volcks auf den Beinen und unter Waffen gewesen / als eben jeso an allen Orten / zur Erstaunung auch so gar der blossen Welt-Menschen / unterhalten wird.

Da nun aber ebenso / wie von denen Heuchlern zu Christi Zeiten / also auch nun von denen / die bishero fast allein das Monopolium aller Wahrheit gehabt zu haben sich eingebildet / die Zeichen der Zeiten so gar schlecht bemercket und die Prophetische Wahrheiten so gar wenig mehr geachtet werden und mehrentheils / wegen erinanglender Erkantnis der Sprache H. Schrift / nicht einmal verstanden / noch daraus geprüft werden können / wie kan man es einem / dem solches Pfund auch / nebst andern Knechten des Herrn / um es nicht / wie der faule Knecht / im Schweiß-Tuch der irdischen Sorgen zu vergraben / sondern auf Rechnung / anvertrauet worden / sogar heftig und grausam verdenecken / wann man von solchen vormahlig-eifrigen Bekennern oder Juden / die aber nun die Wahrheit mit Verbitterung bestreiten und verwerffen / hinweg- und sich zu denen bisher für unglaublich geachteten Heyden wenden muß / da sonderlich der Herr eben durch solchen zuvor ganz ungewöhnlichen Vortrag /



trag/ bey so vielen/ auch selbst Predigern und Lehrern/ sonderlich auf dem Land/ einen Eingang eröffnet. Der Hr. Jesus hat so klar verheissen/ daß/ wann die zuvor-geladenen hie-  
 rauf die letzte Berufung zu seinem Abendmahl/ aus Liebe zur Welt und Eitelkeit/ verwerfen würden/ seine Botschaft sodann an die Armen u. Krüppel und Lahmen und Blinden an den Zäunen und Landstrassen er-  
 gehen und dieselben herein-zukommen genöthiget werden solten/ auf daß Sein Haus voll werde. Eröffnet dann doch einmal die Augen/ aus eurem tiefen und tödlichen Schlaf/ ihr zuvor so erleuchtet-gewesene/ große Mystici, die ihr unsern bisherigen Vortrag für so dunkel und unver-  
 nehmlich haltet und angebet/ da er doch selbst von denen bey euch also verächtlich benannten Pfaffen und Orthodoxen/ ja von Weibern und Kindern/ auf das deutlichste verstan-  
 den und begriffen wird/ und erken-  
 net/ daß die Schuld davon nicht an der Sache selbstlieget/ sondern viel-  
 mehr an eurer Schlaf-Trunkenheit und Verbitterung dargegen/ da man mit jenen Aeltesten und Vätern im Volk die Ohren zustopfet und nicht hören will/ so bald man von der Wahrheit etwas empfindlich ange-  
 rühret und getroffen wird. Ja er-  
 kennet doch nur dieses/ daß so lange

ihr noch in einem guten Zustand und geistlicher Wärme stundet/ auch der Geist der Weissagung/ der/ nach euren eigenen Schriften/ zu jeder Zeit ein Kennzeichen der wahren Kir-  
 che gewesen/ bey und unter euch blieb und wirkte; so bald ihr aber leider mehrentheils erkaltet/ er auch so gar von euch gewichen/ daß ihr eure ei-  
 gene Weissagungen selbst nicht mehr verstehen/: noch behaupten könnet: Und wie dieser Geist bläset/ wo er will und sich nirgends binden noch aufhalten lässet/ so lässet er sich nun auch wiederum/ zu eurer Beschämung in dem grossen Haufen der Kirchen vermerken. Setzet euch nun/ wie ihr wollet/ gegen diese Prophetische Eröffnungen: Sendet gar nach de-  
 nen/ die damit/ aus freyer Gnade/ überströmet werden und greifet sie/ wo ihr könnet/ wie Saul/ nachdem des HErrn Geist von ihm gewichen war/ thun wollen; Es werden aber eher alle eure Bothen und ihr zuletzt selbst davon ergriffen und gegen euren Willen zu weissagen gezwun-  
 gen werden: Auf daß also die Nah-  
 mens-Zahl: D. oder 500. eines von euren angesehensten Häuptern/ in de-  
 nen wiederholten und bis auf den heu-  
 tigen Tag NB. zum Sprüchwort gültigen Worten: Hagan Schaul Bannebüm/ oder: Ist Saul auch unter den Propheten? die gerade diese  
 Zahl



Zahl 500. in sich enthalten / gleich wie an Saul so wohl vor / als nach seiner Königlichen Würde / also an diesem / nun zum zweytenmal auch bey den Propheten-Kindern Samuels / wie es ehemals bey und unter den falschen Inspirations- Propheten schon einmahl geschehen / wiederum aufs neue erfüllt werden möge. Siehe I. Samuel X. 12. und 13. und am XIX. 24. Dann wenigstens hat eben diese Namens- Zahl 500. auch in diesen andern / von eben dem Saul und seinen Leuten I. Sam. XXVI. 13. abermahls gebrauchten Worten : Cäl-lam jeshenim d. i. sie sind alle mit einander fest eingeschlaffen / nach der

Erklärung Matth. XXV. 5. schon längstens / an allen, ihre schreckliche Erfüllung erreicht / welches eben die Ursache des ihnen und andern so verdrüsslichen und beschwehrliehen Rüttelns und Schüttelns ist: Gott gebe nur daß solches zur völligen Aufweckung und Ermunterung gereichen möge / so werden es die ungestümmen Wächter und Wecker wenig achten / wann sie gleich darüber zuerst für grob und unbescheiden / oder gar unbesonnen gehalten und ausgescholten werden. Wache nur auf / der du schläfst und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten!

Zum Beschluß komt hiermit ein Schreiben, unter folgender Adresse:

A M . . . M . . . König, Serviteur  
de Dieu.

Fr.

## Mein Herr!

**E**ch gedencke nicht gar sehr zu irren / wann ich denselben für den einzigen Verfasser der bisherigen Blätter vom Frauen-Lob halte / und eben solches bewegt mich / in aufrichtiger Meynung / dieses an Sie selbst zu richten. Sie haben uns bis anhero in wenigem genug und mehr gesagt / als wohl von gelehrteren Personen / geschweige dann von so einfältigen Idiotinnen unseres Geschlechts sogleich und auf einmahl gänzlich gefast und begriffen werden kan. Gönnen Sie uns doch einige Zeit dem bisherigen nur erst mit gehöriger Mühe weiter nachzudencken / ehe Sie uns / noch vor dem völligen Begriff des vorhergehenden immerfort in der Folge noch mit mehrern und außerordentlichern Dingen überhäufen und betäuben. Ich weiß / Sie werden mir diese Freiheit nicht verargen und vielmehr / indem sie uns ein wenig Oheim schöpfen lassen / auch selbst des Vortheils / einige Zeit lang in etwas ausräumen zu können gerne mit genießen wollen. Ich bin

PRUDENTIA.

N

Antwort



Antwort auf vorstehendes Schreiben.

## Wertheſte Prudentia !

**D**erſelben gütigſte Erinnerung nehme mit allem verbindlichſten Dank an, nebst Verſicherung, daß ich mich vorlängſtens, wie ein von Sturm und Ungewittern umher-getriebenes zerlechtes Schiffein, nach dem Hafen der Ruhe geſehnet und alles Verlangen eben dahin gerichtet habe. Der gedoppelte Endzweck meines bisherigen Schreibens iſt: eines Theils einigen Vorſchmack zur Erkenntnuß und wahren Erklärung des Prophetiſchen Verſtandes der Heil. Schrift zu geben, andern Theils aber auch, den Ungrund und die Schwachheit der ſo vielen neueren Kotten und Secten, aus ſolchem erklärt und deutlich aufgeſchloſſenen Prophetiſ. Verſtand am beſten, unter Göttlichem Beſtand, zu zeigen und aufzudecken. Da nun der erſte Endzweck noch beſſer und vollſtändiger, theils in der öfters angeführten Göttlichen Hierarchie/ theils in der auch ſchon gedachten Weiſſagung Moſis/ in den letzten Tagen/ wovon eine gedruckte Nachricht, in dem Andra- und Möllerſchen Buchladen umſonſt zu haben iſt, gefunden und erreicht werden kan; der letzte aber in einer andern Schrift, die in dem gegenwärtigen Laodicäa der Welt und Kirche, im Druck heraus- gekommen, und die zu ihrer ganzen Abſicht nichts anders hat/ als alle dieſe neueren Secten und die ganze Sectirerey mit einander, ans Licht zu ſtellen, noch viel eigentlicher und umſtändlicher erlanget zu ſeyn ſcheinet, alſo daß ich nicht wüſte, was ſelbigem Tractat vorjeho weiter hinzuzufügen, oder darinnen zu ändern wäre; ſo lege nun meines Orts gegenwärtig, mit größſer Freude und Vergnügung, die Feder nieder, als ich ſie anfänglich ergriffen und angeſetzt hatte. Zumahlen, da auch in gedachter Schrift alles nur allzudeutlich abgemahlet und gleichſam mit lebendigen Farben vorgeſtellt zu ſehen, was allhier in unſerm Frauen- Lob nur noch gleichſam unter dunkeln Rätheln, oder Hieroglyphiſchen Figuren vorgetragen werden müſſen. Ich verharre

## Werthe Prudentia

Frankf. Herbt-Meſſe. 1740.

Derſelben ergebenſter

C. G. K.

**D**engefügter Anhang iſt wegen verſchiedener und unter der Hand immer vermehrter falſch und unrichtig-befundener Abſchriften, aus einer derſelben, ſo gut ſich thun laſſen, auf folgende Weiſe, wieder hergeſtellt und dem Druck überlaſſen worden.

Anhang

PRUDENTIA

Antwort

R



138 C. 16

vol 18



